Wer wird nicht eine Vorschrift loben?
Doch wird sie jeder lesen? – Nein!
Wir wollen weniger erhoben
Und fleißiger gelesen sein.

G E Lessing

Die Panther-Fibel

HERAUSGEGEBEN AM 1. JULI 1944 VOM
GENERALINSPEKTEUR DER PANZERTRUPPEN

Fünf Jahre tobt schon dieser Krieg.
Aus weiter Ferne winkt der Sieg.
Wir wollen ihn und wir werden ihn schaffen
Mit unseren guten, starken Waffen,
Doch dazu muß Schießen, Funken, Fahren,
Sich nun verflechten mit den Jahren.
Drum streif' die Scheu, Mann im Panzer,
Lern' aus dem Buch und sei ein ganzer,
Ein harter, strammer deutscher Krieger,
Denn Geist und Können macht zum Sieger.

Die Panzerfibel ist genehmigt.
Wer sie nicht kennt, der wird erledigt.

Guderian

PANTHER-BAR
Du weißt nicht alles — sag es ehrlich.
Drum ist die Vorschrift unentbehrlich.
Doch daß Du keinen Schrecken kriegst.
Wird sie als Pantherpunsch gemixt.
Rezept
Solides Können ist ein Schatz
Drum dient es hier als Bodensatz
Drauf buntes Wissen u. Humor
Dann kommt dies halb so schwierig vor,
Gemixt mit ein paar Geistesblitzen
und wichtigen Gedächtnisstützen
So wird der Pantherpunsch gebraut
Den jedermann ganz leicht verdaut.
Berlin, Anno 1944

Pantherpunsch
Der Panthermann wird davon blau
Wie's Äußre einer H. Dv.
Doch ihre innerliche Schlauheit
Erreicht er spielend in der Blauheit.
Er schwebt in höheren Regionen
Und ringsum wimmelt's von „Patronen"
Wenn er dann aus dem Rausch erwacht,
Ist ihm im Schlafe beigebracht,
Was unbedingt man wissen muß.
Parole:
Lerne mit Genuß!

INHALTSVERZEICHNIS

Die Kunde vom Lindenblatt 5
Was ist ein Strich? 6
Wie breit ist ein Strich? 7
Wir messen die Zielgröße 7
Wir messen die Zielweite 8
Das Schätzen 8
Die Panthersilea 9
Neigungswinkel — Seitenwinkel 10
o. V. — m. V. 11
Wieviel knackt die Pz Granate? 12
Die erschröckliche Bärbel 13
Die schlanke KWK 14
Die Trefferleiter 15
Das Nabelvisiergesetz 15
... und für Panzergranaten 16
Das Anrichten 16
Wo sitzt der Schuß und wie? 17
Stell das Visier um 17
Der Fleck 18
Das Gabelmaß 19
Messer und Gabel 19
Der Vorhalt 20
Vom Justieren 21
St. Barbara und Deine Spritze 22
Umgang mit dem MG 23
Liegt's an der Leitung? 23
Wir fahren nach Kurskreisel 24
Die neue Bordsprechanlage 24
Grundstellung der Bordsprechanlage 25
Der Kommandant funkt 26
Trennung von zwei Empfängern 27
Abgleichen der Funkgeräte 28
Wie schließt Du die Geräte an? 29
Fahrer, Achtung! 30
Tanken 30
Da ist er — der Kanistergeier 31
Die Feuerlöschanlage 32
Deine Vergaser 32
Die Sammler 33
Zündkerzengesichter 34
Öl, Filterwäsche, Schmierung 36
Die Kühlung auch bei Frost 40
Arbeiten am Laufwerk 41
Nachstellen der Hauptkupplung 43
Wie stelle ich die Lenkung ein? 44
Vorbereitung zum Start 45
Schalte richtig 47
Kurvenfahren und Gasgeben 48
Fahren auf Eis und Glätte 49
Sperren und Geländetücken 49
Vorbereitungen zum Bergen 51
In der Werkstatt 52
Abstellen des Panthers 52
Panther auf der Eisenbahn 53

B Ü C H E R, B L Ä T T E R, B I L D E R, B I L D U N G

Bücher

D 655/1	Firmen-Gerätbeschreibung und Bedienungsanweisung zum Fahrgestell
D 655/1a	Durchsichtsbilder des Wechsel- und Lenkgetriebes
D 655/2	Gerätbeschreibung und Bedienungsanweisung zum Turm
D 655/4b	Fristenplan für Schmier- und Pflegearbeiten
D 655/5	Handbuch für den Panzerfahrer
D 655/27	Die Pantherfibel
D 655/30a—c	Instandsetzungsanleitung f. Panzerwarte
D 655/31a—c	Werkstatthandbuch
D 655/60	Begleitheft
D 622/10	Prakt. Winke für I-Dienste
D 635/50	Kraftfahrzeuge in Staub, Hitze u. Schlamm
D 659/2a	Verladen von Pz Kpfw
D 659/4	Bergen von Pz Kpfw
D 659/5	Selbsttätige Feuerlöschanlage f. Pz Kpfw
D 659/12	Schule des Sehens
D 659/50	Pz Kpfw im Winter
D 659/51	Panzerfahrer im Winter
D 2003	Die 7,5 cm KwK 42
HDv 119/325	Vorläufige Schußtafel für die 7,5 cm KwK 42
HDv 481/55	Merkblatt für die Munition der 7,5 cm KwK 42
D 613/12	Anweisung für den Funkverkehr der Pz Verbände
D 949/2	Der 10 Wattsender UKW c
D 988/2	Der UKW-Empfänger e
D 1012/1	Die Funk- und Bordsprechanlage
HDv 469/2a	Pz Erkennungsdienst Rußland
HDv 469/2b	Pz Erkennungsdienst England—Amerika
HDv 469/3b	Pz Beschußtafeln Panzer
HDv 469/4	Pz Nahbekämpfung
HDv 470/5e	Richtlinien für die Ausbildung
HDv 470/20	Pz Schießvorschrift
HDv 316	Pionierdienst aller Waffen

Es bestellen: Feldeinheiten bei Feldvorschriftenstellen, Ersatzeinheiten, Schulen und Lehrgänge über Kdr. d. Panzertruppen

Blätter Erlangen

	Allgemein
1	Ausbildungspläne für die Umschulung
2	Gliederung einer Panther-Abteilung
3	Kraftfahr- und waffentechnische Daten
5—7	Was mußt Du über die Gasabwehr wissen?
	Kraftfahrtechnisch
1	Das Eleradien-Lenkgetriebe
2	Selbsttätige Feuerlöschanlage
3	Rücksichtnahme der Pz Warte auf die elektrische Einrichtung
4	Pantherfahrer Achtung!
5	Schmiermittel
6	Bedienung der Treibgasanlage
7	Die Kfz-I-Dienste bei Panther-Einheiten
8	Verhütung und Bekämpfung von Bränden am Panther
9	Fahrer, wie stellst Du Deine Lenkung ein?
	Waffentechnisch
1 u. 1a	Gerätbeschreibung zur 7,5 cm KwK 42
2	Behandlung und Bedienung des Turmes und der Turmeinrichtung
3	Grundsätze für die theoret. Schießausbildung
4	Deine Waffen im Winter
5	Was muß der Kommandant vom Justieren der Waffen wissen?
6	Wirkungsweise, Bedienung und Wartung des Flüssigkeitsgetriebes
7	Beladeplan für Waffen und Gerät
	Funktechnisch
1	Unterrichtsbehelfe zur Funkausbildung
4	Funkverbindungen in der Panther-Kompanie
5	Funktaktische Ausnutzung des 2. Empfängers
7	Funkplanspiel am Sandkasten f. Kdt. Ausb.
8	Lehrgesichtspunkte zum Funksprechverkehr
11	Was der Kommandant v. Kurskreisel wissen muß
13	Störung des Ukw-Bandes durch den Feind und Gegenmaßnahmen
14	Geländeeinwirkungen auf die Ukw-Bodenwelle
16	Was der Kommandant von der Bordsprechanlage wissen muß
19	Fliegertuchzeichen und -Erkennungsdienst
20	Was der Funker vom Tastverkehr wissen muß
22	Anleitung zur Überprüfung der Funk- und Bordsprechanlage
23	Zusammenarbeit Kdt. und Funker im Gefecht
25	Kampfgruppenbildung und Funk

Bilder Unterrichtstafeln für den Panther

655/ 1 u. 5	Öldruckpumpe und -anlage
655/ 2a u. 13	Eleradien-Lenkgetriebe
655/ 2b u. 14	Lenkbremse und Seitenvorgelege
655/ 3	Öldruckbetätigung für Lenkkupplung
655/ 4 u. 9	Triebwerk
655/ 6 u. 7	Laufwerk
655/ 8	Leitrad mit Aufhängung
655/10a u. b	Turmantrieb
655/11	Hauptkupplung
655/12	Wechselgetriebe
655/15a — f	Kraftfluß
655/16a — f	Anwendung der Lenkmöglichkeiten
655/17	Kraftstoffanlage
655/18	Kühlanlage
655/25	Turm
655/26	Kommandantenkuppel und Rohrausblasvorrichtung
655/27	Turmschwenkwerk
655/28	Höhenrichtmaschine
655/31	Geschützrohr im Schnitt
655/32	Luftvorholer
655/33	Wirkungsweise des Luftvorholers
655/34 u. 37	Wirkungsweise der Rohrbremse
655/35	Verschluß
655/36	Wirkungsweise des Verschlußbewegens nach dem Schuß
655/38	Abfeuerstromkreis
657/ 1 — 3	Doppel-Fallstrom-Geländevergaser
658/ 1 — 2	Motor HL 230 P 30
660/ 1 — 10	Pz Erkennungsdienst aller Feindpanzer

Bestellen bei Heereszeugamt Kassel

Bildung

Wilhelm Busch — Kritik des Herzens; Schein und Sein

Christian Morgenstern — Galgenlieder, Palmström

Frh. v. Münchhausen — Balladen und ritterliche Lieder

Eugen Roth — Ein Mensch; Die Frau in der Weltgeschichte; Der Wunderdoktor

Bestellen in jeder besseren Buchhandlung

Erfahrungsberichte sind zu richten an Inspekteur der Panzertruppen, Berlin-Wilmersdorf, Fehrbelliger Platz 4, und einzusehen bei Pz Lehrgänge Erlangen

Die Kunde vom Lindenblatt

Als Recke Siegfried unverzagt
ZumUrwald ging, zwecksDrachenjagd,
Da kam mit schröcklichem Gekicher
Ein Wurm daher, ein fürchterlicher.
Herr Siegfried aber forcht sich nie,
Er nahm sein Schwert aus dem Etui
Und hieb drauf ab mit einem Streich
Den ganzen Drachenkopf zugleich.

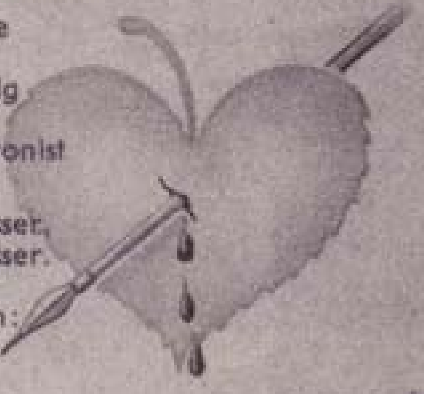
Es floß nun „appetitlich frisch"
Des Drachen Blut durch das Gebüsch.
Siegfried bedenkt: „Das ist zu brauchen,
Ich will in diese Jauche tauchen.
Blut ist ein ganz besondrer Saft,
Gerbt meine Haut mit Panzerkraft,
Macht schußfest gegen Spieß und Schwert,
Das scheint sehr oft uns wünschenswert."

Kurz, Siegfried froh und wohlgemut,
Zieht aus sich Schwert und Eisenhut,
Und wie ihn Gott geschaffen hat,
Steigt er sodann ins Drachenbad.
Doch durch die Luft von ungefähr,
Flattert ein Lindenblatt daher,
Tät sich ihm auf den Rücken legen
Und hindert ihn, den Teint zu pflegen.

So hatte Siegfrieds Drachenpanzer
Ein Loch, und war somit kein ganzer.
Herr Siegfried lacht ob solcher Tücken:
„Was ficht mich an das Loch im Rücken?
Ich bin gewohnt, frontal zu streiten,
Da zeig' ich nur die guten Seiten.
Ich biet' die Stirne überall,
Vorn bin ich fest auf jeden Fall!"

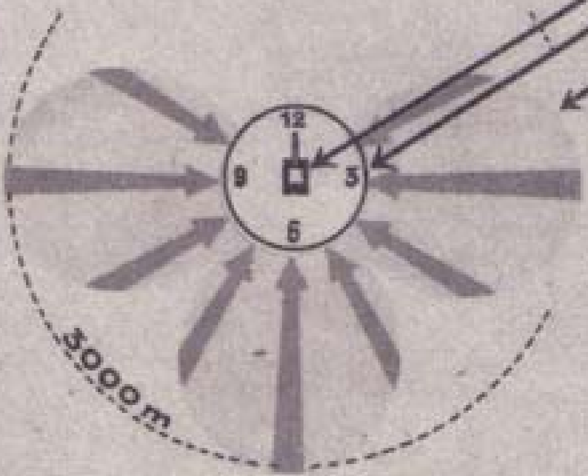
Beim Suff aus einer frischen Quelle
Vergaß er seine schwache Stelle.
Durchs Lindenblatt ward hinterlistig
Gemordet er, obwohl noch rüstig.
Hier sieht man, wie — denkt der Chronist
Gefährlich doch das Saufen ist.

Doch Siegfrieds Fall ist noch viel krasser,
Denn er vergaß sich nur beim Wasser.
Als Lehre dien' Dir seine Leich',
Drum merke gut Dir den Vergleich:



Die Sache liegt im Fall des Panthers
Nun keineswegs entscheidend anders:
Von vorne zwar unüberwindlich,
Doch Heck und Seiten sehr empfindlich.
Drum mach' es wie die klugen Leute:
Zeig Dich nur von der besten Seite!
Bei Frauen beispielsweis' bedeuten
Die schwachen Stunden schwache Seiten.
Hast Du erst diese schwachen Stunden
Mit Kennerblick herausgefunden,
Dann bist Du Sieger ganz gewiß.
Beim Panther aber merk Dir dies:
Da zeigt die schwachen Stunden nur
Ein Blick zur Seitenrichtungsuhr.
Von 11 bis 1, zur Mittagsstunde,
Da schlägt Dir keiner eine Wunde.

Zu andern Stunden gibt's ein Loch
Auch auf 3000 Meter noch.
Hier siehst Du den Gefahrenraum:
Grün wie das Blatt vom Lindenbaum.
Das Blatt zeigt Dir, wo Du empfindlich,
Die Uhr, wo Du unüberwindlich.
Du, Fahrer: merkst Du, daß man schießt,
Dreh schnell zum Feind das ganze Biest!
Richtschütze: dreh die Richtungsuhr,
Sobald es kracht, auf 12 Uhr nur,
So wie den Wecker alle Tage
Beim Ton des Gongs zur Zeitansage.
Du, Kommandant: dreh wie der Blitz
Den Panther wie ein Sturmgeschütz.
Oh, Pantherleut, denkt allemal:
Siegfried ging drauf, kämpft nur frontal!



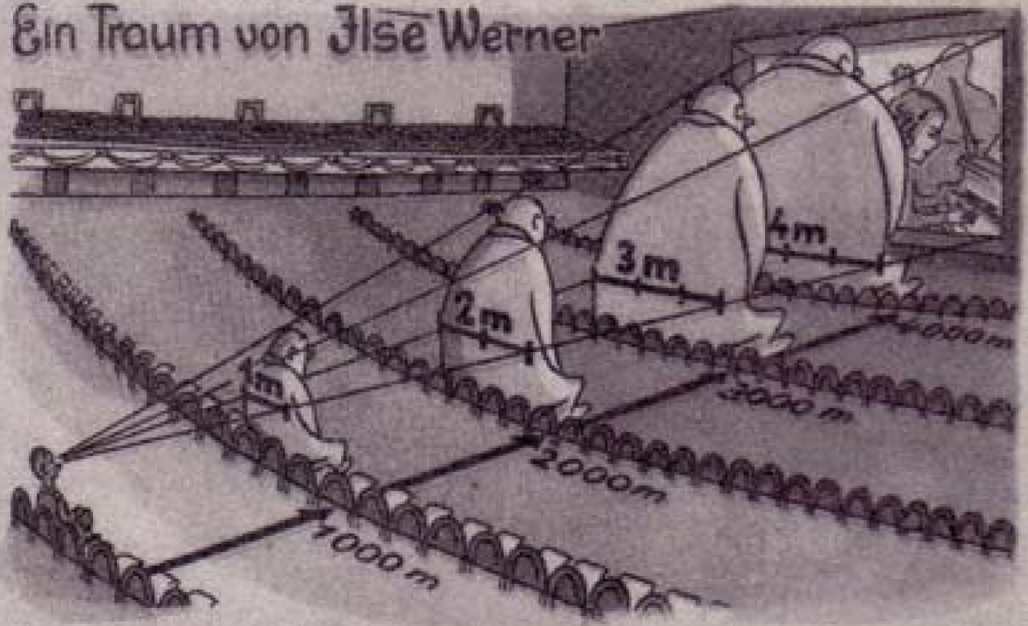
So sieht Dein Panther von oben aus, und das ist Deine Richtungsuhr.

So groß ist der Raum, aus dem Dich der T 34 abschießen kann. Dieser Gefahrenraum ist, je nach der Waffe, die Dich beschießt, mal größer, mal kleiner, mindestens

aber so groß wie dieses Lindenblatt.

Sicher ist Deine Front, drum kämpfe frontal! Laß niemand ins Lindenblatt hinein, drehe den ganzen Wagen, bis Dein Gegner draußen ist. Laß Dich nur aus den roten Richtungen beschießen.

Ein Traum von Ilse Werner



Vom Rotwein heftig angetrunken
Ist Nieselpriem in Traum versunken.
Ihm ist, als ob er guter Dinge
Und froh gelaunt ins Kino ginge.
So zwecks Kultur und weil er ferner
Unheimlich schwärmt für Ilse Werner.
Doch dieses Kino ist „ganz groß",
Dagegen ist die Scala bloß,
Sogar das Ufa ist am Zoo
Ganz klein und keineswegs oho.
Denn von der einen Reih' zur andern
Muß man stets 1000 Meter wandern.

Vor Nieselpriem da sitzt ein Mann,
An dem er nicht vorbeisehn kann.
Da nützt ihm nichts des Halses Streckung.
Vielmehr macht er jetzt 'ne Entdeckung:
Der Kerl auf **Kilometerweite,**
Der hat ein Heck von **Meterbreite.**
So sehr sich Nieselpriem bemüht,
Daß er doch noch ein wenig sieht:
Des Mannes Rücken ist zu groß
Und Nieselpriem ist „Aussichts-los"!
Die Aussicht aber, die verschandelt,
Wird weiter vorn indes gewandelt.

Denn dort, 2 Reih'n vor Nieselpriem,
Sitzt noch ein größ'res Ungetüm.
Und alle 1000 Meter weiter
Sitzt stets ein Kerl, ein Meter breiter.
Somit verdeckt der Übeltäter
2 Meter auf **2000** Meter,
3000 vor ihm deckt er **dreie,**
4 Meter in der **4.** Reihe,
5 auf **5000** und so weiter.
Der tote Winkel wird stets breiter,
Und auf der Leinwand, die noch ferner,
Bedeckt er gänzlich Ilse Werner.

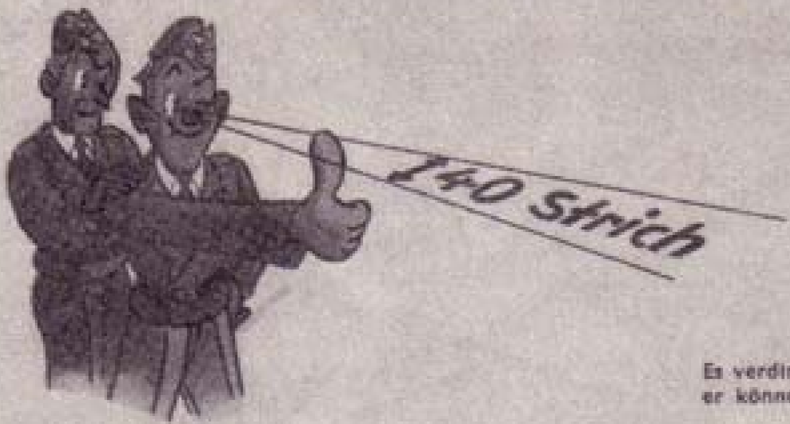
Doch da erwacht er blau und kläglich
Und denkt verkatert: Ist das möglich!
Ein einz'ger Rücken deckt im Nu
Da vorn die ganze Leinwand zu.
Sein Denken zeitigt kein Ergebnis,
Drum klagt er Stachel das Erlebnis.

ALSO:
Der gleiche Rücken deckt

auf 1000 Meter Entfernung einen Meter
auf 2000 Meter Entfernung zwei Meter
auf 3000 Meter Entfernung drei Meter
und so weiter . . .

WARUM?

Wie breit ist ein Strich?



Es verdirbt keiner,
er könne denn nicht rechnen.
Kant

Was ist ein Strich? Das steht genau
In jeder beßren H. Dv.
Doch wie es meist mit Theorie:
Einer begreift's, und 50 nie.

Freund Stachel, klüger als ein Buch,
Zeigt uns die Lösung im Versuch:
„Ein Auge zu! Den Arm gestreckt!
Siehst Du, was nun Dein Daumen deckt?

Vorn wenig, in der Ferne mehr,
Das zu begreifen, ist nicht schwer.
Du siehst vorbei an jeder Seite:
Drum geht Dein Blickfeld in die Breite,

Vorhin in Deinem Kinotraum.
Da war viel schmaler dieser Raum.
Dein Blickfeld war dort überall
Grad 1000 mal so lang wie schmal.

Nun paß gut auf, ich bitte Dich,
Ein solches Blickfeld nennt man Strich!"

Der Daumen aber als Visier
Mißt 40 Striche! Merk es Dir!
Er deckt auf einen Kilometer,
Wenn man dran längspeilt, 40 Meter.

Ein Strich, so sagt man in Zivil,
Ist von der Weite ein Promill;

D. h. stets mißt er in der Breite
Genau ein Tausendstel der Weite.
Drum streicht der Landser von der Weite
3 Stellen ab — und hat die Breite.

Auf 4500 m ist ein Strich = 4,5 m
auf 700 m ist ein Strich = 0,7 m

„Ja, nun begreif' es sogar ich",
Ruft Nieselpriem, „daß so ein Strich,
Wenn man auf 1000 Meter steht,
Grad über einen Meter geht."
Für jede 1000 Meter weiter
Ist jeder Strich 'nen Meter breiter.

Nun rechne aus, das kann doch jeder,
Dasselbe für 3000 Meter,
Und auf 800 sind 5 Stricher
Genau 4 Meter, das ist sicher:

Entfernung = 800 m
1 Strich = 800 m : 1000 = 0,8 m
5 Strich = 5 × 0,8 = 4 m

2000 Meter, Daumenbreite,
Gibt 80 Meter stets zur Seite!
So ist es leicht und ein Vergnügen
Aus Strichen Meter rauszukriegen.

Wir messen die Zielgröße

Das Fernglas ist, durch das man peilt,
In Striche demgemäß geteilt:

Im Zielfernrohr das Okular
Stellt Striche nur als Stacheln dar:

Jedoch es merkt sich jedes Kind,
Wie breit und hoch die Stacheln sind.
Du weißt, daß alle Stachelspitzen
4 Striche auseinander sitzen.
Die Höhe merk Dir noch dabei,
Der Große 4, die Kleinen 2.

Nun nimm ein Streichholz in die Hand,
Peil's an, wie Deinen Daumenrand,
Und merke Dir: Die Streichholzdicke
Füllt grade eine Stachellücke,
Waagrecht genommen, merkst Du leicht,
Daß es dem großen Stachel gleicht.

Hier sieht man Nieselpriemen gehn,
Um 5 Zigarren zu erstehn
Von seiner Sorte „Lungensarg",
Das Tausend zu 400 Mark.
Nun rechnet er,

1000 Zigarren kosten 400 Mark
1 Zigarre 400 : 1000 = 0,4 Mark
5 Zigarren kosten also 5 × 0,4
= 2 Mark

... ein Kinderspiel!
Und wenn man das beim Strich probiert,
Ist's grad so wenig kompliziert:

Du kennst die
Entfernung
z. B. 400 m:

1000 Strich = 400 m
1 Strich = 0,4 m
5 Strich = 5 × 0,4
= 2 m

Steht auf 400 so ein Klachl,
Dann wird mit Deinem großen Stachel
Des Zieles Höhe leicht verglichen
Und festgestellt die Höh' in Strichen.

Das Ziel mißt 5 Strich
Entfernung 400 Meter
1 Strich = 400 : 1000 = 0,4 m
5 Strich = 5 × 0,4 m = 2 m

So ist es leicht und ein Vergnügen,
Die Höh' und Breite rauszukriegen
Von einem Ziel im Okular,
Zu dem Dir die Entfernung klar.

Doch scheint die Rechnung umgekehrt
Uns noch viel öfter wünschenswert;
Weil Du des Zieles Größe meist,
Die Weite aber selten weißt.
Jedoch auch dazu mußt Du kein
Mathematikprofessor sein:

Wir messen die Zielweite

= 80 mm breit

= 40 mm breit

= 40 Strich breit

Wie weit ist die Flasche,
wie weit die Schachtel entfernt?

Nun wird, daß dies ins Auge fällt,
Ne Streichholzschachtel aufgestellt:
„Ein Auge zu! Den Arm gestreckt!
Geh vor und rückwärts, bis sich deckt
Der Daumen mit der Schachtelbreite.

Jetzt miß! Du stehst auf Meterweite!"
Bei einer Flasche voll von Stein-
Häger wird's grad 2 Meter sein.
Sie ist genau zweimal so breit,
Drum stehst Du auch zweimal so weit.
(Bei **leeren** Flaschen ist genau
Die Weite doppelt, weil Du blau!)

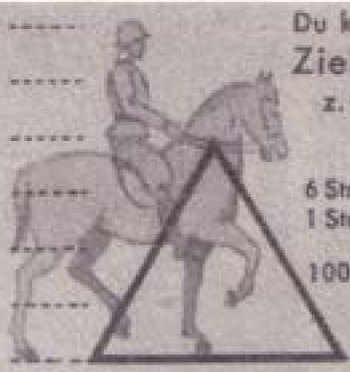
Der Daumen aber ist indessen
Zu grob, um ganz genau zu messen.
Doch wenn Du ihn durch 40 teilst
Und über dieses Däumchen peilst,
Heißt's Strich und ist ob seiner Feinheit
Die Wehrmachts-Bogen-Winkel-Einheit.

Unlängst gab Nieselpriem 3 Mark
Für 6 Brasil, Typ: „Lungensarg".
Nun möcht er allzugerne wissen,
Was davon 1000 kosten müssen:

---

6 Zigarren kosten 3 RM
dann kostet eine Zigarre:
3 RM : 6 = 0,50 RM und
1000 Zigarren kosten dann
0,50 RM × 1000 = 500 RM

Einmal geteilt, drei Nullen dran,
Das ist doch was, das jeder kann.
Die Rechnerei ist keine Kunst,
Sonst war die Klippschulzeit umsunst.

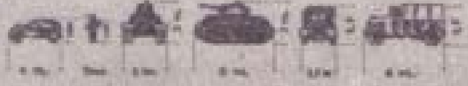


Du kennst die
Zielgröße
z. B. 3 m:

6 Strich = 3 m
1 Strich = 3 : 6
= 0,5 m
1000 Strich
= 500 m

Leicht, wie beim Daumen als Visier
Und wie beim Tabak ist es hier:
Hast Du ein Ziel im Okular
Dess' **Größe** Dir in **Metern** klar,
Dann schätze mit dem großen Stachel
In **Strich** die **Größe**, wie beim Klachl.
Jetzt teil die Meter durch die Stricher,
Mal 1000 noch, schon mißt Du sicher.
Weißt Du die Größe — ein Vergnügen,
Die Zielentfernung rauszukriegen.

Damit das klappt, merk Dir schon heute
Von jedem Ziel die Höh' und Breite,



Sonst wirst Du, ohne sie zu wissen,
Beim Messen Maße missen müssen.

Der Liebesbrief

Ein Mensch beginnt sein Herz zu schütten
Auf ein paar Bogen rosa Bütten.
Es rauscht die Tinte aufs Papier.
Die Überschrift! Er stutzt schon hier:
„Herzinniglich geliebte Maid!"
Stopp, Nieselpriem, das geht zu weit!
„Gnädiges Fräulein Gwendolin!"
Das reicht nicht aus, das haut nicht hin!
Und drum versucht er nun das dritte,
Ganz einfach so: Die goldne Mitte,
Niemals zu weit und nie zu spärlich:
„Mein liebes Fräulein", das klingt herrlich!
Das goldne Mittel führt ins Herz.
Und nicht nur hier, auch anderwärts.

Was, wenn man seinem Schatz schreibt, Mode,
Ist auch beim Schätzen die Methode . . .

. . . und so wird's gemacht:

Erst schätze, was bestimmt zu weit,
Dann nimm die kleinste Möglichkeit.
Das Richtige liegt mittendrin.
Kurz, mach es so, dann haut es hin:
Zuviel ist, wenn man 1000 nimmt,
Mehr als 800 sind's bestimmt,
Wenn man daher 900 setzt,
Ist die Entfernung gut geschätzt.

Die Maiennacht stimmt Dich meist rosa,
Der Malzkaffee erweckt die Prosa.
Drum schreibst Du abends voll Gefühl,
Läßt dies ein Mädchen morgens kühl.
Doch schreibst Du morgens sachlich-spärlich,
Wirkt das auf Mädchen abends schwerlich.

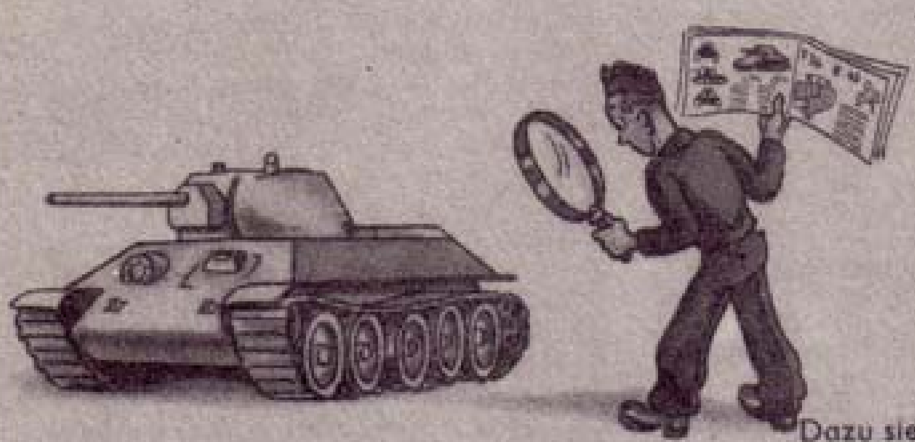
Gelände, Zeit und Wetterlage,
Fällt auch beim Schätzen in die Waage . . .

. . . und zwar so:

Bei hellen Zielen, Sonnenschein,
Wenn's hinten hell, wenn's frisch und rein,
Guckst Du ins Zielfernrohr hinein,
Siehst, was dazwischen liegt, nicht ein,
Da schätzt Du kurz, drum gib was drein!
Bei Dämmerung, zur Abendzeit,
Bewegter Luft und Unklarheit,
Bei Sonne von der Gegenseit
Und macht sich Dunst und Nebel breit,
Schätz kürzer, denn sonst geht's zu weit!
Ein Schätzchen hat, wenn's Dich versetzt,
Dich unter-, Du es überschätzt.
Beim Schätzen schätz erst kurz, dann viel,
Die goldne Mitte führt zum Ziel!

Vor Troja — wie's das Schicksal will —
Traf einst auf freiem Feld Achill
Die Königin der Amazonen.
Ein Zweikampf, denkt er, könnt sich lohnen.
Bewundernd, aber dennoch kalt,
Besieht er ihre Wohlgestalt.
Doch da kein Mensch ein ganzer Engel,
Drum hatte selbst die Fürstin Mängel.
Doch davon muß — um die zu sehn —
Man wie Achilles was verstehn.

Die Historie bringt uns Kleist in ernstem Gewande
Hier gekleistert jedoch sie als Histörchen erscheint.



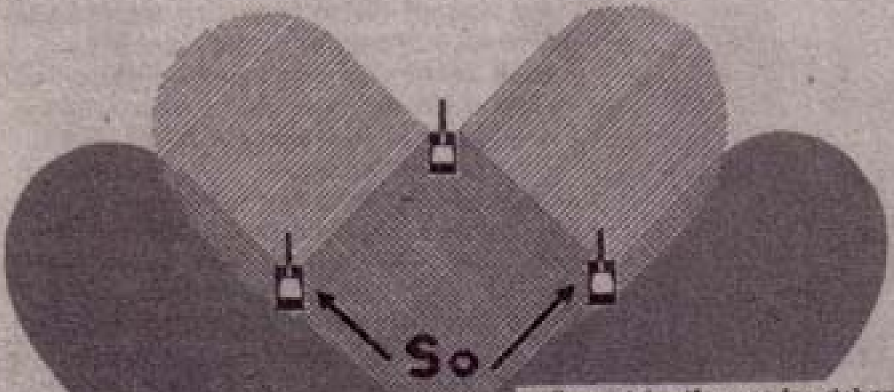
Es gilt bei jedem Panzertyp
Genau das gleiche Grundprinzip.
Als erstes lernt schon der Rekrut:
Bleib klar im Kopf! Hab ruhig Blut!
Als zweites: Laß den Gegner ran,
Bis man ihn sicher knacken kann!
Doch kneift der Kerl, dann immer feste,
Dann rück ihm schleunigst auf die Weste.
Was ist's für einer? Schau gut hin!
Wann kann er Dich, wann kannst Du ihn?
Steckbrief und: Wo ist er zu packen?
Die schwachen Stellen mußt Du knacken!
Ein jeder Panzer ist zu brechen,
Kennst Du den Typ und seine Schwächen.

Dazu sieh Dir die Panzerbeschuß- und Erkennungstafeln an, die am Schluß der Fibel eingeheftet sind.

Die Fürstin bringt sich zum Duelle
Ein Mädchen mit für alle Fälle.
Achilles aber ebenfalls:
Ein Freund hält ihm die Maid vom Hals.
Achill, an Kraft drum unvermindert,
Noch von der Prothoe gehindert,
Rückt stolz dem königlichen Weibe
Wohl unterm Schild gedeckt zu Leibe.
Er hält zurück wie mit Reserven,
Behält vor allem seine Nerven,
Zeigt nie die Stelle, die verwündlich.
(Die Ferse ist bei ihm empfindlich.)
Nun hat Achill den Feind erreicht,
Daß er dem Schwert nicht mehr entweicht.
Du merkst für Deckung Dir dabei:
Von Wichtigkeit ist Zweierlei:

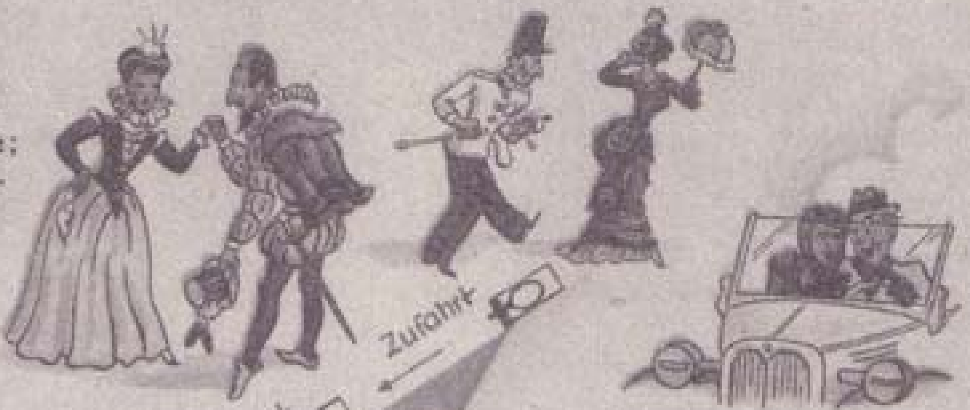
Du, Diomedes gehst
und schlägst die Frauen.
Ich bleib. Achilles

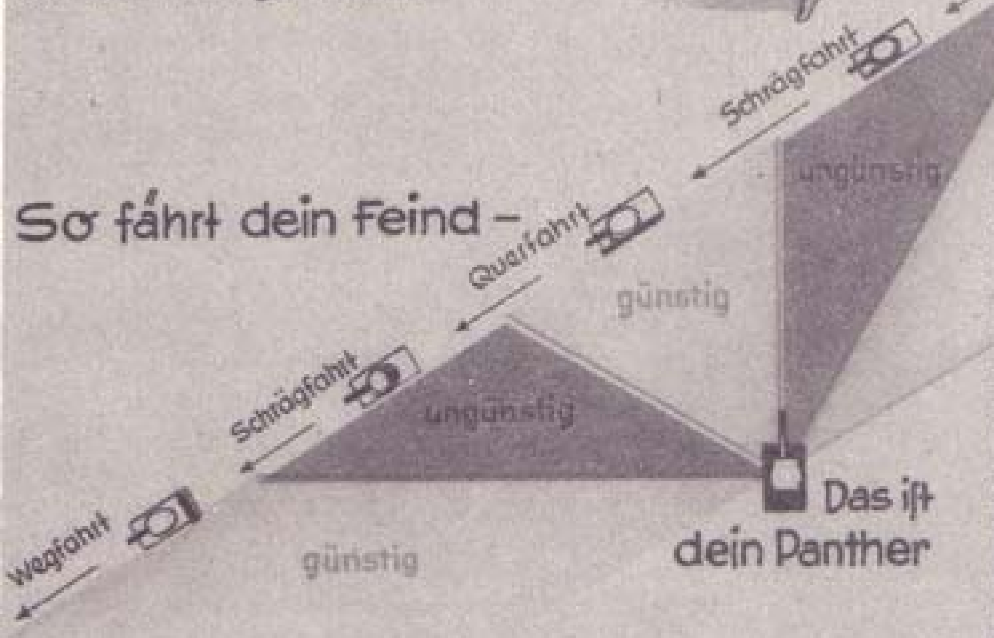
Man bleibt in Deckung, bis man sich
Auch sagen kann: jetzt krieg ich dich!
Dann aber los, und mit Karbid!
So schießt man selbst, vor er was sieht.
Ein Angriff, zweitens, ist nichts nutz,
Geschieht er ohne Feuerschutz.
Denn Panzer sind meist nicht allein,
Sie kommen mindestens zu zwei'n.
Jedoch zwei treu verschworne Kumpeln
Kann man auch so nicht überrumpeln.
Vom andern wird gut aufgepaßt,
Bis Du den Gegner fertig hast.
Selbst jetzt zeig nur die Vorderfläche,
Und denk dabei an Siegfrieds Schwäche.
Des Gegners Schwächen nütz geschickt,
Damit Du ihn, nicht er Dich kriegt.
Wenn's geht, wird er zum Kampf gestellt,
Wo er's nicht für wahrscheinlich hält;
Denn jede Überrumpelung
Gibt Deinem Angriff Zeit und Schwung.



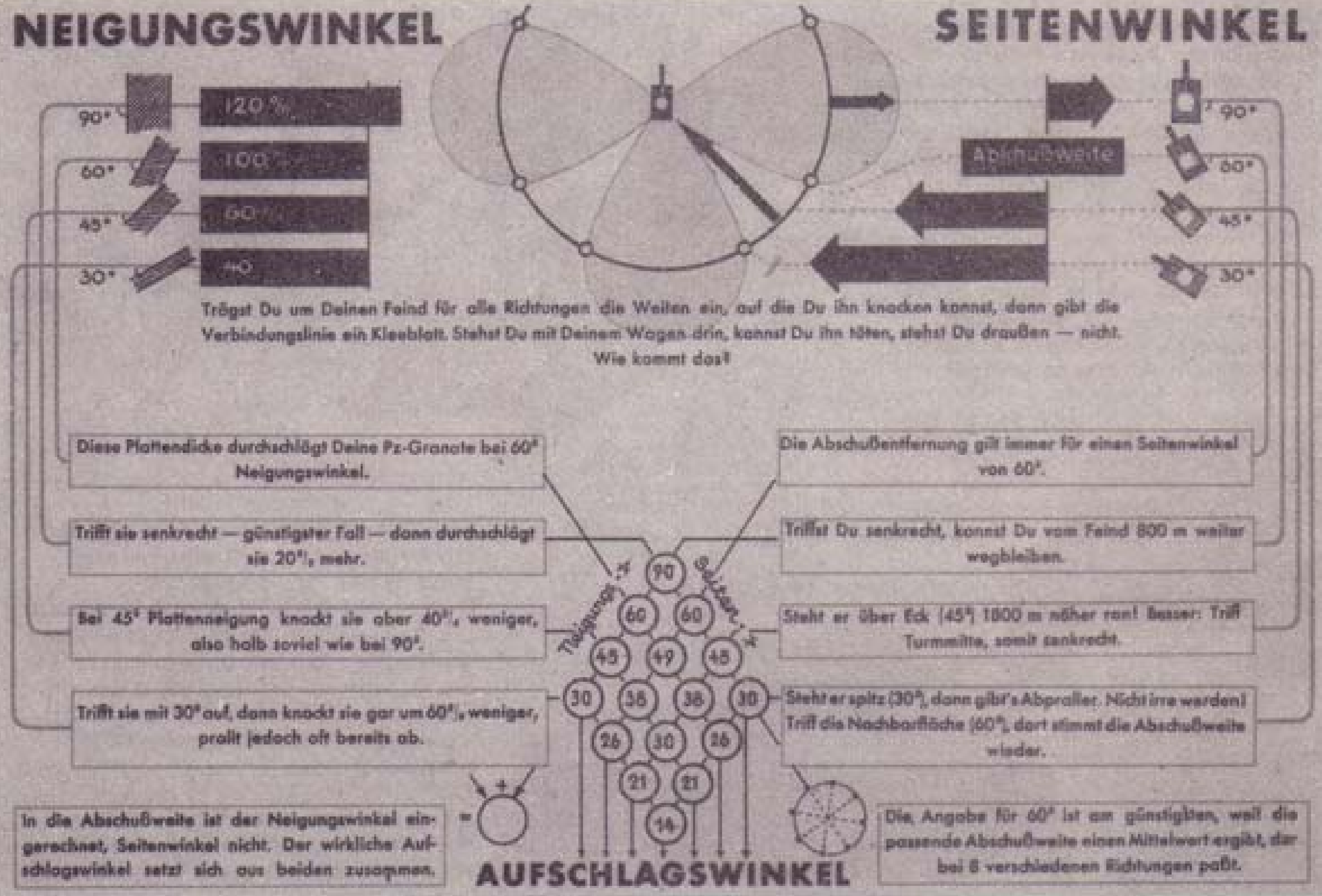
müssen deine Kameraden stehen,
damit sie dein Lindenblatt
schützen können.

Ein Kernproblem ist ohne Frage
Zum Angriff stets die rechte Lage.
Den Schwertkampf wählte die Antike,
Doch später ändert man's zum Glücke.
Man ging wohl auch frontal aufs Ganze;
Doch vornehm und beim Contretanze.
Noch später stieg der Frau man nach,
Weil sie von hinten viel versprach.
Heut bandelt man nun seitlich an,
Was man im Auto prächtig kann.
Entscheidend ist, daß man erkennt:
Jetzt ist der richtige Moment.





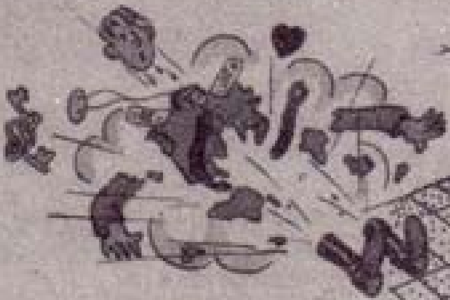
Die Lage kann nach Zeit und Ländern,
Der Kampf als solcher sich nicht ändern:
Wie man ihn anfängt, ist hienieden
Nach Feind und Gegend sehr verschieden.
Ganz dicht geh ran, kommt er frontal.
Wie weit? Sieh Steckbrief erste Zahl!
Dagegen ist es ideal,
Zeigt er Dir seine Flanke mal.
Auch Heck ist günstig ungeheuer.
Da schieße hin, gleich fängt er Feuer.
Am schwierigsten ist's immer dann,
Kommt so ein Kerl in Schrägfahrt an.
Da hält man Mitte zwecks Verwundung
Auf Türme wie auf jede Rundung.
Kurz, merke Dir, daß jeder Schuß
Stets möglichst senkrecht landen muß.

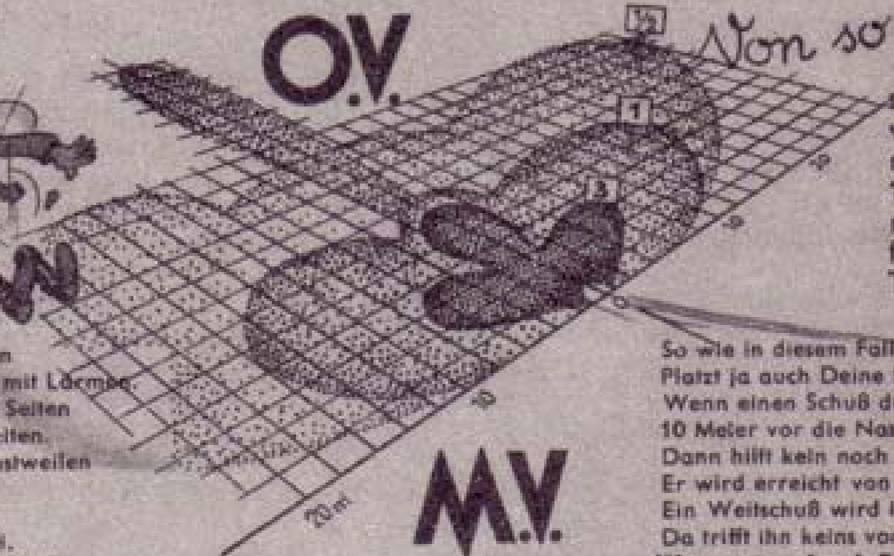

NEIGUNGSWINKEL
SEITENWINKEL
90°
60°
45°
30°
120%
100%
60%
40
Abschußweite
90°
60°
45°
30°
Trägst Du um Deinen Feind für alle Richtungen die Weiten ein, auf die Du ihn knacken kannst, dann gibt die Verbindungslinie ein Kleeblatt. Stehst Du mit Deinem Wagen drin, kannst Du ihn töten, stehst Du draußen — nicht. Wie kommt das?
Diese Plattendicke durchschlägt Deine Pz-Granate bei 60° Neigungswinkel.
Trifft sie senkrecht — günstigster Fall — dann durchschlägt sie 20% mehr.
Bei 45° Plattenneigung knackt sie aber 40% weniger, also halb soviel wie bei 90°.
Trifft sie mit 30° auf, dann knackt sie gar um 60% weniger, prallt jedoch oft bereits ab.
Die Abschußentfernung gilt immer für einen Seitenwinkel von 60°.
Triffst Du senkrecht, kannst Du vom Feind 800 m weiter wegbleiben.
Steht er über Eck (45°) 1800 m näher ran! Besser: Triff Turmmitte, somit senkrecht.
Steht er spitz (30°), dann gibt's Abpraller. Nicht irre werden! Triff die Nachbarfläche (60°), dort stimmt die Abschußweite wieder.
90
60
60
45
49
45
30
38
38
30
26
30
26
21
21
14
+
=
In die Abschußweite ist der Neigungswinkel eingerechnet, Seitenwinkel nicht. Der wirkliche Aufschlagswinkel setzt sich aus beiden zusammen.
Die Angabe für 60° ist am günstigsten, weil die passende Abschußweite einen Mittelwert ergibt, der bei 8 verschiedenen Richtungen paßt.
AUFSCHLAGSWINKEL

Er hat vor diesem Kampf erwogen:
Stark ist die Maid mit Pfeil und Bogen.
Auch reitet sie ganz unvergleichlich.
Im Speerwurf ist sie nicht erreichlich.
Der Nahkampf nur, der jetzt entbrannt,
Reißt ihr die Aussicht aus der Hand.
Da ist Achill unübertroffen,
Das sagen selbst die Feinde offen.
Drum wählt er Schwert und Schild als Waffen:
Da kann's die Fürstin niemals schaffen.
Es prasseln nieder Hieb um Hiebe.
Achilles kämpft um seine Liebe.
Da zeigen sich die ersten Schatten,
Die Königin scheint zu ermatten.

Man kann es so
oder so machen,
es gibt viele Wege,
die nach Rom führen.
Bismarck

So ist's auch, wenn man Panzer knackt:
Ein Mittel wirkt, und eins versagt.
Steht es mit P.Granaten mau,
Dann nimmst Du einfach Spreng o.V.
Doch müssen dann die Schüsse sitzen
Auf Waffen, Optik, Laufwerk, Schlitzen.
Da wirkt auch Spreng ganz unerhört,
Teils weil sie hindert, teils zerstört.
Vernichtend wirkt sie jedenfalls.
Knackst Du den Turm an seinem Hals.
Und triffst am Heck Du elegant
Den Lüfter, steht der Kerl in Brand.
Erfolg hängt ab zu gut zwei Drittel
Nur von der rechten Wahl der Mittel.

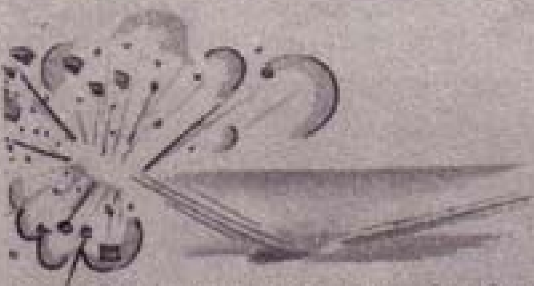




Von so viel scharfen Splittern wird ein Quadratmeter getroffen. 1 Splitter schon reicht aber dicke für den dicksten Tommy.

Karbid hat sich in den Gedärmen
Gedehnt; drum platzt der Mann mit Lärmen.
Dann vom Gedärm nach beiden Seiten
Begann der Druck sich auszubreiten.
Nach vorn flog nur der Kopf einstweilen
Mit minder edlen Einzelteilen.
Die Stiefel bloß behielten treu
Und bieder ihren Standpunkt bei.
Nach vorn und seitlich nämlich drückt
Der Druck, wie man es hier erblickt.

So wie in diesem Fall genau
Platzt ja auch Deine Spreng o. V.
Wenn einen Schuß dem Feind Du jetzt
10 Meter vor die Nase setzt.
Dann hilft kein noch so leises Zittern:
Er wird erreicht von vielen Splittern.
Ein Weitschuß wird ihn wenig kümmern.
Da trifft ihn keins von all den Trümmern.
Wenn man durch Splitter wirken will,
Schießt man am besten schräg vors Ziel.



Wenn Du schönen harten Boden hast, feste Grasnarbe, gefrorenen Schlamm, Eis, kannst Du Abpraller schießen. Dann knallen die Splitter aus 10 m Höhe von oben in Deckungslöcher u. Gräben. M. V. einstellen u. 50 m vors Ziel schießen. Bei Schlamm, Schnee, lockerem Sand geht das aber nicht.

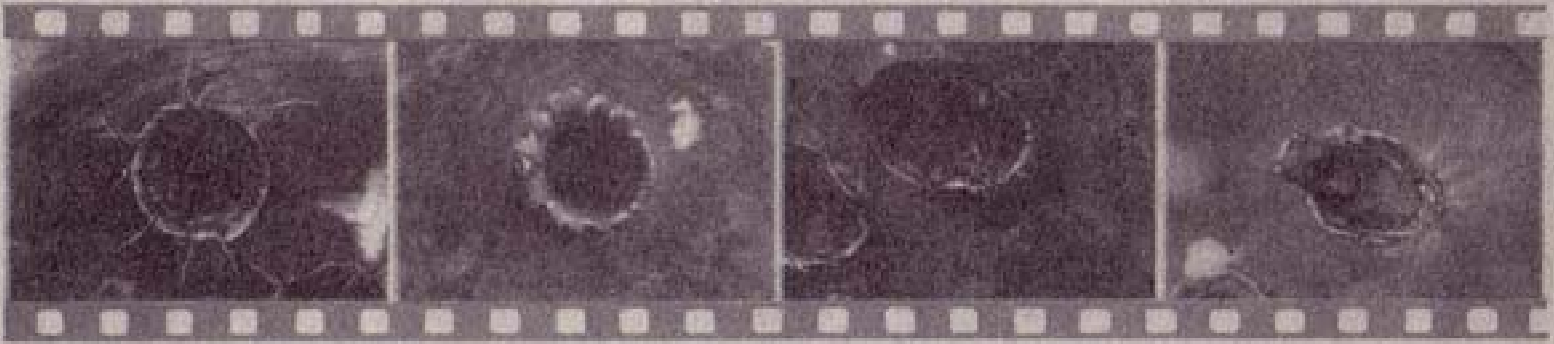
Wenn Du aber lotrechte Wände m. V. beschießt, Holzhäuer, Erdbunker, leichte Deckungen, dann gibt's keine scharfen Splitter, sondern der Schuß dringt erst ein und dann geht der ganze Zauber in die Luft. Das ganze Ziel wird wie von einer Mine gesprengt. M.V. darfst Du aber bei harten Wänden nicht schießen! Da geht bloß der Zünder kaputt, und es gibt Blindgänger.

Achill wirft nun die ganze Kraft
Dorthin, wo ihre Kraft erschlafft.
Wo er nur merkt, ihr Arm wird müder,
Da schlägt er immer immer wieder;
Ihr Atem keucht, Achill wird inne,
Sie weicht, es schwinden ihre Sinne.
Nach hartem Kampf in 16 Runden
Ist sie nun endlich überwunden.
Beim Panzerkampf liegt für gewöhnlich
Die Sache doch im Grund sehr ähnlich.
Schau jeden Schuß Dir an im Glas,
Wie Du getroffen hast und was.

Dort, wo Du merkst: Hier wird er schwach!
Da klotze gleich noch einen nach.
Doch triffst Du ihn, und er hält's aus,
Da rat' ich Dir: Mach Dir nichts draus!
Du kannst ganz ohne Sorge sein,
Die KwK kriegt jeden klein.
Hast Du 'nen Treffer angebracht,
Dann wird der Kerl zur Sau gemacht.
Dann Schlag auf Schlag und wie der Blitz,
Doch wohlgezielt, sonst ist's nichts nütz.
Und hierzu das Visier ermitteln
Lern in den folgenden Kapiteln.

DAS SIND EINSCHUSSE IN PANZERPLATTEN BEI:

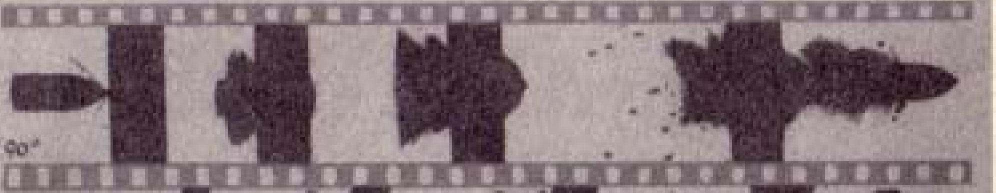
90° 60° 45° 30°

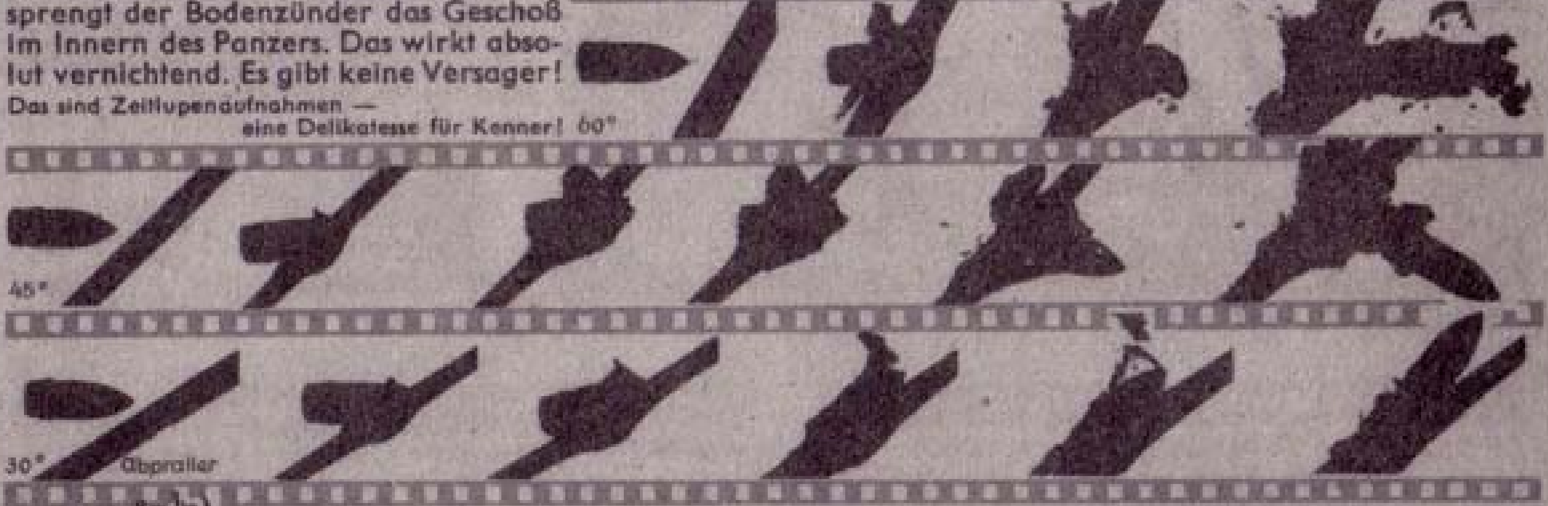


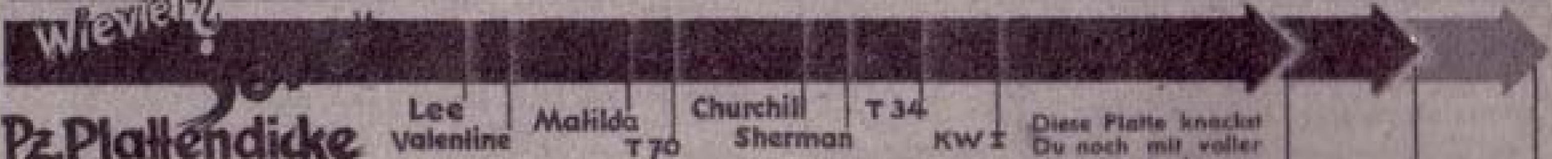
Wie knackt die Pz. Granate Panzerplatten? So:

Erst wird die Platte in weniger als 1/10000 Sekunde durchschlagen und dann sprengt der Bodenzünder das Geschoß im Innern des Panzers. Das wirkt absolut vernichtend. Es gibt keine Versager!

Das sind Zeitlupenaufnahmen — eine Delikatesse für Kenner!







Pz. Plattendicke

durchschlägt Deine Granate. Die dickste Stelle an Feindpanzern, also die Front, ist hier eingezeichnet. Die Unterschiede in Neigungen und Material sind eingerechnet.

Du hast eine wundervolle Kraftreserve gegen alle Gegner. Und auch gegen alle zukünftigen! Denn sehr viel dicker kann man sie nicht machen.

Diese Platte knackst Du noch mit voller Wirkung im Innern.

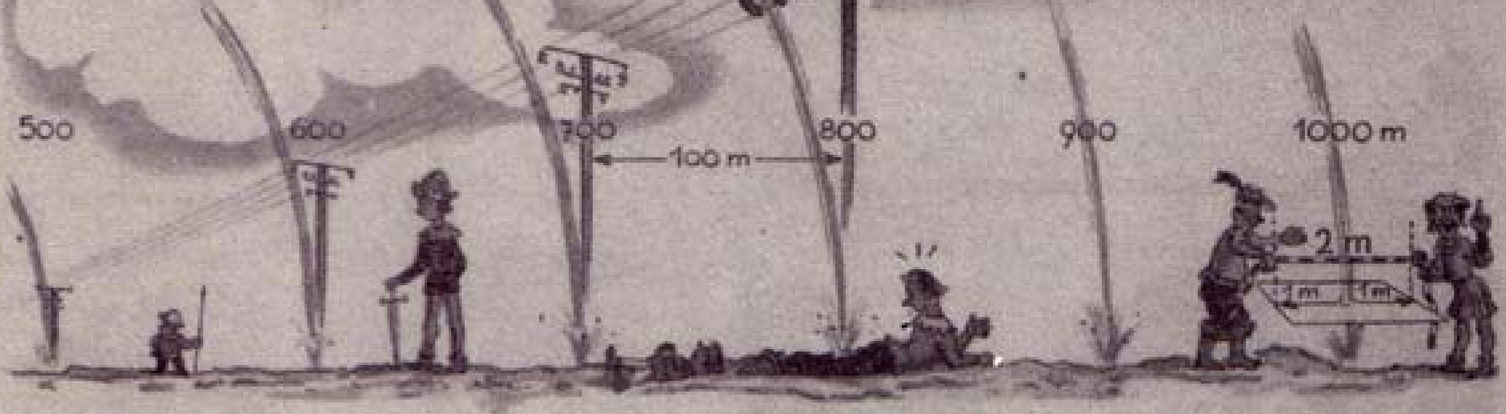
Bei dieser Dicke platzen innen Teile und Schrauben ab, Schweißnähte reißen auf, Triebteile brechen, Geräte versagen.

Darüber wirkt sie noch moralisch.

Die erschröckliche Bärbl

So um Anno Tobak, vor mannichem Jahr,
Als Gottfried der Heizbare Kaiser noch war,
Als August der Gußeiserne noch regierte,
Da war's noch ein Spaß, wenn man Feldzüge führte.
Da schoß man aus Mörsern und „feurigen Greten";
Die stehn heut im Zeughaus als Antiquitäten.
Man tat darein Pulver aus leinenen Säcken,
Tät drauf eine eiserne Kugel noch stecken;
Dann prüfte der Feldherr durch sein Perspektiv
Die Ordnung des Gegners, ob grad sie, ob schief,
Und hierauf gab Feuer man erst mit der Lunte.
Zum Schuß kam es häufig schon nach einer Stunde;
Und flog dann die Kugel mit lautem Gekrach,
Dann guckte der Stuckmeyster stundenlang nach.
Das Schwarzpulver — heute wird's noch so genannt,
Nach Bertholdus Schwartz, einem Mönch, der's erfand
Gab nämlich nur eine so kleine V_0,
Daß Herr von Münchhausen gesprungen sein soll
Auf so eine Kugel, kurz hinter der Mündung;
Ja, einst war das möglich — vielleicht ist's Erfindung.
Gestreckt war die Bahn nicht. Nein, grauenhaft schlapp,
Drum zog sie die Schwerkraft erbärmlich bergab.
Kein Wunder bei einem so langsamen Flug!
Da kann sie lang ziehen, Zeit ist ja genug.
Zum Himmel hinaus wollte anfangs sie freilich,
Jedoch man verbeulte sie nachmals abscheulich.
Die „Schröckliche Bärbel" war selbst schon zum Weinen:
Drall war sie ja sicher, bloß hatte sie keinen,
Auch war wohl die Kugelform voll Eleganz,
Doch leicht eine Beute des Luftwiderstands.
Der drückte dagegen und stauchte die Bahn
Noch vollends zusammen, nun schau sie Dir an!

So treffen bei Mörsern und Werfern die Schüsse auf, wenn man das Visier um je 100 m weiter stellt.



Stehende Ziele werden nur getroffen, wenn die Entfernung auf den Meter genau stimmt. Die **Zielhöhe ist gleichgültig!**

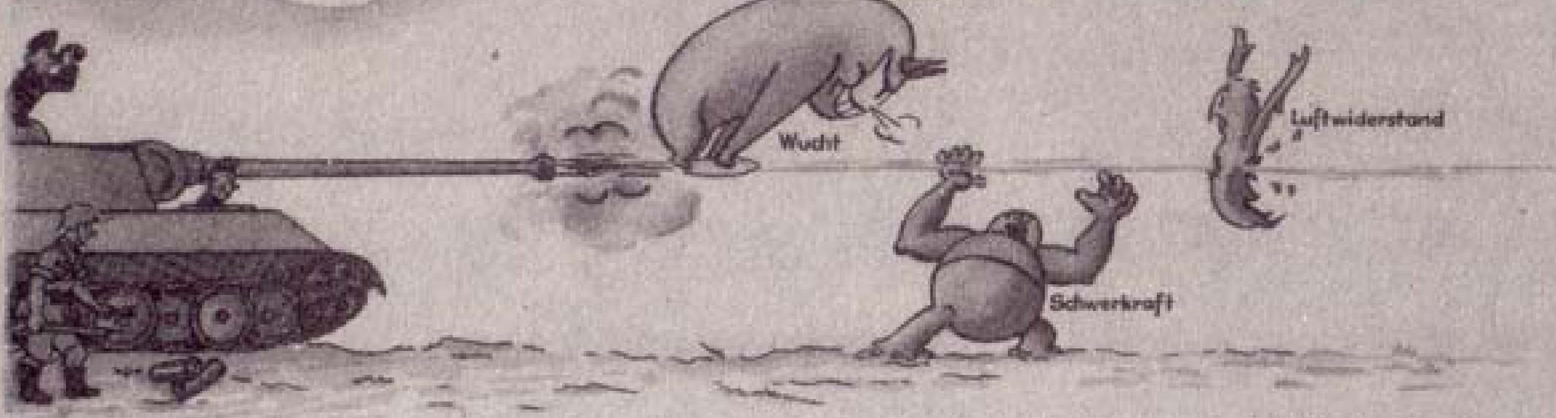
Man muß Sprenggranaten verschießen, um Wirkung zu erzielen. Liegende Ziele werden leichter getroffen. **Breite und Länge sind wichtig!**

Um ein 2 Meter großes Ziel zu treffen, muß man auf 1 Meter genau schätzen. Nur eine Flugbahn trifft das Ziel: **Visier gleich genaue Entfernung!**

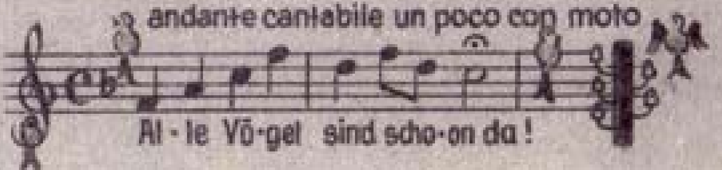
So wie Du's hier sehen kannst, kamen im Bogen
Die Bahnen von oben zum Ziele geflogen.
Sie saßen wie Überlandmaste im Klee
Schön hintereinander, wie eine Allee.
Grad einhundert Meter je lagen dazwischen;
Entfernung, die mußte man haarscharf erwischen.
Denn gleich, ob ein Ziel nun ganz niedrig, ob hoch,
Es half nichts, genau messen mußte man doch.

Da traf man viel leichter schon Ziele, die lagen;
Drum ging man auch aufrecht in selbigen Tagen.
Zum Treffer ein Schuß damals dann ja nur führte,
Wenn haargenau man auf Entfernung visierte.
Bei Fehlern von wenigen Metern kam schon
Der Gegner meist nur mit dem Schrecken davon.
Kurz: Weiland im Heiligen Römischen Reich,
Da wär das Visier der Entfernung auch gleich.

Die schlanke KwK



Doch heut ist der Bogen lang nicht mehr modern.
Man schießt KwK jetzt auf nah und auf fern.
Die Kraft in dem Pulver von heute ist mächtig,
Zwar hat's einen Nachteil: Es stinkt ganz verdächtig!
Drum jagt durch des Rohres schier endlose Länge
—Wie Carratsch beim Massenstart aus dem Gedränge—
Die schwere Granate auf Riesen-V_0.
Die Wirkung ist zweifellos wonderful:
Denn **a** ist heut nicht mehr wie früher einmal
Die Wucht nur ganz klein, sie ist phänomenal,
Und **b** ist, bis daß es die Schwerkraft begriffen,
Der Schuß dran schon lange vorübergepfiffen.
Umsonst reckt die Schwerkraft hier Arme und Beine,
Denn Fallen braucht Zeit; na und Zeit ist da keine:
Und **c** wird dann auch noch der Luftwiderstand
Höchst rücksichtslos über den Haufen gerannt;
d wie mit dem Drillbohrer wird dieser Schuft
Durchlöchert, als wär er noch dünner als Luft.
Und daß die Granaten sich nicht überschlagen,
Erfand man den Drall noch in späteren Tagen.
So kommen die Bahnen direkt ideal
Beinahe gestreckt wie ein Holzlineal
Und ohne den hohen altmodischen Bogen
Geradezu waagrecht zum Ziele geflogen.
Schön übereinander, wie Hochspannungsdrähter,
Nicht so, wie die Maste auf je 100 Meter,
Nein, eng, wie beim Notenpapiere die Zeilen;
Ein Strich auseinander, das merk Dir einstweilen.



So treffen

die Schüsse bei der KwK auf, wenn man das Visier um je 100 m weiter stellt.

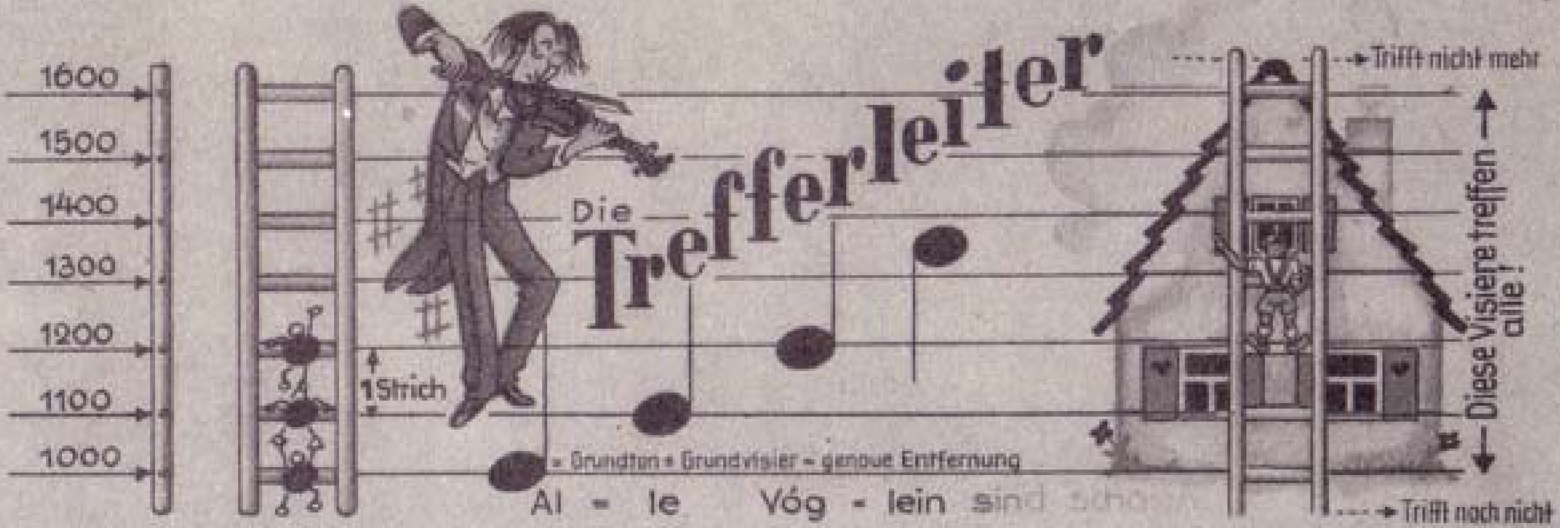
Liegende Ziele werden nur getroffen, wenn die Entfernung auf den Meter genau stimmt. **Breite und Länge sind gleichgültig!**

Stehende Ziele kannst Du gar nicht verfehlen. Die Treffer sitzen im Abstand ein Strich übereinander. **Die Höhe ist wichtig!**

Auf 500 m also alle 50 cm ein Treffer. Ein 2 m hohes Ziel wird 4 mal getroffen. Du kannst Dich rauf und runter um 200 m verschätzen, wenn **Visier größer als Entfernung!**

Zwar: liegende Ziele sind schwierig zu kriegen,
Dieweil Deine Schüsse schön waagerecht fliegen.
Doch: stehende Ziele, die werden ganz leicht
Von mehreren, nicht bloß von einem erreicht.
Drum ist's heut nicht ratsam, so aufrecht zu schreiten
Wie einstmals zu Götzens und Wallensteins Zeiten.
Du hast ja nur stehende Ziele — erklärlich —,
Denn alles, was liegt, ist nur selten gefährlich.

Somit hast Du stets für gefährliche Ziele
Nicht ein Visier nur, aber nein, Du hast viele,
Von denen nur eines genau auf den Meter
Ganz gleich der Entfernung – warum, hörst Du später.
Die andern Visiere sind ausnahmslos größer,
Und diese Visiere, die treffen viel besser.
Zunächst merk Dir nur, daß im Großdeutschen Reiche
Visier und Entfernung durchaus nicht das gleiche.

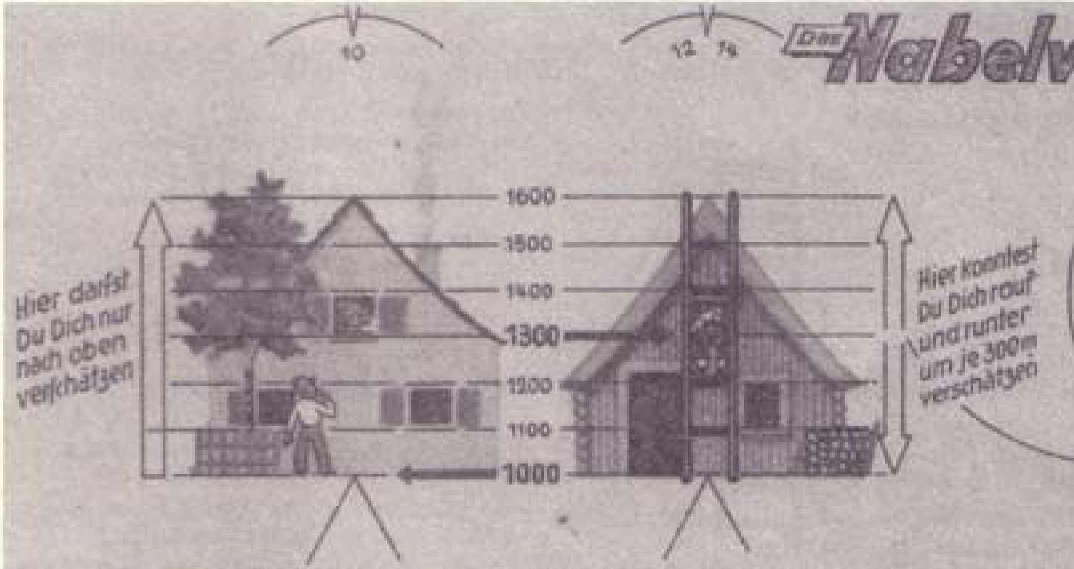


Läßt man nun eine Scheibe sitzen
Schön sauber auf den Stachelspitzen
Und schießt, wobei nach jedem Schuß
Man 100 weiter stellen muß,
Dann klettern wie an einer Leiter
Die Schüsse schrittweis immer weiter
Und setzen sich grad auf die Sprossen.
Abstand: ein Strich bei Sprenggeschossen.
Bei Panzermunition jedoch
Steigt jeder Schuß nur halb so hoch.
Doch Du erfährst erst weiter hinten,
Warum wir das erfreulich finden.
Wir sehn uns an den ganzen Laden
Zunächst nur für die Sprenggranaten.

Willst Du auf einer Saite geigen,
Dann wird sich bald ein Mangel zeigen:
Du kannst zwar immer höher klettern,
Kannst eine ganze Leiter schmettern,
Doch nie sind Töne rauszukriegen,
Die tiefer als die Saite liegen.
So geht's auch mit der Trefferleiter:
Alle Visiere liegen weiter,
Mit denen man was treffen will,
Als die Entfernung bis zum Ziel.
Auf einem Grundton baut sich auf
In der Musik der Töne Lauf.
Das heißt, die Leiter liegt dann nur
Darüber; gleich, ob Moll, ob Dur.

Der Fußpunkt Deiner Trefferleiter
Ist die Entfernung! Schießt Du weiter,
Gibt's Treffer. Stellst's Visier Du kleiner,
Dann wird es ganz todsicher keiner.
Es kann zu einem Treffer führen
Ne ganze Leiter von Visieren
Und die Entfernung ist davon
Der Fußpunkt nur, der Unterton.
Die andren Sprossen liegen drüber,
Und die Visiere sind uns lieber.
Die Zahl der Sprossen ist soviel
Wie Striche hoch ist unser Ziel.
Für jede Sprosse ein Visier!
Abstand: ein Strich! So schießen wir

. . . bis 1200 m!



Das Nabelvisiergesetz:

Zielentfernung
+ Nabelhöhe in Strich × 100
= Näbelvisier

z. B.
1000 m
+ 3 × 100 = 300 m
= 1300 m

Um so viel darfst Du Dich rauf u. runter verschätzen!

Nur mit der untern Sprosse schießt,
Wer ahnungslos im Schießen ist.
Weil als Visier man das nicht setzt,
Was als Entfernung man geschätzt.
Sogar wenn's stimmte, träf' der Schuß
Den Haltepunkt doch nur, den Fuß.
Schätzt Du zu kurz ein wenig nur,
Schon ist von Wirkung keine Spur.
Ein guter Treffer, wie bekannt,
Sitzt mittendrin und nicht am Rand.
Drum wähle immer, rat' ich Dir,
Des Zieles Nabel als Visier.
Dann geht's wohl höher mal, mal tief,
Doch äußerst selten geht es schief.

Selbst wenn die Schätzung nicht genau,
Dann triffst Du immer noch, denn schau:
Je hundert Meter kürzer, weiter
Ist eine Sprosse Deiner Leiter
Vom Nabel 'runter oder 'rauf.
Du triffst trotzdem, drum pfeifst Du drauf.
Daß nun der Spielraum möglichst groß,
Rauf und herunter, wählst Du bloß
Den Nabel Deines Zieles Dir,
D. h. das mittlere Visier.

1. Miß oder schätz', wie Du's gelernt,
Wie weit (genau) das Ziel entfernt!
Das ist der Fußpunkt Deiner Leiter.
Den hast Du schnell. Nun denke weiter!

2. Nun wird das Ziel im Glas verglichen
Mit Deinen Stacheln und in Strichen
Somit die Höhe festgestellt.
Und wieviel Strich die Höhe zählt,
So viele Sprossen hat die Leiter.
Das hast Du schnell. Nun denke weiter!

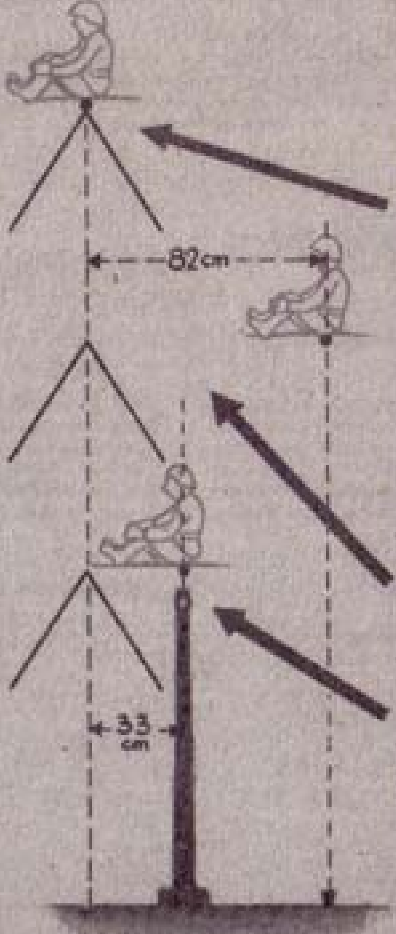
3. So eine Sprosse sagt bei Dir:
Stell 100 weiter das Visier.
Wieviel Du also Sprossen zählst
Bis zu dem Nabel, den Du wählst,
Soviel mal 100 fügst Du dann
Ganz einfach der Entfernung an.

Und damit sicher und bequem
Triffst Du den Nabel — kein Problem.

Aber trotzdem immer Ziel aufsitzen lassen! Nicht den Nabel!

Das Anrichten

Hier ruft der Jean, wie er verpflichtet:
„Herr Graf, es wäre angerichtet."
Die Meldung war zu jeder Zeit
Von ganz besondrer Wichtigkeit.
Denn wer z. B. Roquefortkäse
Und fein gewürzte Mayonnaise
Auf eine Zeitung lieblos häuft
Und Sekt aus Kochgeschirren säuft,
Aus Büchsen schaufelt Gänseleber,
Ist ein Barbar, vielleicht noch gröber.
So was ist ausgesprochen östlich
Und alles schmeckt nur halb so köstlich.
Dagegen kann man Abendkost
Und Marketenderapfelmost
In ihrer Wirkung sehr verbessern,
Wenn man auf Tellern und in Gläsern



Recht appetitlich das serviert,
Kurz, wenn es angerichtet wird.
Wie groß der Abstand ist der Gläser,
Was nötig: Gabel oder Messer,
Ob auf des Tafeltuches Spitzen
Auch die Gedecke sauber sitzen,
Das weiß der Jean und darum heißt er:
Hofoberzeremonienmeister.

Auch hier muß auf den Stachelspitzen
Dein Ziel stets glatt und sauber sitzen;
Drum gibt es, wie zu allen Zeiten,
Im Zielfernrohr 2 Möglichkeiten.
Die Schärfe 2½ genügt,
Daß man das Ziel ins Auge kriegt.
Dann aber stell von klein auf groß,
So siehst das Ziel Du tadellos.
Und ob Du dunkel wählst, ob hell,
Siehst Du am Tageslicht sehr schnell.
Wird angerichtet schlecht und flüchtig,
Trifft kein Visier, sei's noch so richtig.

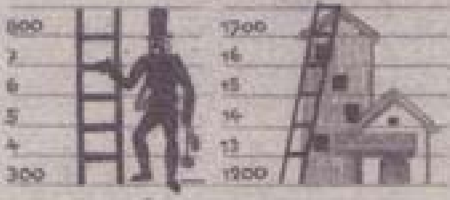
Das Fernrohr ist, durch das man blickt,
Von dem **MG** nach links gerückt
Fast einen Meter; halt drum eben
Knapp einen Meter links daneben!

Die Optik aber ist indessen,
Von Deiner **KwK** gemessen,
Ein drittel Meter links verschoben,
So viel halt links drum. (Siehe oben!)
Bei fünfzehnhundert und noch mehr,
Merkt man bei Spreng den Drall zu sehr.
Da mußt Du, um ihn auszuschalten,
Ein Strich stets links danebenhalten.

Zielentfernung
+ Zielhöhe in Strich × 100 → z. B. 500 + 4 × 100 = 400 = 900
= Nabelvisier

→ **Dabei aber immer die Zielhöhe in Strich nach unten abrunden!**

Bei nahen Zielen und bei großen,
Da hat die Leiter viele Sprossen,
Da kannst Du viel Visiere wählen
Und wirst das Ziel nicht leicht verfehlen



Doch sind die Ziele fern und **klein**,
Wird auch die Leiter **kleiner** sein.
Viel **weniger** Visier' gibt's dann,
Womit man etwas treffen kann.

Bei „Panzer" ändert es sich wieder.
Die Schüsse fliegen flach und nieder.
Und einen halben Strich nur klettern
Sie höher bei je 100 Metern.
Drum hat die Leiter bis zur Mitte
Bei „Panzer" grade soviel Tritte
Wie bei der „Spreng" bis obenauf.
Da stieg's doch wie der Tonverlauf
Bei „Alle Vöglein sind schon da"
Schießt „Panzer" Deine KwK,
Dann sind die Zwischenräume bloß
Wie hier beim „Fuchse": halbsogroß!
Die Sprossen sind noch mal so eng
Bei „Panzer" daher, als bei „Spreng"
Drum hast Du für dasselbe Ziel
Visiere auch noch mal soviel.

Die engen Sprossen, die bedeuten
Noch mal so viele Möglichkeiten.
D. h. der Spielraum ist verdoppelt
Für jeden, der im Schätzen stoppelt.
Du nimmst nun – es ist gar nicht schwer –
Dieselbe Leiter wie vorher.
Man nimmt nicht Sprossen doppelt enger,
Man nimmt die Leiter zweimal länger,
Drum setzt man nicht nach alter Sitte
Den Nabel einfach in die Mitte.
Die Oberkante wird gewählt!
Das ganze Ziel in Strich gezählt,
Fügt man mal hundert Meter dann
In dem Fall der Entfernung an
Und weiß — das ist des Ganzen Sinn —
Der Schuß sitzt wieder mitten drin!

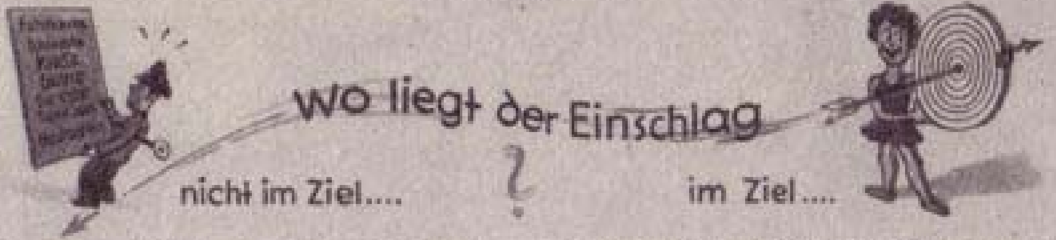
Und mißt ein Ziel nur einen Strich,
Dann wird's entsprechend schwer für Dich.
In diesem Falle — doch nur hier —
Gibt's nur ein einziges Visier,
Und das ist der Entfernung gleich,
Wie einst im heiligen Römischen Reich.
Liegt so ein Ziel von kleinster Höhe
Zum Beispiel ganz in Deiner Nähe,
Dann kann's Dich nicht in Schreck versetzen,
Du kannst ja noch genauer schätzen.
Ist's weiter weg, dann schießt Du besser
Mit „Fleck", mit „Gabel" oder „Messer"!

Mit dem Nabelvisier nur auf Ziele bis 1200 m schießen!

Wo sitzt der Schuß und wie?

Alle beobachten! Augen auf, auch wenn's staubt, flimmert und stinkt! Die Granate ist so schnell, daß Du Dir kein Zwinkern erlauben darfst. Das Aufblitzen beim Einschlag und die kleinste Bewegung beim Ziel mußt Du erkennen, bevor Qualm und Staub alles zudecken. Dann hast Du Zeit zum Nachdenken, bis Du wieder was siehst und neu geladen ist:

Wo liegt der Einschlag?



dann bist Du schuld. Mach's beim nächstenmal wieder gut. Beobachte nur den Fußpunkt der Sprengwolke. Verdeckt sie das Ziel? Steht sie davor? Woher weht der Wind? Siehst Du den Einschlag nicht, liegt's meist am Gelände. Setz den nächsten Schuß gut sichtbar hin. Bei Abprallern beachte den Knick in der Flugbahn. Bei Blindgängern schieße nochmals. Du mußt die Lage des Einschlags mit der Lage des Ziels vergleichen und den Abstand in Metern, den Zwischenraum in Strich oder Zielbreiten schätzen und merken.

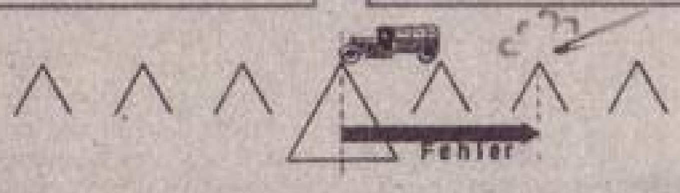
Wo sitzt er?

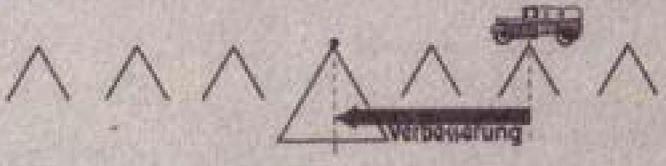
rechts? / links?	kurz? / weit?
Besser anrichten! Haltepunkt verschieben.	Visier umstellen! Gabel – Messer.

dann ist es das Verdienst der Waffe, der kleinen Streuung. Die KwK schießt nämlich bis 3000 m immer haargenau. Erst über 3000 m geht von drei Schüssen einer daneben. Über 4000 m trifft nur jeder vierte. Jetzt mußt Du aufpassen, ob Dein Gegner zeichnet oder nicht. Durch Abpraller an Panzern laß Dich nicht aus der Fassung bringen. Setz den nächsten Treffer auf die Nachbarfläche, der geht bestimmt durch. Es gibt keinen Panzer, den Dein Schuß nicht knackt, und kein Ziel, das er nicht erreicht und erledigt.

Wie wirkt er?

reicht's nicht?	reicht's?
Wirkungsschießen! Fleck.	Neues Ziel!





Geht der Schuß rechts oder links daneben, dann mußt Du um die gleiche Strecke, um die Du Dich vergeigt hast, den neuen Haltepunkt vom alten wegschieben, und zwar nach der andern Seite hin. Richte dabei mit dem Nebenstachel an, auf den das Ziel jetzt zu sitzen kommt. Dieses Maß merke Dir in Strich und richte die andern Ziele auch so an.

Die Leiter sei Dein sechster Sinn,
Dann kommt Dein Schuß auch immer hin.
Kein Kurz-, kein Weitschuß, daß Dich's wundert.
Er klappt das stets bis zwölfmalhundert.
Und wenn es wirklich mal nicht funkt,
Verändre nie den Haltepunkt!

sondern: **Stell das Visier um!**

Denn:

1. Du müßtest bei Sprenggranaten immer doppelt soviel verbessern als bei Pz-Granaten — siehe Trefferleiter. Deshalb:

2. Wenn Du frei nach Schnauze Dein Rohr nur um soviel höher oder tiefer kurbelst, als vom Einschlag bis zum Ziel an Höhe fehlt, dann haut's nicht hin, obwohl's ganz nah aussieht. Denn dazwischen liegen oft hunderte Meter, und die sind nur mit ein paar Strich zu überwinden. Wieviel das sind, weiß Deine Visierteilung am besten. Deshalb:

3. Wenn Du's aber richtig machst, verdeckt der Stachel entweder das Ziel oder er schwebt frei darüber. Deshalb:

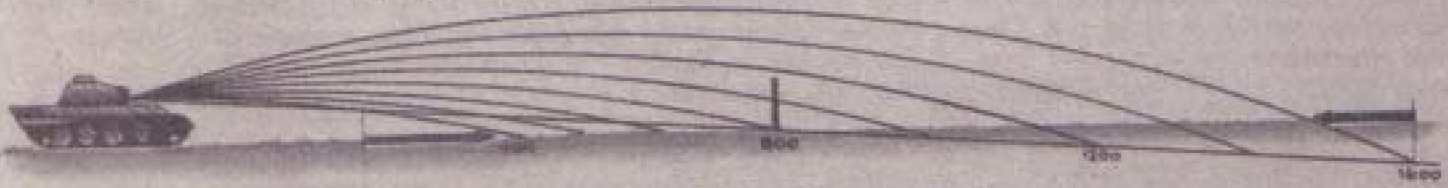
Wieviel? Kräftig!

Hier siehst Du Deine Flugbahnen übertrieben krumm gezeichnet, wenn Du ein Ziel in 800 m Weite mit verschiedenen Visieren beschießt. Die Maße aber stimmen. Dabei ist es gleichgültig, ob das Gelände eben ist oder geneigt.

Denn: Der Einschlag

muckt vor . . . .

. . . . und hinkt nach!



Er liegt immer näher am Ziel als das Visier. Du schätzt: **Schuß 300 m zu weit oder zu kurz.** Das stimmt. Aber: **Das Visier** war 400 m zu weit oder zu kurz. Damit Du schnell ins Ziel kommst: **Kräftig umstellen!**

Das Vorgabe-Renner

Ins Startloch bohrt „Visier" den Sporn:
Doch „Einschlag" steht viel weiter vorn,
Weil er's nicht ohne Vorsprung schafft;
Denn seine Kraft ist sehr erschlafft.
Startschuß! Visier legt mächtig los,
Bald ist der Abstand nicht mehr groß.

Er holt den Einschlag ein im Ziel.
Doch dann mit überlegnem Stil
Rauscht er vorbei als alter Sprinter
Und läßt den Einschlag weit dahinter.
„Einschlag" noch weiter hinten hinge,
Wenn das Gelände aufwärts ginge.

Beim Schuß ist's ganz das gleiche Spiel:
Solang die Weite **vor dem Ziel**,
Da ist der Einschlag **vorm** Visier.
Im Ziel da treffen sie sich hier,
Und **hinterm** Ziel wird Einschlag schwach,
Kommt lang nicht dem Visier mehr nach.

Besonders leicht vergeigst Du Dich, wenn Du auf das Gelände draufsiehst. Dann ist der Einschlag wirklich dicht am Ziel, das Visier war aber um ein paar hundert Meter falsch. Deshalb:

Wenn Du aber an der Erde entlangsiehst, sitzt der Einschlag genau auf der Entfernung, die im Visier eingestellt ist. Aber: Ein Kurzschuß verdeckt das Ziel; das Ziel verdeckt den Weitschuß! Du denkst in beiden Fällen: Mensch, da fehlt gar nicht mehr viel. Denkste! Du bist noch ein ganzes Ende ab! Deshalb:

Einschießen

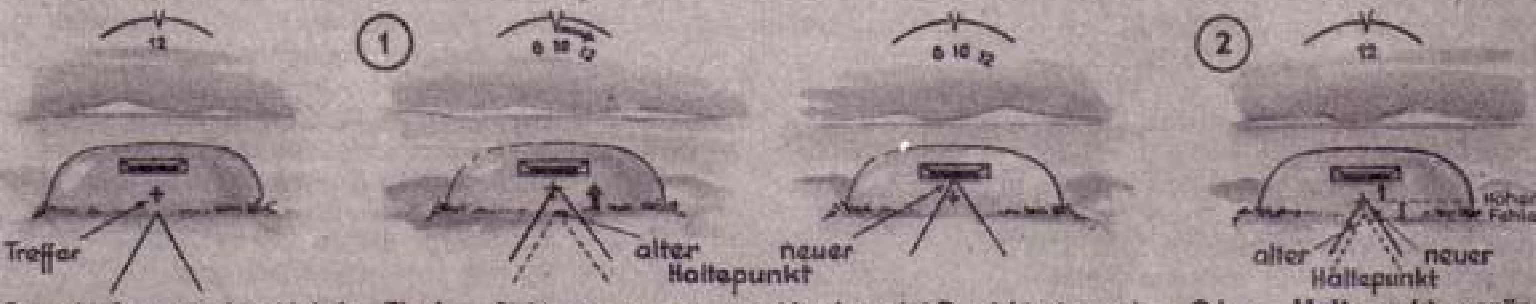
1. Schätz die Strecke zwischen Ziel und Einschlag und leg getrost noch ein Drittel zu. Bei guter Draufsicht noch mehr. Das ist Dein Schätzfehler.
2. War das Visier zu groß, zieh den Schätzfehler ab; war es zu klein, zähl ihn dazu. Das ist Deine Zielentfernung.
3. Nabelvisier anwenden und nochmals schießen. Jetzt haut's hin. — Bis 1200 m. Darüber schieße „Messer" oder „Gabel".

Der Fleck

Du hättest gern ein Glas gefüllt.
Doch hast Du leider schlecht gezielt.
Die Folge ist — Du siehst's mit Schreck —
Im weißen Tischtuch prangt ein Fleck.
Die Weite war verkehrt gewählt,
Drum hat der Wein sein Ziel verfehlt.
Stellst Du Dein Glas nun auf den Flecken
Um vor der Hausfrau ihn zu decken,
Und gießt dann weiter Deinen Wein,
Dann triffst Du glatt ins Glas hinein;
Denn jetzt hast Du die richt'ge Strecke,
Drum triffst Du „Fleck", nicht auf die Decke.
Das stimmt nicht nur beim Weineingießen.
Derselbe Grundsatz gilt beim Schießen.

Wenn man die Weite, welche stimmt,
Zu einem Ziel, das aufsitzt, nimmt,
Dann trifft den Fuß man scharf aufs Haar,
Falls die Entfernung richtig war.
Doch wir drehn nun die Sache um,
Und dieser Dreh ist auch nicht dumm:
Erst lag der Treffpunkt akkurat
Dort, wo man hingehalten hat.
Jetzt drehst Du dorthin das Visier,
Wohin Du trafst, dann kannst Du Dir
Die Weite vom Visiere lesen,
Das schließlich eingestellt gewesen.
Und die Entfernung stimmt dann besser
Als selbst mit dem Entfernungsmesser.
Was aber nur zu machen ist,
Wenn Du auf steile Flächen schießt.
Das Haltepunkt-Verändern kann
Zum Treffer führen auch nur dann.

Wenn Du eine lotrechte Zielfläche beschießt, gibt es zwei elegante Arten, einen ganz bestimmten Punkt darauf zu treffen.



Erst schieße nach dem Nabelvisiergesetz einen Schuß, mit dem Du überhaupt die ganze Wand (Bunkerscharte, Panzerfläche) triffst. Ziel aufsitzen lassen! Treffer beobachten! Jetzt gibt's zwei Möglichkeiten:

Fleck: Richte genau so an wie beim ersten Schuß und verstelle das Visier so lange, bis die Stachelspitze den Treffpunkt erreicht hat. Jetzt lies ab, Du hast die genaue Entfernung im Visier.

Nun brauchst Du nicht wie am Anfang das ganze Ziel aufsitzen zu lassen. Laß den Punkt aufsitzen, den Du treffen willst (schwache Stelle am Panzer usw.). Dann triffst Du bestimmt Fleck, also schon beim zweiten Schuß.

Oder: **Haltepunkt verändern.** Lag der erste Schuß unter dem Haltepunkt, dann halte um den Höhenfehler über den Punkt, den Du treffen willst. Lag er drüber, dann halte um dasselbe Stück drunter.

Beides geht aber nur bei lotrechten Zielflächen und wenn Du den ersten Schuß genau beobachtet hast.

Was man besonders gerne tut, ist selten
ganz besonders gut.
Wilhelm Busch

Zwei Knaben, Wilhelm Busch entstiegen,
Die klau'n hier Äpfel mit Vergnügen.
Sie haben zu dem Zwecke heiter
Sich rangeholt die Trefferleiter.
Da nun der Tag schon fast verflossen;
Wirft hier die Sonne durch die Sprossen
Sehr lange Schatten auf die Wiese.
Der Knabe Max betrachtet diese.
Die Bahnen Deiner Schüsse fallen
Auf große Weiten wie die Strahlen.
Was auf der Leiter war ein Strich,
Wird im Gelände dann für Dich
Auf hundert Meter ausgestreckt.
In diesem Zwischenraum versteckt
Sich jedes Ziel, auf das Du schießt,
Wenn's weniger als ein Strich hoch ist
Um nun auf so ein Ziel zu schießen,
Muß man die Zielentfernung wissen.

Wie einst im heilgen Röm'schen Reich
Ist diese dem Visier ganz gleich.
Die Leiter hat doch — umgestoßen —
Auf hundert Meter ihre Sprossen.
So scheint sie wie dazu bestimmt,
Daß man sie sich als Maßstab nimmt;
Und wenn man das mal machen will,
Schießt man ganz einfach zu dem Ziel
Zwei Schüsse, davon hat der Zweite.
400 Meter andre Weite.
So hat man die 400-Strecke
Schön im Gelände und zum Zwecke
Des Messens werden darin jetzt
Die Zwischensprossen eingesetzt.
So liegt die Leiter nun im Gras
Und dient Dir schön als Metermaß.
Auf diese leichte Weise meß ich
Die Weite schnell und zuverlässig.

GABEL

Richtiges Visier

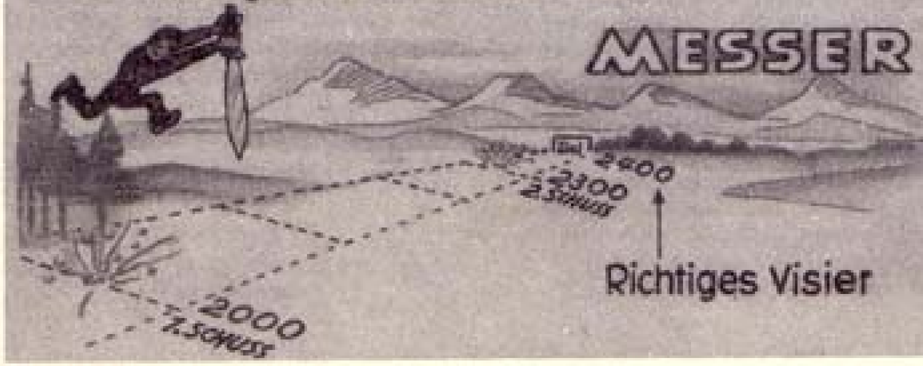
Wenn Du bei einem Ziele siehst,
Was vor und was dahinter ist,
Dann geht die Sache elegant;
Drum wird sie „**Gabel**“ auch genannt.
Geradeso wie hier beim Panther
Ist's ja bei Tisch auch eleganter,
Weiß man nicht recht, was richtig ist,
Wenn man dann mit der Gabel ißt.

Und das sieht so aus:

1. Schieße einen Schuß so nah als möglich.
2. War er zu kurz, leg an Entfernung zu, war er zu weit, brich an Entfernung ab, und zwar um das Gabelmaß:
   Spr. bis 1200 m 200 m — **Pz.** 1200—2000 m . . 200 m
   GR: bis 3000 m 400 m — **GR:** über 2000 m . . 400 m
   über 3000 m 800 m
   Dein Ziel muß jetzt zwischen diesen beiden Schüssen, der Gabel, liegen.
3. Den nächsten Schuß legst Du auf Gabelmitte. Dein Ziel liegt nun zwischen dem letzten Schuß und einem der beiden ersten, also in einer halb so großen Gabel.
4. Den nächsten Schuß legst Du nun auf die Mitte dieser neuen Gabel, und so fort bis es hinhaut. Jetzt wird geklotzt.

Dabei immer gleich: Ziel aufsitzen lassen!

MESSER



Doch ist's ein großer Unterschied,
Wenn man bei einem Ziel nicht sieht
Das Vorder- oder Hinterland;
Dann nimmst das **Messer** Du zur Hand
Und schiebst wie bei dem Messerschnitt
Das Maß ans Ziel ran, Schritt für Schritt.
Doch darfst Du damit nicht verwechseln
Das „An-das-Ziel-heran-sich-kleckseln“.
Weshalb auch dies Verfahren meist
„Ans-Ziel-heran-sich-schießen“ heißt.
Auch mußt Du oft zufrieden sein
Mit Sprüngen, welche nur ganz klein.
Drum ist es besser, wenn man kann,
Man fährt ans Ziel erst näher ran.

1. Erst einen Schuß möglichst dicht ans Ziel bringen.
2. Von vorn oder hinten je nach Gelände einen Schuß näher ans Ziel legen.
3. Verglichen mit der Strecke, die Du jetzt zugelegt oder abgebrochen hast, die noch fehlende Strecke im Gelände ablesen.

Dabei immer gleich: Ziel aufsitzen lassen!

CIRCUS Mirandola

Die Zirkusreiterprachtfamilie
In Blusen, weiß wie eine Lilie,
Mit breiten rosenroten Streifen
Und Kindern wie die Orgelpfeifen,
Beginnt hier mangels an Finanzen
Zu sechst auf einem Pferd zu tanzen.
Zu dem Zweck kreist mit frohem Mute
Um die Manege eine Stute,
Die, glatt und braun wie Schoka-Cola,
Mit Namen schlicht heißt Mirandola.
Die Truppe scheint dazu zu neigen,
Im Sprung auf dieses Pferd zu steigen.
Mama nimmt Anlauf: hepp—allez;
Du denkst Dir: viel zu früh, o weh!
Jedoch genau in dem Moment,
Da sie sich von der Erde trennt,
Da kommt, wie wenn's berechnet wäre,
Ihr Mirandola in die Quere.
Sie springt hinauf in kühnem Sprung.
Das Volk jauchzt vor Begeisterung.
Kaum trabt sie ein paar Schritte weiter,
Da startet Herr Gemahl als Reiter,
Läuft auch ins Leere, springt und — schau! —
Sitzt haargenau bei seiner Frau.
Das Tempo wird nun immer höher:
Die Kinder springen immer eher,
Man meint: Nun geht's bestimmt verkehrt.
Doch klappt es immer unerhört.
Am Schlusse sitzen sie dann tutti
Auf einem Pferde hinter Mutti:
Man springt schon, wenn das Pferd sich naht;
Dann klappt es immer akkurat.

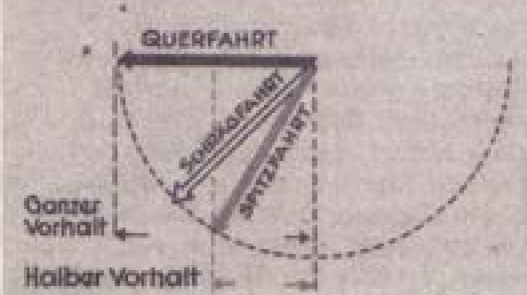
Schießt Du auf Ziele in Bewegung,
Dann ist's die gleiche Überlegung:
Bis so ein Schuß an seinem Ziel,
Das braucht doch Zeit — wenn auch nicht viel.
In dieser kleinen Spanne Zeit,
Da fährt das Ziel — wenn auch nicht weit.
So kurz auch diese Spanne sei,
Der Schuß kommt später, geht vorbei.
Drum mach es einfach raffiniert:
Schieß dorthin, wo das Ziel sein wird.
Das Ziel fährt dann dem Schuß entgegen.
Vorhalt heißt dieser Trick deswegen.
Schieß, wenn das Ziel noch gar nicht da,
Dann triffst Du's mit der KwK!
Wenn eins nur auf 200 fährt,
Läßt Dich das Tempo ungestört.
Halt drauf! Denn die Geschoßflugzeiten
Sind unscheinbar auf solche Weiten.
Doch fährt es weiter weg vom Rohr,
Da hilft nur eines: Halte vor!

Das Maß des Vorhalts wird gefunden
In Strich. Wie, siehst Du weiter unten.
Nun zähl', wo in der Stachelreih'
Der Vorhaltpunkt gelegen sei.
Dann wird, wie immer auf der Welt,
Das Nabelvisier eingestellt.
Nun sieh, daß auf der Stachelzeile
Das Ziel stracks nach der Mitte eile.
Ist's bei dem Stachel angekommen,
Den Du als Vorhaltpunkt genommen,
Dann schieße los und achte bitte:
Maßgebend ist des Zieles Mitte.

Dann: Hand weg von der Richtmaschine!
Sieh lieber mit gespannter Miene,
Ob auch genau, wenn's vorne blitzt,
Das Ziel im großen Stachel sitzt.
Ist's so, dann stimmt das Vorhaltmaß,
Wenn nicht, dann korrigierst Du das:
Ist's **Ziel** ein Stück **zu** weit gerückt,
Wird dies **zum** Vorhalt **zugeflickt**.
Doch ist es, wenn der Schuß krepiert,
Noch **ab vom** großen Stachel, wird
Das Stückchen, das hier noch gefehlt,
Vom Vorhalt einfach **abgezählt**.

Zielgeschwindigkeit

km/h	10	20	30
Pz.	3	6	9
Spr.	4	8	12



Pz.-Geschwindigkeit : 3
Spr.-Geschwindigkeit : 2
z.B. 18 km/h
Pz. 18 : 3 = 6
Spr. 18 : 2 = 9

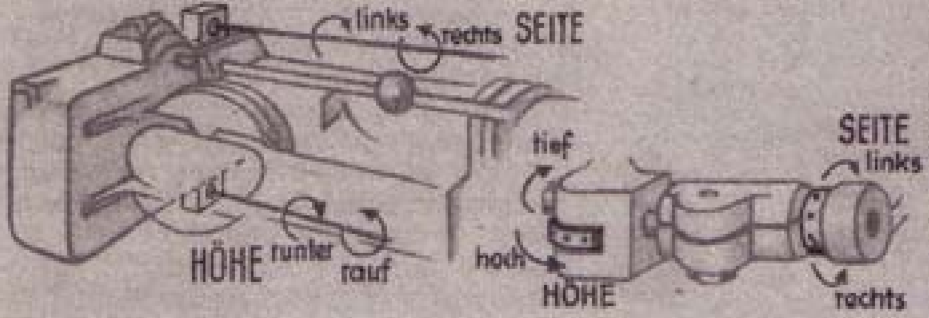
Geht auch nicht quer des Zieles Weg
Geht er zu Deiner Richtung schräg,
Das ist für's Vorhaltmaß total
Bedeutungslos und ganz egal.
Doch eilt das Ziel einmal im Nu
Im spitzen Winkel auf Dich zu,
Das fordert eine Korrektur:
Hier nimm den halben Vorhalt nur!

Die nächste Frage ist nun das:
Wie finde ich das Vorhaltmaß?
Schätz nur die Zielgeschwindigkeit, —
Das lernt wohl jeder mit der Zeit! —
Dann merk das Maß aus der Tabelle,
Wenn Du im Rechnen nicht sehr helle.
Mach's so, fällt Dir das Rechnen hart:
Das ist der Vorhalt alter Art.

Willst Du's für jedes Tempo wissen,
Wirst Du ein wenig rechnen müssen.
Doch das ist keine Hexerei:
Schätz nur das Tempo, teil's durch drei!
Dann hast das Vorhaltmaß Du schon
In Strich für Panzermunition.
Bei Sprenggranaten überlege:
Die sind doch länger auf dem Wege.
Das Vorhaltmaß muß sich vergrößern.
Du mußt es, wie's hier steht, verbessern.
Bei Spreng: Geschwindigkeit durch zwo,
Das ist das ganze A und O,
Und die Tabelle wird gespart:
Das ist der Vorhalt neuer Art.

Vom wohltemperierten Klavier –

Seit Bach und Händel stimmt man schon
Das Instrument auf Kammerton.
Es wird, bevor man konzertiert,
Mit Sorgfalt erst mal intoniert,
Auf daß der Grundton des Cellisten
Zum Waldhorn stimme und Bassisten.
Und jeder Ton die Höhe kriege,
Die recht sich in die Fuge füge.
Denn spielt man ohne Kammer—A
Die „Vöglein sei'n schon alle da"
Und „Fuchs, du hast die Gans gestohlen"
Schwelgt man auch noch so in Triolen,
Dann wär die „Lage" ganz verschoben,
Sei's nun nach unten oder oben.
Man träf zu aller Kümmernis
Niemalen nicht kein hohes Fis,
Das Leitmotiv in Bruckners Siebter
Entdeckte dann nur ein Geübter.
Es patzt der tüchtigste Solist,
Wenn's Cello nicht in Stimmung ist.



Das Fernrohr — zwar nicht im Orchester —
Ist auch ein Instrument, mein Bester,
Und will, daß es genau wie diese
Gestimmt wird, sauber und präzise.
Sein „Einsatz" stimmt beim Anvisieren
Nur nach ganz sauberem Justieren.
Hier geht es gleichwohl nicht darum,
Daß ap—plaudiert das Publikum;
Erfolg ist, wenn was ex—plodiert.
Und der bleibt aus, ist schlecht justiert.
Drum mußt Du an den Schrauben kürbeln;
So wie der Geiger an den Wirbeln.
Er: mit dem Endzweck reiner Quinten,
Du: bis es stimmt von nah bis hinten.
Stimmt's nicht, dann ist die Anrichtkunst
Und selbst der „Nabel" ganz umsunst.
Und Du vergeigst Dich ohne Zweifel
Sogar nach Noten, hol's der Teufel.
Justiere selbst! Denn auch nicht immer
Steht bei des Geigers Pult ein Stimmer.
Wenn Du es kannst, dann ist es gut,
Noch besser, wenn's der Fachmann tut!

zum wohljustierten Visier

Justieren ist ja gar nichts anderes als Anrichten mit den Justierschrauben. Da Du anrichten kannst, kannst Du auch justieren.

Erschütterung ist Gift für die Genauigkeit: Lange Märsche, Treffer auf den Turm, die ersten Schüsse bei neuem Wagen. So mußt Du's machen:

Zuerst justieren wir mit dem Fadenkreuz.

1. Stell Deinen Wagen auf möglichst ebenen Boden.
2. Klebe ein dünnes Fadenkreuz über die Kerben hinter der Mündungsbremse.
3. Nimm den Schlagbolzen heraus und entzurre.
4. Richte Dein Rohr über das Fadenkreuz auf einen 2000 m weiten, auffallenden Geländepunkt ein und laß es in dieser Lage.

Zielfernrohr: Dazu brauchst Du einen Justiervierkant.

5. Stell die Visierteilung auf „0", fünffache Vergrößerung.
6. Nimm die Schutzkappen ab und führe den Vierkant ein.
7. Justiere den Hauptstachel nach Seite und Höhe auf den gleichen Punkt.
8. Alles wieder festmachen.
9. Nochmals durchschauen, ob alles stimmt.

Turm-MG: Dazu brauchst Du wieder Faden und Isolierband.

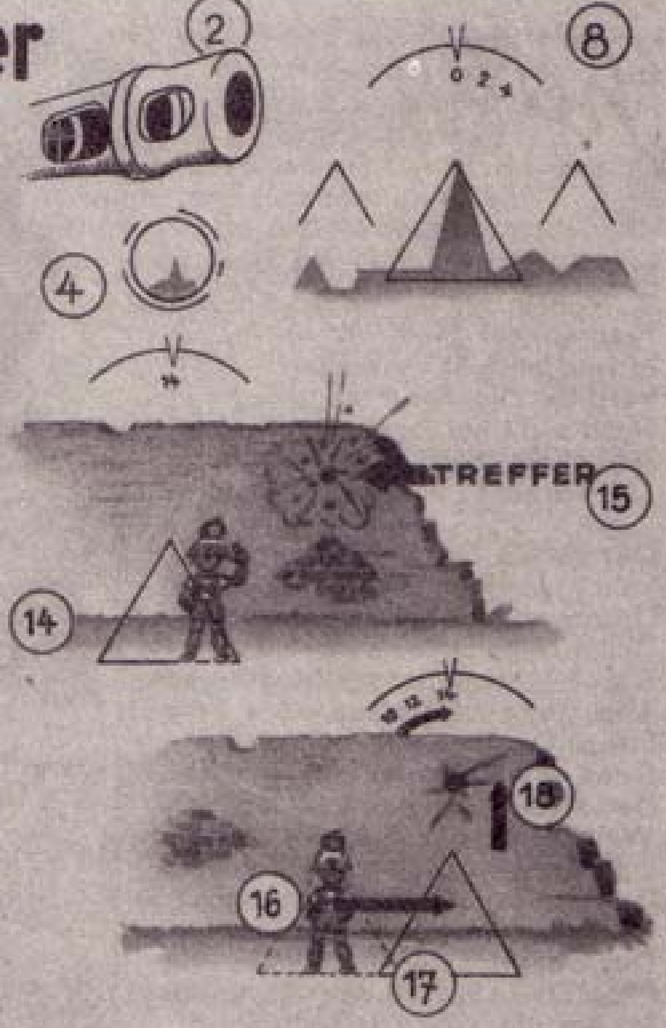
10. Klebe ein dünnes Fadenkreuz über den Mündungsfeuerdämpfer.
11. Baue Kolben und Schloß aus, Schloßkopf wieder an Ort.
12. Justiere das MG nach Seite und Höhe auf den gleichen Punkt.

Und jetzt probier's mit einem scharfen Schuß. **Wenn Du kannst.**

Zielfernrohr: Such eine lotrechte Wand in etwa 1000 m Entfernung.

13. Stell die geschätzte Entfernung für Pz-Munition ein.
14. Richte nach Vorschrift einen gut sichtbaren Punkt an ($^1/_2$ m links halten).
15. Schieße und beachte genau den Einschlag.
16. Richte den gewählten Punkt **genau** an und laß das Rohr in dieser Lage.
17. Justiere den Hauptstachel **nur nach der Seite** genau über bzw. unter den Treffpunkt (um den Unterschied in der Höhe hast Du Dich verschätzt! Er spielt gar keine Rolle. Die Höhe ist doch schon mit dem Fadenkreuz haarscharf justiert.).
18. Verstell das Visier, bis der Stachel die Höhe des Einschlags hat. Jetzt weißt Du die genaue Zielentfernung (Fleck).

Turm-MG: Hier machst Du es ebenso (aber 80 cm links halten), kannst aber gleich mit der richtigen Entfernung arbeiten. Justiert wird natürlich an den Schrauben unter dem MG-Lager.



Die heilige Barbara

Es ist schon seit dem Alten Fritzen
St. Hubert der Patron des Schützen.
Patronin bei der KwK
Ist zweifellos St. Barbara.
Verdien' Dir ihre Protektion:
Fluch nicht bei jedem Käse schon!
Bitt' lieber, bist Du gänzlich fertig:
„St. Barbara, sei gegenwärtig!"

Der Zweck bei der Kanone ist
Im allgemeinen, daß sie schießt,
Und zwar womöglich nur nach vorn;
Drum reize niemals ihren Zorn
Durch Mangel liebevoller Pflege;
Sonst gehn die Schüsse eigne Wege.
Pflegst Du die KwK, o Schütze,
Dann ist sie aber sooo'ne Spritze,
Der nicht leicht eine andre gleicht;
Weil a) sie ganz enorm weit reicht
Und b) bei ausgekochten Schützen
Die Treffer höchst präzise sitzen;
Und weil sie c) dazu noch knackt
Das Doppelte der Russenpak.
Pfleg' Deine Spritze, denn sonst schießt
Sie dorthin, wo's Dir peinlich ist.

Halt immer **gängig**, was beweglich,
Daß es sich spielend leicht bewegt,
Und säubre den **Verschluß** auch täglich!
Die **Munition** halt stets gepflegt!

Den Bläserriemen und das Rohr
Entöle erst, bevor Du schießt!
Nachher **öl's dicker** als zuvor,
Doch erst, wenn's wieder handwarm ist!

Die **Stecker** prüfen, kann nicht schaden,
Und ob die **Kabel** unversehrt,
Ob Deine **Sammler** aufgeladen.
Es ist bestimmt der Mühe wert.

Schlagbolzenspitze, Sicherungen:
Prüf', ob das Zeug in Ordnung ist.
Merk Dir, wozu es angebrungen:
Weil sie sonst überhaupt nicht schießt!

Nie ohne **Mündungsbeutel** fahre!
Vorm Schießen erst entferne sie!
Sind sie vereist, auch durchschießbare!
Rechtzeitig, doch auch nicht zu früh!

Selbst Zweige, die der **Tarnung** dienen,
Nimm vor der Mündung alle weg.
Vorm Schießen aber **sieh nach innen,**
Ob nicht die Züge voller Dreck!

Entferne (nachts bei Taschenlampe)
Eiskruste, Rückstand, Pulverschleim;
Auch soll, wenn Pause ist im Kampfe,
Ein **heißes Rohr entladen** sein.

Und kriegt Dein Rohr mal eins **verpaßt** —
Das ist ja manchmal unvermeidlich —
Und wenn Du dran 'ne **Blähung** hast,
Dann schießt es zwar, indessen seitlich.

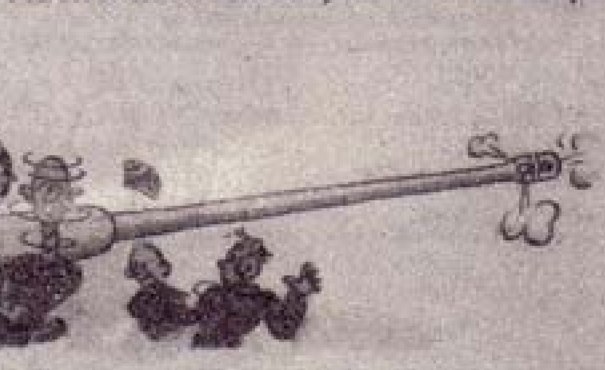
Die **Mündungsbremse** hat zu fangen
Beinah drei Viertel von dem Stoß.
Wenn locker sie, wenn hops gegangen:
In diesem Falle schieß nicht los.

Rohrbremse bremst ein Viertel noch
Vom Rückstoß ab mit ihrer Soß'.
Läuft Soße raus Dir durch ein Loch:
In diesem Falle schieß nicht los.

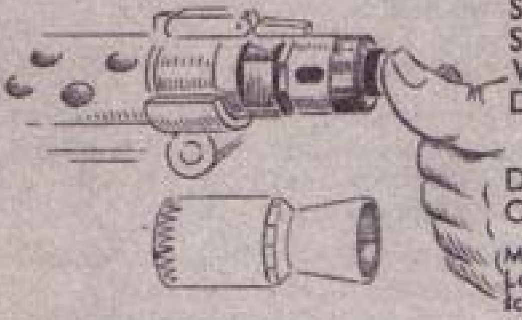
Der **Rohrvorholer** schließlich bringt
Das Rohr nach vorne, wenn man schoß.
Wenn's halb nur oder nicht gelingt:
In diesem Falle schieß nicht los.

Den Rücklauf mißt der **Rücklaufmesser,**
Schiebst Du ihn ständig vor, famos.
Steht er auf „Pause", ist es besser,
Du schießt in diesem Fall nicht los.

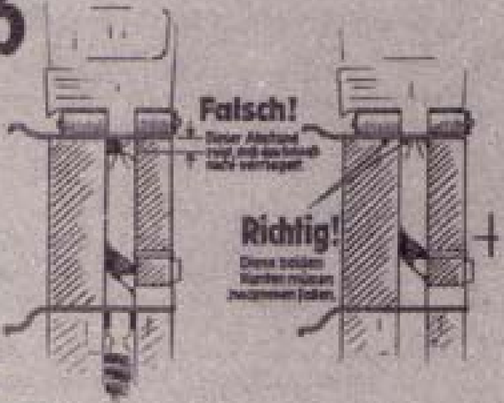
O Schütze, merk, daß es sich lohne,
Wenn man an diese Regeln glaubt:
Weil nämlich anders die Kanone
Nach hinten schießt, wenn überhaupt.



Hand ♥ Herz



So merk Dir, was Du wissen mußt:
Schlag mit 5 Fingern auf die Brust!
Was Du nicht hast im Kopfe sitzen,
Das hast Du in den Fingerspitzen.



**Der Mittelfinger merkt darauf,
Ob Mantel grade ist und Lauf.**

MG spannen, Mündungsfeuerdämpfer ab. Der Lauf muß sich mit der Hand leicht bis zum Anschlag zurückdrücken lassen und muß dann sofort wieder nach vorne kommen.

**Der Zeigefinger zeigt Punkt Zwei,
Ob das Zuführen zackig sei!**

Ein paar Hülsen mit aufgesetztem Geschoß gurten. Schloß vorschnellen lassen und zurückziehen. Hülse muß scharf ausgeworfen werden. Noch besser: Prüfung im scharfen Schuß.

**Frag, wenn der Ringfinger sich rührt,
Rutscht's reibungslos und wie geschmiert.**

Bodenstück und Schließfeder ab. Schloß muß sich mit Spannschieber federleicht bewegen lassen.

**An Dauerfeuer denk beim Daumen,
Das merken sich die doofsten Pflaumen!**

Abzug treten, Schloß anziehen und vorschnellen lassen. Es darf erst beim Loslassen des Abzugs gefangen werden, dann aber sofort!

**Der kleine Finger kräht mit Kraft,
Ob des Zuführers Kante klafft.**

Schloß vorschnellen lassen, Deckel auf! Stirnfläche des Schloßgehäuses muß mit der Kante des Zuführerunterteiles abschneiden.

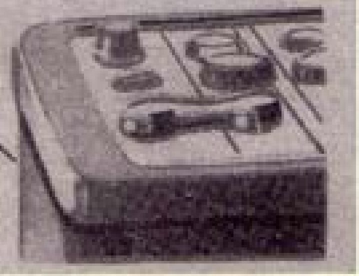
Wenn das Gedächtnis nicht viel taugt,
Man Weisheit aus den Fingern saugt.

Liegt's an der Leitung?

Zuerst Kontrollampen prüfen und in Schuß halten!

Wenn beide Kontrollampen nicht brennen:	1, 2, 3, 4, 5
Brennt die am Abweiser nicht:	6, 7, 8
Brennen beide, ohne daß der Schuß bricht:	9

Findest Du den Fehler trotzdem nicht, schließe alle Kontakte, lege einen Pol der Prüflampe an Masse, den andern an die blanke Leitung und prüfe nun von den Sammlern ab durch.



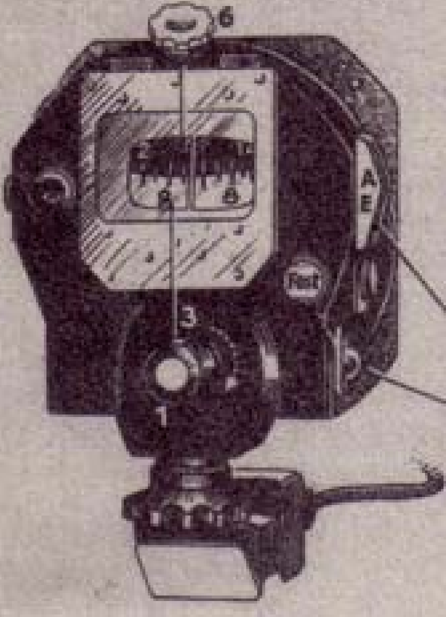
Wir fahren nach Kurskreisel

2. So wird ausgerichtet:

a) Durch Antreten.

b) Nach den Gestirnen. Anrichten und Wagen auf 12 Uhr drehen.

c) Nach Kompaß aus 20 m Entfernung.



1. festlegen
2. ausrichten
3. Folgerose einstellen, einheitlich auf eine gewählte Grundrichtung, z.B. 4 Uhr
4. einschalten
5. freigeben
6. Befehlsrose einstellen auf den Kurs, den der Chef befiehlt, nachdem er ausgerechnet hat, wieviel die Marsch- von der Grundrichtung abweicht

Kurshalten:

Bei beiden Rosen muß Zahl über Zahl stehen. Wandert die Rose nach rechts — links anziehen, wandert die Rose nach links — rechts anziehen.

Neuer Kurs:

Befehlsrose umstellen.
Ist die Zahl kleiner — links anziehen.
Ist die Zahl größer — rechts anziehen.

Halten oder abstellen:

1. festlegen,
2. ausschalten, sonst entleerst Du die Sammler.

Vor dem Anfahren:

1. einschalten,
2. freigeben, sonst geht die Grundrichtung verloren.

Im Radio hört man viele Sender,
Und zwar aus aller Herren Länder.
Einst glaubte man, daß man was höre
Mit Spule, Draht und einer Röhre.
Und rief dann: „Wenn ich mich nicht täusche,
Vernehme deutlich ich Geräusche!"
Groß war sodann meist die Empörung,
Hielt dies ein Zweifelnder für Störung:
„Es waren deutlich doch die Töne
Aus Webers Freischütz (Wolfsschluchtszene)!"
Heut trennt man scharf in den Empfängern
Die kurzen Wellen von den längern.
Funk bietet in modernen Zeiten
Dir ungeahnte Möglichkeiten . . .

. . . denn die neue Bordsprechanlage erfüllt ja alle Wünsche!!

1. Der Kommandant „wählt" mit dem Schalter seines dreipoligen Mikrophons selbst, wen er sprechen will.
2. Du bist als Funker die Sorgen um den Bordverkehr des Kommandanten los! Bedienst Du beim Zugführer oder Chef zwei Empfänger, kannst Du sie sogar getrennt abhören lassen.
3. Auch der letzte aller Wunschträume geht in Erfüllung: Der Richtschütze kann am Sprechverkehr teilnehmen!

Hier Vermittlung Panther

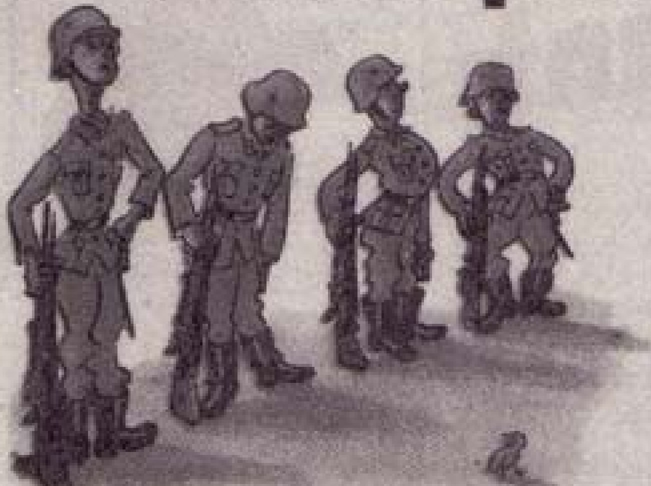
Beim Telephon hat man Zentralen.
Von dort aus teilen sich wie Strahlen
Die Leitungen in viele Drähtchen
Und das vermitteln muntre Mädchen.
Weil solche — dies ist platzbedingt —
Im Panther man nicht unterbringt,
Drum ist, weil er das gleiche macht,
Der „**Bordsprechkasten** angebracht.

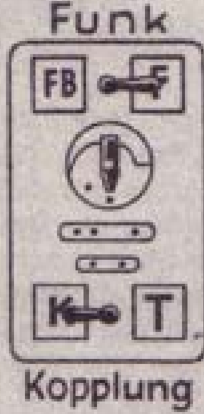
Der Bordsprechkasten ist die kleine Vermittlung der Bordsprechanlage. Er wird vom Funker bedient.

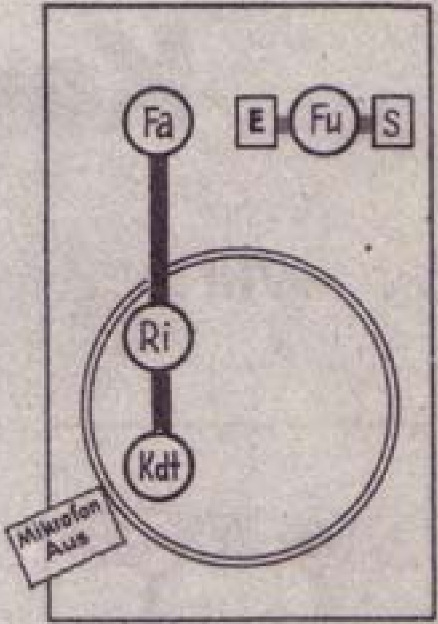
Die nächsten Seiten zeigen die Schaltmöglichkeiten der Bordsprechanlage in Verbindung mit dem Außenfunk.

Die Stellungen des unteren Schalters am Bordsprechkasten nennen wir zur Abkürzung „Kopplung" und „Trennung".

Die Grundstellung







Das erste ist, was der Rekrut
— kaum eingekleidet — gründlich tut:
Daß er das Stehn lernt überhaupt,
Was er doch längst zu können glaubt.
„Grundstellung" diese Übung heißt,
Die beim Soldaten, wie Du weißt,
Zu allen Zeiten strenge Pflicht,
Wenn er mit Vorgesetzten spricht.
Das, was es beim Soldaten gibt,
Wird auch am Funkgerät geübt:
Grundstellung brauchst Du ja auch hier,
Drum sieh sie an und merk sie Dir!

Die Grundstellung der Bordsprechanlage **im Gefecht ist „Funk".**

Wer hört Wen?

Schau Dir das Schema der Besatzung an!

1. **Funker,** Du allein hörst Deinen Empfänger und kannst senden!
2. Von Deinen Kameraden bist Du völlig abgeschaltet.
3. **Kommandant, Richtschütze** und **Fahrer** können miteinander sprechen.

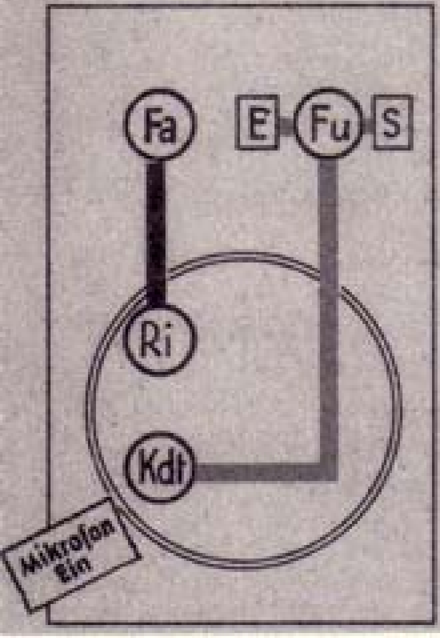
Bordsprechen bei Funkstille:
Empfänger und Sender aus —, Bordsprechkasten eingeschaltet; dabei Stellung „Funk-Bord". Vergiß nicht die Lautstärke am Bordsprechkasten zu regeln!

Der Kommandant

. . . will senden

Beim Telephon kann jede Zahl
Gerufen werden, frei nach Wahl.
Beim Kommandanten ebenfalls.
Er hat ein Mikrophon am Hals,
Durch dessen Knopf er sich verbindet,
Mit wem er's grade wichtig findet.
Den Vorteil muß er auch benützen;
Ganz ruhig — ohne viel zu fitzen, . . .

. . . drückt er zum Senden seinen Mikrophonschalter auf „Ein" und verbindet sich so mit dem Funker.



Wer hört Wen?

1. **Funker** und **Kommandant** hören den Außenfunk.
2. **Richtschütze** und **Fahrer** können miteinander bordsprechen, ohne Dich und den Kommandanten zu stören.
3. Funker! Auf den Befehl „Funker senden" gibst Du den Tastton und schaltest auf „Telephonie". Nun kann der Kommandant auch senden.

. . . soll mithören

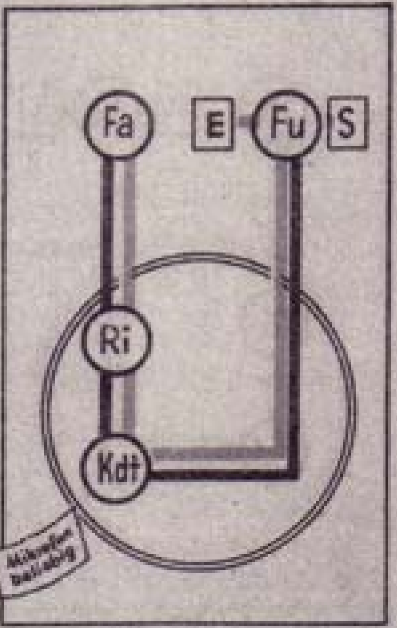
Ein Funker, der Verstand besitzt,
Den Kommandanten unterstützt.
Du mußt von selber Dich bequemen,
Ihm manche Arbeit abzunehmen.
Darfst nicht auf seine Nerven hämmern,
Mit jedem Kleinkram ihn belämmern.
Nur wicht'ge Angelegenheiten
Dem Kommandanten unterbreiten!
In diesem Fall **mußt** Du ihn stören,
Denn solche Sprüche muß er hören.
Sobald man das für nötig hält,
Wird schnell auf „Funk und Bord" gestellt.

Kommt ein wichtiger Funkspruch, schaltet der Funker auf „Funk-Bord"

Alle hören mit

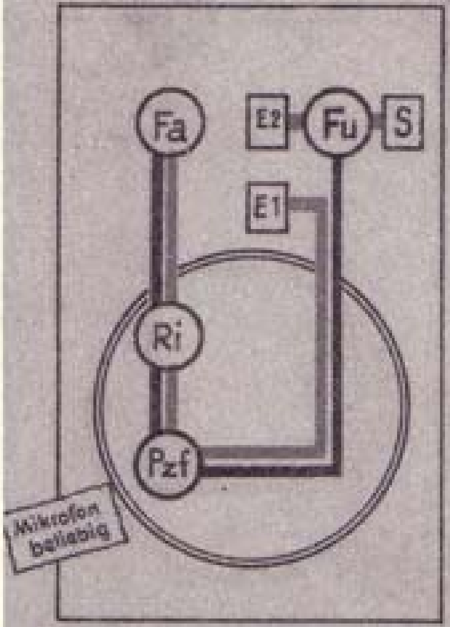
Kommandant, Richtschütze und Fahrer. Jeder stört, wenn er dazwischenredet.

Funker! Hörst Du beim Umschalten gerade eine Zielansprache Deines Kommandanten, dann störe ihn nicht und schalte auf „Funk" zurück. Du hörst jetzt wichtige Sprüche allein — merke oder notiere sie Dir genau, damit Du nachher alles wiederholen kannst.



Zuviel auf einmal

Ein Mann, der dienstlich viel beschäftigt,
Dies meist nach außenhin bekräftigt
Durch möglichst häufige Diktate
Und viele Fernsprechapparate.
Er ist dann allerseits auf Draht,
Der reinste Fernsprechakrobat.
Doch endet die Gemütlichkeit,
Wenn alles tönt zu gleicher Zeit.



Der Chef hat 2 Empfänger in seinem Panther:

Einen zur Verbindung mit der Abteilung und einen zum Funk mit seiner Kompanie. Beide Empfänger sind gekoppelt.

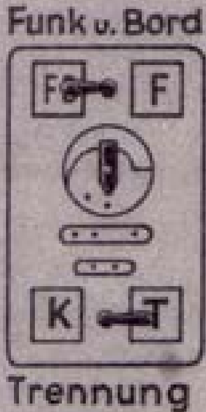
Kommen auf beiden Empfängern gleichzeitig Funksprüche an, schaltet der Funker auf „Trennung".

Grundstellung der Bordsprechanlage beim Chef ist
„FUNK-BORD"

Wer hört Was?

1. **Funker!** Du hörst Empfänger 2.
2. Der **Kommandant** hört Empfänger 1.
3. **Richtschütze** und **Fahrer** hören zusammen mit dem **Kommandanten** Empfänger 1.

Obwohl die Empfänger getrennt sind, kann jeder mit jedem bordsprechen!



Verwicklungen

Wer nicht in Ordnung hält die Drähte,
Kommt wie Laokoon in Nöte.
Und er verwirrt sich im Gewühle,
Denn Drähte gibt es furchtbar viele.
Draus muß sich für den Funk ergeben:
Die Ordnung ist das halbe Leben!
Merk Dir als Kernspruch diesen Satz.
Ein jedes Ding hat seinen Platz
Und aus 'nem Kabeldrahtverhau
Wird selbst der Fachmann nicht mehr schlau –
So ist Dir eine Störung sicher,
Und nichts beim Funk ist widerlicher.
Was man nicht braucht, wird ungesäumt
Auf den bestimmten Platz geräumt,
Daß überflüss'ge Kabellängen
Nicht unnütz in der Gegend hängen.
Pack alles weg, was nicht vonnöten
Und hüte Dich drauf rumzutreten!
Reiß nicht die Schnüre aus der Dose,
Sonst werden die Kontakte lose!
Bist Du auch drahtlos, sei auf Draht,
Daß alles seine Ordnung hat.

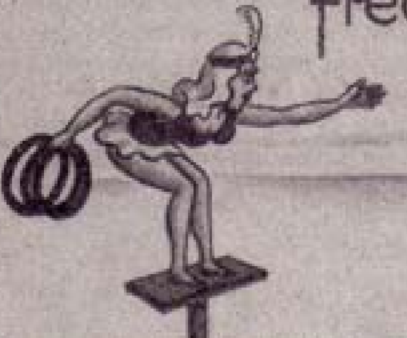
Nun muß ich schließlich noch ergänzen:
Die Kompanie hat zwei Frequenzen.
Freund, **raste sie, dann haste sie!**
Wenn nicht, ja dann verpaßte sie.
Doch wer sie stets gerastet läßt,
Der wechselt sicher, schnell und fest.
Erst raste eine, dann die zweite,
Denn sonst erlebst Du diese Pleite:
Sofort verklemmen sich die Rasten,
Und Du sitzt da mit Deinem Kasten.

Mach keinen Kabelsalat beim Funkbetrieb: Erst Mikrophon um, dann Kopfhörer auf!

Rechts neben Dir, im Kasten Z 23, sind 40 Ampere-**Sicherungen**, die Dein Gerät schützen sollen. Wenn Du stärkere einsetzt oder sie überbrückst, darfst Du Dich nicht wundern, wenn der Sender oder Empfänger durchbrennt. Sind die Sicherungen kaputt oder fehlen sie ganz, hast Du keinen Strom. Deshalb sieh gleich bei ihnen nach, dann erst am Sammlerhauptschalter und den Hauptsicherungen unterm Kommandantensitz.

3 Tasttonellis

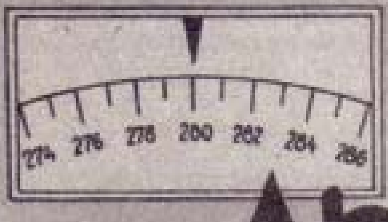
frequenz-Equilibristik



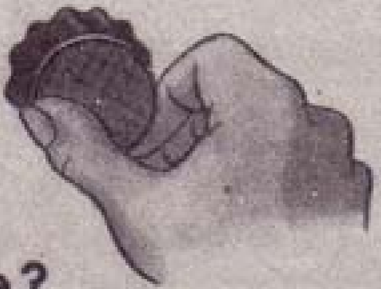
Wenn man im Radio ein Konzert
So haben will, daß man's auch hört,
Stellt man so lang am Knopfe ein,
Bis der Empfang womöglich rein.
Das ist nicht nur beim Radio,
Beim Funk im Grunde gradeso:
Die Hauptfunkstelle gibt ein Zeichen,
Dran sind Empfänger abzugleichen.
Dann wird als zweiter von den Schlichen
Auch noch der Sender abgeglichen
Auf den Empfänger haargenau! —
Warum wir's machen? Funker, schau:
Es überwinden die Jongleure
Sehr elegant die Erdenschwere.
Darauf scheint auch der Mann zu sinnen
Mit seinen blonden Partnerinnen.

Die werfen ihm hier ohne Ruh
In schneller Folge Ringe zu,
Die er in seine Hände bringt,
Vorausgesetzt, daß dies gelingt.
Wirft die zu hoch und die zu tief,
Dann geht das Kunststück aber schief,
Weil dann der Ring ins Leere fliegt,
Der Mann ihn nicht zu fassen kriegt.
Beim Funk ist's — obzwar ohne Ring —
Im Grunde doch das gleiche Ding:
Denn stimmt die Höhe nicht frequenzlich,
Versagt der Funkverkehr meist gänzlich.
Dein Sender sendet nur ins Leere,
Wenn er nicht abgeglichen wäre.
Die kurzen Wellen und die langen
Kann man ja nicht auf einmal fangen.
Der Chef hört nie was von den Sprüchen,
Ist nicht Dein Sender abgeglichen!

Alle Sender einer Kompanie müssen genau auf derselben Welle arbeiten. Sender, die von dieser Welle abweichen, werden nicht gehört.



Abgleichen!



Was macht . . .

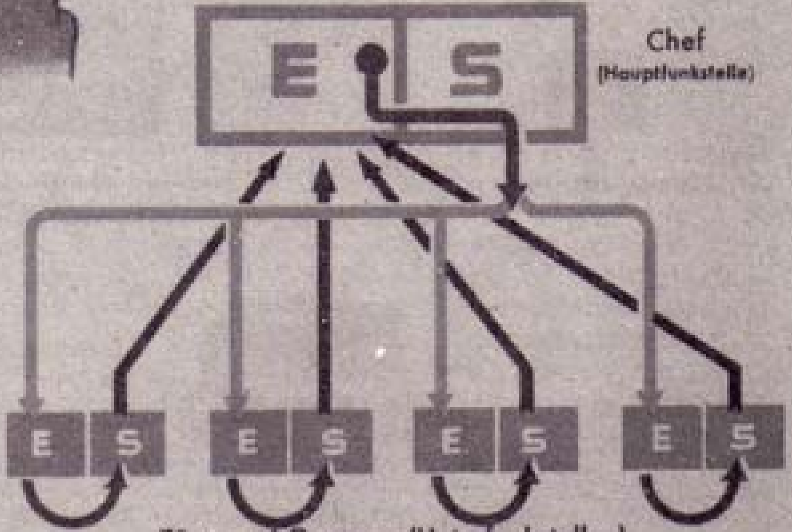
Die Hauptfunkstelle?

Sie sendet Rufzeichen oder Tastton auf der befohlenen Welle. Auf diese tatsächlich ausgestrahlte Welle der Hauptfunkstelle werden jetzt alle anderen Sender abgeglichen.

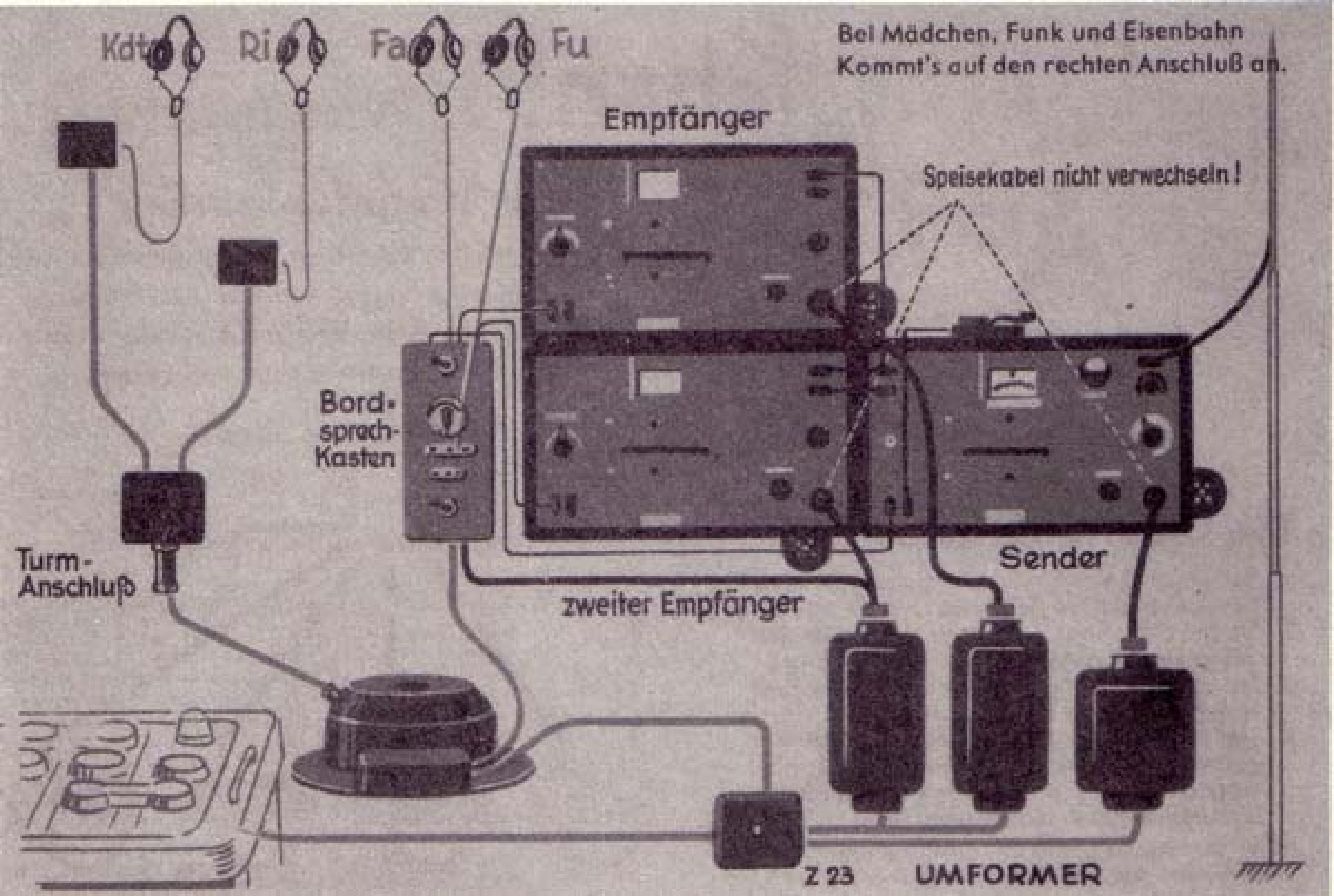
Die Unterfunkstelle?

1. Sie dreht die Feineinstellung auf „0" und den Lautstärkeregler nach links.
2. Sie stellt die Hauptfunkstelle im Empfänger mit größter Lautstärke ein. Aber genau!
3. Sie zieht Antenne und Verbindungskabel vom Sender und Empfänger raus.
4. Sie verstellt die Welle ihres Senders bei gedrückter Taste so lange, bis sie den eigenen Tastton im Empfänger mit größter Lautstärke hört. Aber genau!

Habt Ihr das so gemacht, dann arbeiten alle Sender auf der gleichen Welle!



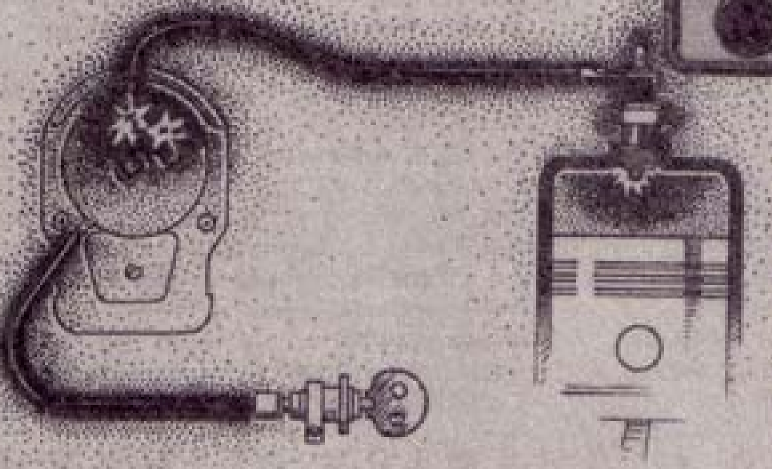
Züge und Gruppen (Unterfunkstellen)



Kdt
Ri
Fa
Fu
Bei Mädchen, Funk und Eisenbahn
Kommt's auf den rechten Anschluß an.
Empfänger
Speisekabel nicht verwechseln!
Bord-
sprech-
Kasten
Turm-
Anschluß
Sender
zweiter Empfänger
Z 23
UMFORMER

Entstörung

Gesetzt, daß sehr elektrisch sei
Der Haushalt einer Mietpartei,
Dann wird Dich das empfindlich stören
Und Deinen Super mit zwölf Röhren:
Es kracht darin von früh bis spät
Das nicht entstörte Hausgerät.
Nicht nur zu Haus beim Radio,
Nein, auch im Panther ist das so.
Wenn's in der Muschel rauscht und knackt,
Den Funker die Verzweiflung packt.
Die Kabel sind auf alle Fälle
Am häufigsten die Störungsquelle.
Und sind die Schläuche durchgescheuert,
Empfiehlt sich's, daß man sie erneuert.
Wenn noch die Hauben dürftig dichten,
Klappt die Entstörerei mitnichten!



Daher ziehe vor allen Dingen die beiden Entstörhauben gut fest. Der Panther ist immer gut entstört, wenn der ganze elektrische Kram tadellos in Ordnung ist! Also denke ab und zu mal an den Elektrodenabstand der Kerzen, an die Kabelanschlüsse und Magnetzünder. Verbinde die fest verlegten abgeschirmten Kabel alle 25 cm durch Blechklammern mit der Masse!

Knackt's im Rhythmus des laufenden Motors und hört beim Abstellen schlagartig auf, ist es die Zündung; hört das Knacken aber allmählich auf, liegt's an der Lichtmaschine. Hast Du einen Schalter, den Lüfter oder Kurskreisel in Verdacht, entdeckst Du den Störenfried durch Ein- und Ausschalten, Wackelkontakte beim Fahren.

Funkwart! Bei Motor- oder Getriebewechsel und dem Abheben des Turmes mußt Du selbst alle Leitungen an- und abklemmen!

Selbstverhör!

Der stärkste Panzer ist nichts wert,
Wenn ihn ein schlechter Fahrer fährt;
Die Durchschlagskraft ist für die Katz,
Rührt sich Dein Wagen nicht vom Platz.
Und auch der Funker funkt ins Leere,
Falls unbrauchbar der Fahrer wäre!
Wir hatten da mal einen Mann,
Wie man ihn sich nur wünschen kann:
Paul Knüppel hieß er und drum war er
Ein Musterbild von einem Fahrer.
Denn erstens ist er ein Soldat,
Punkt zwei ein prima Kamerad —
Und zwar von denen, die es wissen,
Daß alle ihre Pflicht tun müssen.
Er ist kein kleinlicher Pedant,
Doch hält er seinen Kram instand;
Durchaus nicht neunmal überklug
Und meint, er wisse schon genug.
Er wendet sich an Ältre gerne,
Damit er immer noch was lerne;
Ist zwar kein weiser Philosoph,
Doch trotzdem weder stur noch dof.
Wo's Neues gibt, da fehlt er nie,
Fragt überall warum und wie.

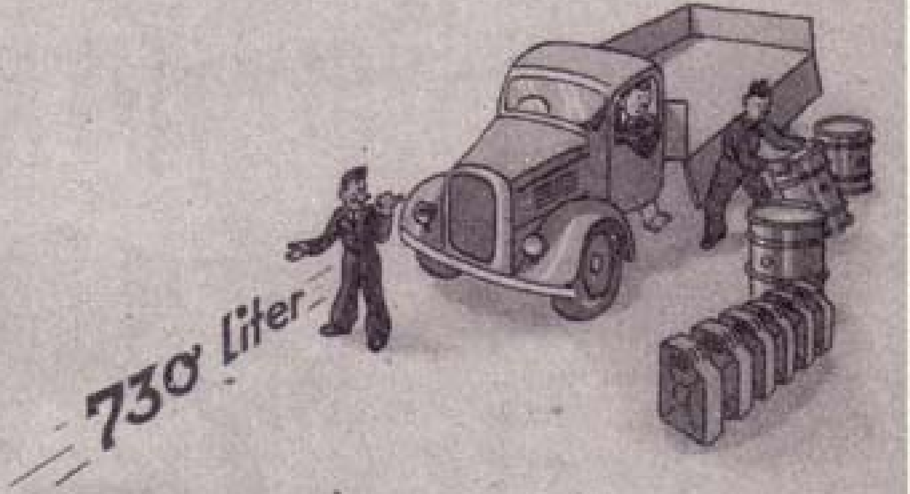
Kurz — er hat nicht die sture Ruhe,
Doch auch kein wichtiges Getue.
Und seine beste Eigenschaft
Ist die, er ist gewissenhaft!
Er kämpft mit Glück und gutem Grund
Mit seinem innren Schweinehund,
Indem mit folgenden **5 Fragen**
Er ihm den Zahn fühlt, sozusagen.
Eh' er in seinen Panzer klimmt,
Denkt er erst nach, ob alles stimmt.
Braucht sein Gedächtnis nicht zu quälen,
Er kann es an den Fingern zählen:
„An die zwei F denkst Du zuerst,
Wenn **Füllen** Du und **Filtern** hörst!
Beim Füllen denke ich somit:
An Öl und Wasser und an Sprit!
Die Fünfe voll, das machen schnell
Sodann drei groß geschriebne L.
Bei den 3 L, da mußt Du denken
An **Laden, Laufwerk** und ans **Lenken!**"
Wer erst wie Paul die Finger zählt,
Weiß, daß dem Panther nichts mehr fehlt!
Drum mach's wie Paul: Verhöre Dich,
Dann siegt bei Dir das beßre Ich!

Je mehr
die Mechanisierung
fortschreitet,
desto weniger
mechanisiert
darf der Geist sein!
Fuller

FÜLLEN · FILTER · LADEN · LAUFWERK · LENKUNG

Tanken

Klar ist, daß schnell der Panther brennt,
Wenn Knüppel Paul beim Tanken pennt!
Drum gieß', willst Du noch länger leben,
Bei keiner Arbeit Sprit daneben!
Wäschst Du etwas damit, so merke:
Mit Vorsicht geh' dabei zu Werke!
Denn Kraftstoff ist mit Blei verbunden,
Er schädigt Augen, Haut und Wunden!



Selbst Tanken ist eine Kunst!

Sieh' vorher nach, ob im Kanister auch wirklich Otto ist (im Winter gelber Ostfrontsprit) — und kein Diesel. Dann mach' erst den Einfülltrichter sauber. Verschluß auf, das Sieb drin lassen. Gieße ganz vorsichtig ein, wenn die Auspuffrohre heiß sind! Ist es windig, stell' Dich vor den Wind, regnet's oder schneit's, beuge Dich über das Einfülloch.

Was hilft aber richtiges Tanken, wenn . . . der Sprit durch undichte Schlauchleitungen, Anschlüsse und Kraftstoffpumpen wieder wegläuft? Also auch hier nochmal nachsehen!

Den Sprit und abgelagerten Schmutz aus den Kraftstoffbehältern läßt Du durch den Wannenboden ab. **Wirf nie den Motor an, wenn Sprit oder Öl in der Wanne ist!**

Kanistergeier

Vernehmet hier die Abenteuer
Vom scheußlichen Kanistergeier!
Er ist ein sehr verfreßnes Luder,
Vom Kohlenklau ein Zwillingsbruder.
Er klaut Kanister, Pumpen, Fässer,
Je unverschämter, desto besser.
Die Heimat plagt sich ungeheuer,
Doch nicht für den Kanistergeier!

Hier hat der Geier schon gewittert,
Daß man ihn ganz lukullisch füttert:
Man schmeißt die allerschönsten Sachen
Ihm tonnenweise in den Rachen!

Hier warten Werkzeug, Seil und Winde,
Daß sie Kanistergeier finde.
Den Nachschub stören die am meisten,
Die so dem Raubtier Vorschub leisten!

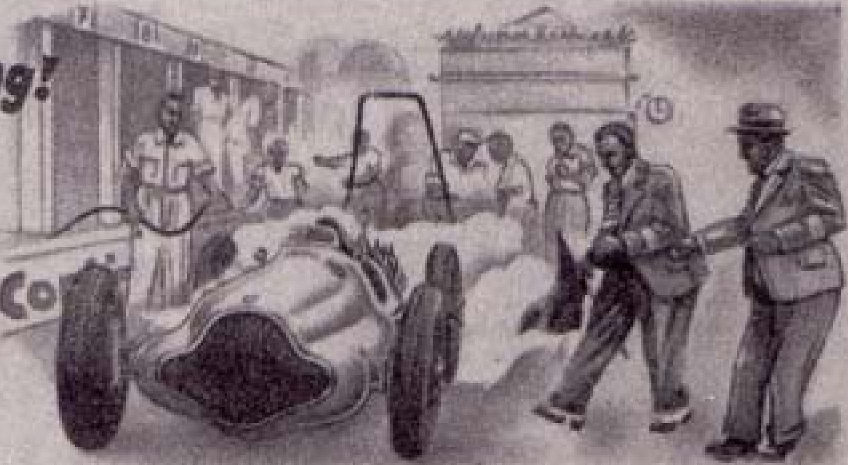
Seht hier Paul Knüppel an als Prasser,
Hier hat der Geier Oberwasser.
Paul zeigt, daß er sich helfen kann,
An dem Salon ist alles dran:
Vom Bad bis zum Komfort des Lichts
Fehlt diesem Plutokraten nichts.
Die selbsterfund'ne Heizung hindert,
Daß Frost die Lebensfreude mindert.
Zwar eigner Herd ist Goldes wert,
Doch nur, wenn er dazugehört.

Hüt Deine Fässer und Kanister.
Du lernst es noch: Man braucht die Biester!
Nur die, die keine Ahnung haben,
Die werfen Fässer in den Graben.
Gib nach dem Tanken jedes Stück,
Wenn's irgend geht, sofort zurück!

Jeder Tropfen Treibstoff wiegt
im Kampfe so schwer wie ein
Tropfen Blut! Clemenceau

Achtung-Achtung!

... großer Preis von Deutschland auf dem Nürburgring!



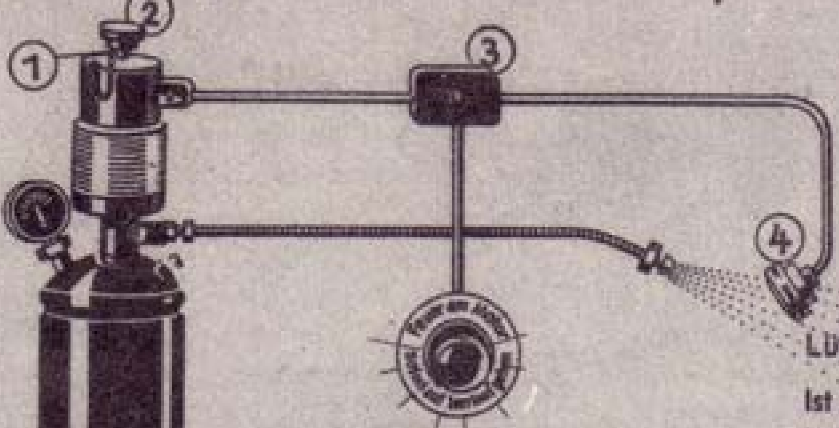
Hier ist Start und Ziel. Die 16. Runde hat begonnen. Eben ist der Spitzenreiter Manfred von Brauchitsch zum Tanken und Reifenwechsel an die Boxe gefahren. Die Monteure arbeiten fieberhaft, denn auch sein hartnäckiger Verfolger ist am Ersatzteillager. Wer ist zuerst fertig? — Brauchitsch! — Unterm Jubel der Zuschauer wird der Motor angedreht, da — eine Stichflamme am Heck — **der Wagen brennt!!!** Rennleiter Neubauer reißt Manfred gerade noch aus dem Sitz, die Schaumlöscher spritzen . . .

Wie kam das? 25 Liter Sprit werden in 1 Sekunde in den Tank gepumpt. Der Monteur dreht den Hahn um Sekundenbruchteile zu spät zu und schon laufen 10 Liter über das heiße Auspuffrohr . . .

Der Sprit schafft ungeheuer viel,
Läuft er dorthin, wo man es will.
Entlädt er seine Kraft zu plötzlich,
Dann gehst Du hoch — es kracht entsetzlich!
Doch was hilft ein geplatzter Panzer?
Viel besser ist's, er bleibt ein ganzer!

Leicht ist Dein Panther zu entflammen,
Läßt seine Wanne Du verschlammen.
Er löst sich auf in diesem Fall
In seine Teile, Rauch und Knall!

Die Feuerwehr



Wie war mit Pumpen doch vordem
Das Feuerlöschen unbequem:
Vier Männer mußten immer schwitzen —
Auf jeder Seite — um zu spritzen.
Verschnaufte einer grade mal,
Ward kümmerlich der Wasserstrahl.
Ein strammer Häuptling mit 'nem Bauch
Regierte Spritze, Eimer, Schlauch.
Und der Erfolg war schließlich das:
Die Asche wenigstens war naß.
Wie das in alter Zeit gewesen,
Kannst Du in Schillers Glocke lesen.
Heut ist das nicht mehr so verzwickt:
Im Panther wird ein Brand erstickt!
Es bricht daher kein Feuer aus,
Denn Melder hast Du auch im Haus!

Lüfter abstellen und Sprithahn zu!!

Ist kein Strom da, reiße die Sicherung schnell raus 1 und drücke den Knopf 2 kräftig runter. 5 mal kannst Du 7 Sekunden löschen. 8 at Druck, Behälter voll — 4 at, leer.

Halte immer die Sicherungen 3 in Ordnung (15 Amp.), sonst nützen Dir die Wärmefühler nichts 4. Klemme die Leitungen nicht ein, sonst scheuern sie sich durch, und der Löscher spritzt ohne Grund.

Löschmittel ist Kohlenstoff-Chlor-Brom (CB), zur Not auch „Tetra"-Flüssigkeit.

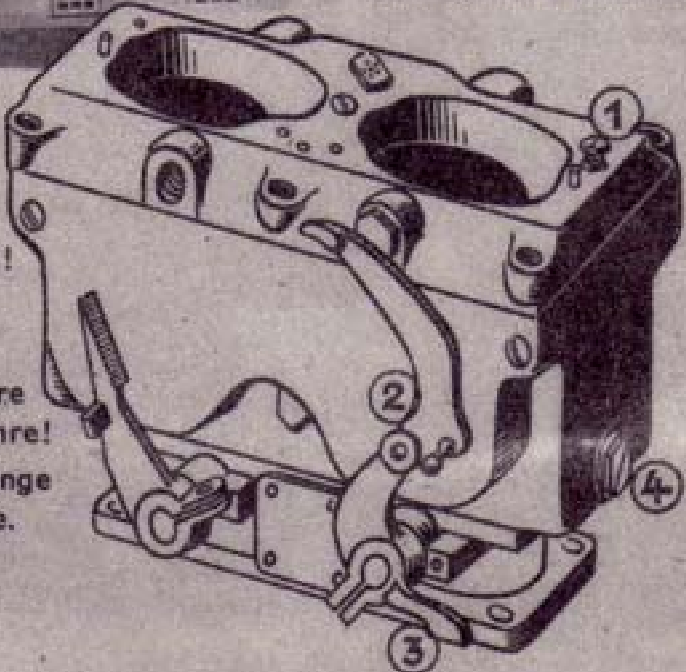
Deine Vergaser

leisten dasselbe wie das Gaswerk einer Stadt von 20000 Einwohnern:

2000 Kubikmeter in 1 Stunde

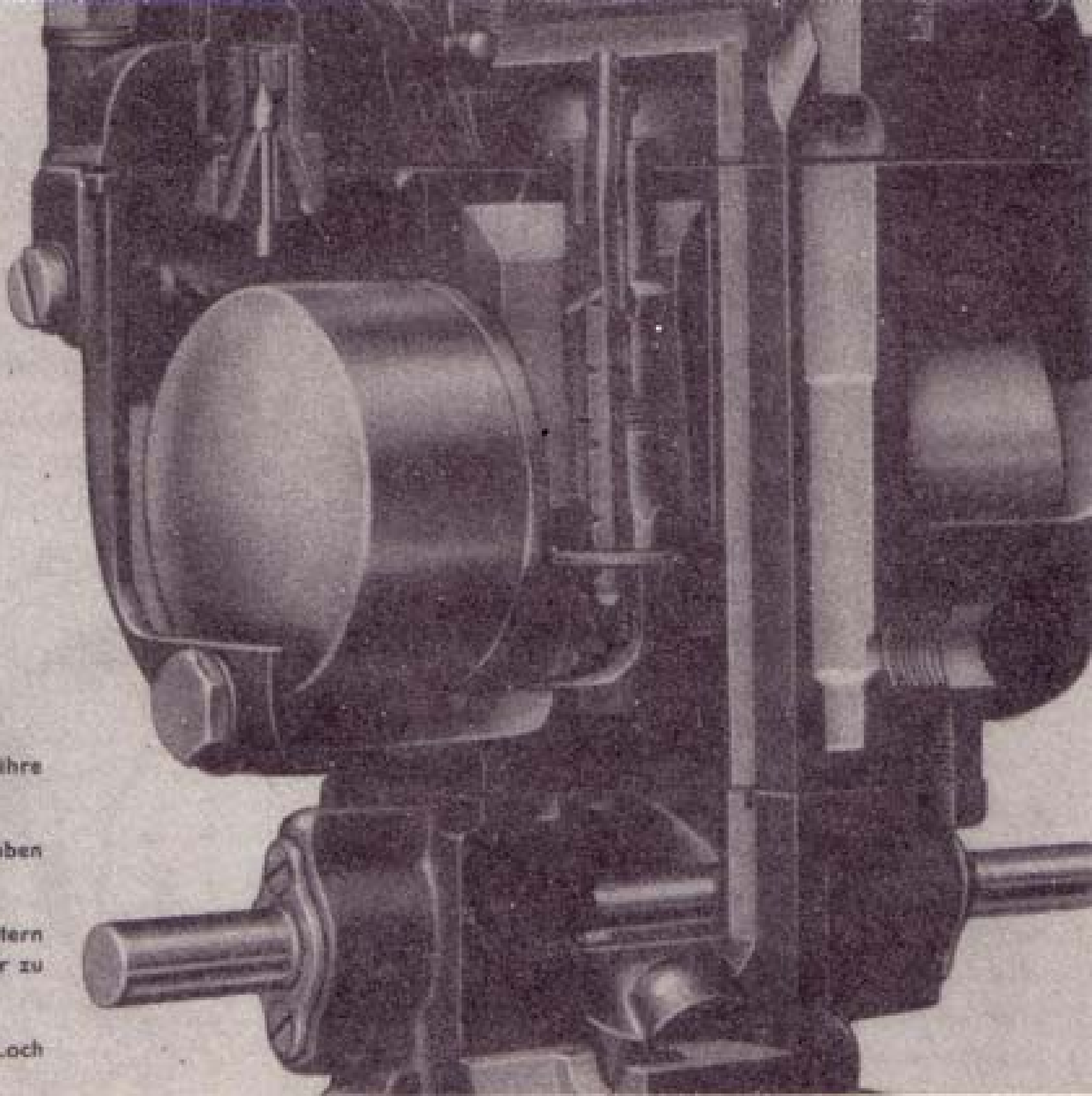
Ein sauberer Leerlauf

ist die Visitenkarte Deines Motors, daher: Luftschrauben 1 paarweise ganz hineindrehen. Dann so lange zurückschrauben, bis der Motor rund läuft. Gestänge zwanglos in die Vergaserhebel 2 einpassen. Leerlaufdrehzahl mit Begrenzungsschraube auf dem Saugrohr 3 festlegen.



Es brauchen solche Gasanstalten
Viel Arbeit — sie in Schuß zu halten!
Die Düsen und die Leitungswege
In dem Vergaser fordern Pflege!
Niemals mit Draht und Nadeln bohre
Durch Düsen, Tauch- und andre Rohre!
Mit Holzspan, Schraubenzieher, Zange
Wird Dir beim Bauen niemals bange.
Und wartest Du ihn liebevoll,
Schafft der Vergaser, was er soll.

Willst Du Sprit aus den Vergasern ablassen, schraube die Hauptdüse 4 heraus. Aber aufpassen, daß nichts auf den heißen Motor tropft



Auf Straßen nie beim Grüßen döse.
Hier merke Dir die **Düsengröße**:

Die Leerlaufdüse heißt sechs fünf,
Das weiß bald jeder Pantherpimpf.
Und in der ersten Stufe schimpft sich:
Haupt: zwei drei fünf, Brems: 150.
Der Zweiten werden eingeschraubt:
200 Brems, zwei zwei fünf Haupt!

Werden die Vergaser mal auseinandergenommen, dann achte drauf, daß **die**:

Dichtungen einwandfrei sind und die Drosselklappen dicht schließen,

Schwimmer nicht verbeult werden und ihre Lagerung gängig ist,

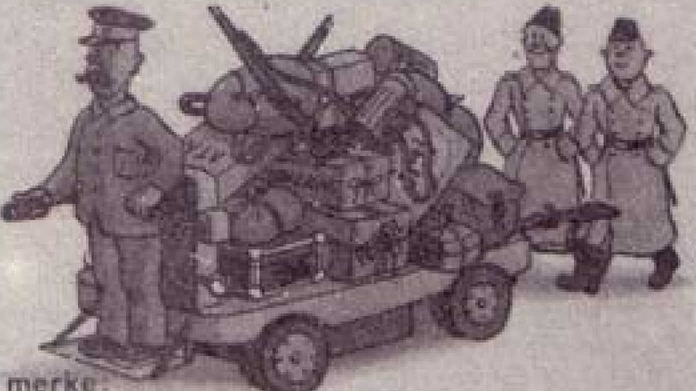
Lufttrichter so eingesetzt sind, daß Du oben 38 oder 40 liest,

Zwischenringe richtig auf den Lufttrichtern liegen (die *Mittelzerstäuber* dürfen weder zu hoch noch zu tief sitzen):

Leerlaufdüse — besonders ihr seitliches Loch — und sämtliche Kanäle frei sind.

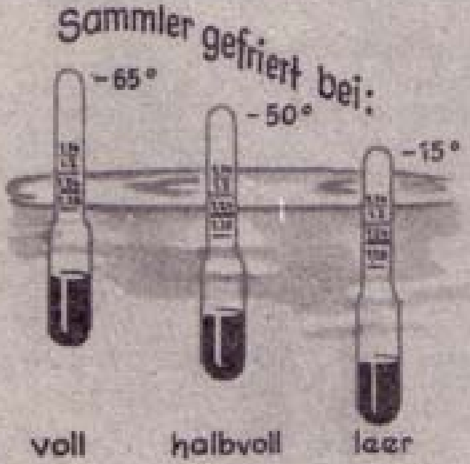
Die Sammler

— im Elektrokarren
Sind drin, damit die Schlitten fahren.
Hörst Du am Bahnhof diesen Ton,
Fühlst Du Dich halb im Urlaub schon.
Hier muß der Sammler Koffer tragen,
Pakete, Kisten, Kinderwagen.
Und sicher schafft er's grad so gut
Wie das, was er im Panther tut:
Er leuchtet, lüftet, löscht und startet,
Er schießt und funkt — wenn man ihn wartet.
Dazu mußt Du dies Zeug begreifen,
Sonst wird der Strom Dir bald eins pfeifen.
Dann stehst Du da und möchtest gerne
Wie einst Marlen an der Laterne!



Drum merke:

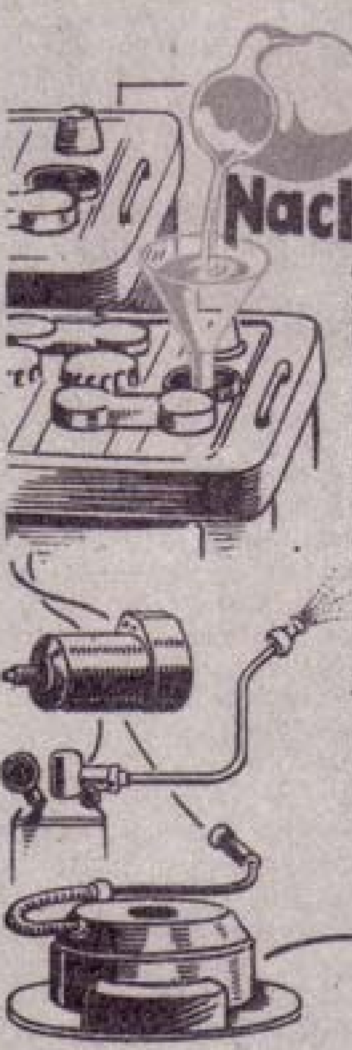
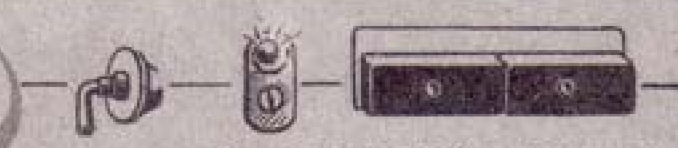
1. Ein Sammler: Naß — voll Staub und Mist,
   Erst gut gesäubert brauchbar ist!
2. Wem richt'ger Anschluß nicht geläufig,
   Bei dem ist dann der Kurzschluß häufig!
3. Läßt Du den Sammlerschalter offen,
   Dann wirst Du schnell vom Schlag getroffen!
4. Wenn man zum Seh'n ein Streichholz nimmt,
   Ob auch der Säurestand noch stimmt,
   Ist's vorher sicherlich am besten,
   Die Hinterbliebnen erst zu trösten.
5. Am Monatsend' der Sammler liebt,
   Wenn man ihm tüchtig Saures gibt!

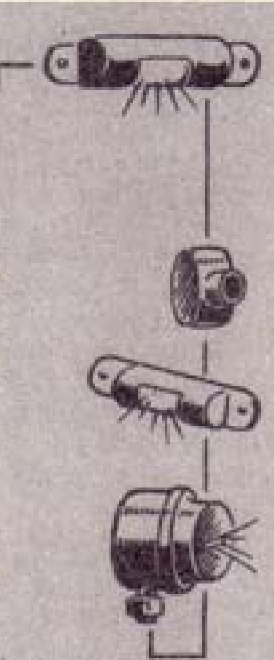


Halte den Masseschluß des Minuskabels am Sammler stets sauber und fette ihn leicht ein. Oxydbildungen löse mit Sodalauge, nicht mit einer Drahtbürste. Dadurch ersparst Du Dir hundsgemeine Pannen.

Schraube die Verschlußstopfen fest ein und halte ihre Luftlöcher frei, sonst platzen die Zellendeckel. Stelle Deine Sammler nie ungeladen ab, sondern lade und entlade sie monatlich (besonders im Winter, wenn Du Säure gefüllt hast!).

Die Sammler müssen gut an ihrem Platz im Panther festgeschraubt sein!



Nachfüllen

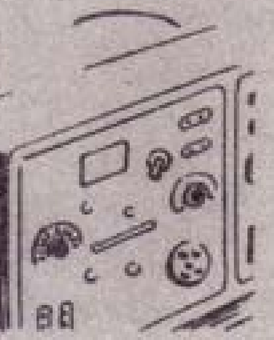
Der Sammler liefert unentwegt
1 Kilowatt — wenn man ihn pflegt!

. . . aber destilliertes Wasser aus einem sauberen Glasballon — und keine andere Brühe. Fahre lieber mit zu wenig Säure zur I-Staffel oder Werkstatt, als Dir die Sammler mit Pfützenwasser kaputt zu machen! Miß den Säurestand alle zwei Wochen mit einem sauberen Holzstäbchen oder Papier; eine Fingerbreite über den Platten ist richtig.

Im Winter — wenn der Magen leer,
Frierst Du natürlich noch viel mehr!
Doch hast Du einen aufgeladen,
Wird Dir die Kälte wenig schaden.

Der „Panthersammler" leicht erfriert,
Wenn er nicht aufgeladen wird.
Spar mit dem Strom, dann bleibt er voll,
Tut auch bei Kälte, was er soll.

Seine volle Leistung gibt er nämlich bei 20° Wärme ab, bei 0° bloß $^3/_4$ davon, und bei 20° Kälte nur mehr $^1/_4$. Drum erhalte Dir wenigstens diese Leistung!
Ist draußen Frost, stelle die Sammlerheizung rechtzeitig an (bei —20° drei Stunden vor dem Start) oder laß sie dauernd laufen. Tu nicht zuviel des Guten: wärmer als 45° dürfen die Sammler nicht werden!
Wenn Du Sammler oder Glasballons auf den Lkw lädst, lege viel Stroh unter und zwischen sie, daß alles ganz fest, aber weich steht.



Das Feuerzeug

Die Juno, Attikah und Nil
Nützt ohne Feuerzeug nicht viel.
Selbst wenn man grad eins bei sich hat,
Ist's unnütz, wenn es nicht auf Draht:
Der Stein ganz naß, der Docht verrußt —
Klar, weil Du es auch pflegen mußt;
Sonst tut's nur selten seine Pflicht,
Und wenn Du's brauchst — natürlich nicht!

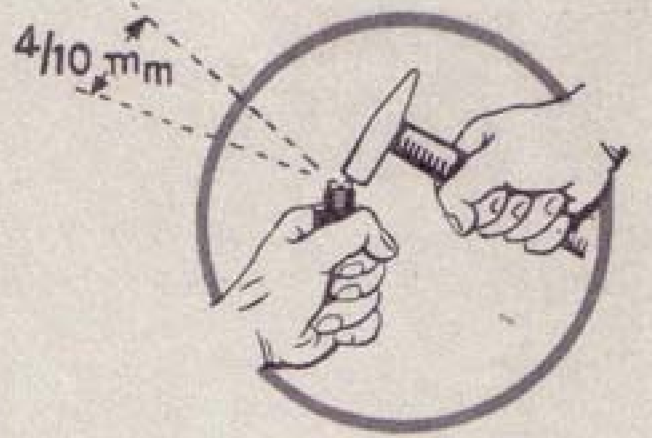
Ein Mädchen Dir am schönsten scheint,
Wenn's frisch und sportlich und gebräunt!
Dies ist auch bei der Kerze wichtig:
Braun muß sie sein — dann ist sie

richtig

Es kriegt die Kerze ihr Gesicht
Erst wenn Du fährst — im Leerlauf nicht.
So soll es auch den Mädchen gehn:
Sie werden erst durch Liebe schön.

Es brauchen Liebe auch die Kerzen,
Behalt im Aug' sie und im Herzen.
Der Motor Dir sehr bald verreckt,
Wenn sie mit Ruß und Öl verdreckt.
Dann säubre sie nicht mit dem Messer,
Die Kerzenbürste wirkt viel besser!

Biegen und . . .



Oft wird zu groß und oft zu klein
Der Elektrodenabstand sein.
Das kann durch Drücken oder Biegen
Man tadellos in Ordnung kriegen.
Doch schaffst Du's nicht genau und gut,
Ist's besser, wenn's ein Fachmann tut!
Wenn Du's gar überhaupt nicht tust,
Dann ist die Kerze so —

verrußt

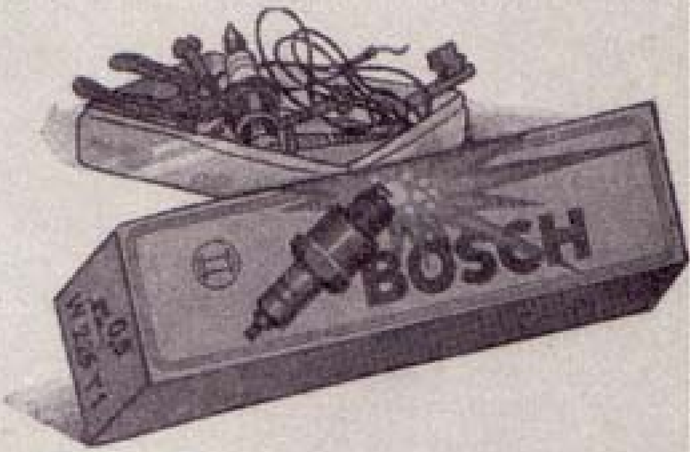
In Pickel, Flecken, Sommersprossen
Bist Du wahrscheinlich kaum verschossen.
Der erste Eindruck: denkbar schlecht.
Auch Deiner Kerze ist's nicht recht:
Verrußtes, schwärzliches Gesicht,
Da knallt der Motor, zieht auch nicht.

Ist der Motor einige Zeit gelaufen, wird der Elektrodenabstand durch Abbrand zu groß; bei geringem Abstand ist der Zündfunke wieder zu schwach. Daher überzeuge Dich genau durch Einführen der 4/10-Millimeter-Kerzenlehre. **Biege** die Masse-Elektrode mit Hammer oder Schraubenzieher nach, aber ohne die Mittelelektrode und den Isolator zu beschädigen!

Mach Dir das Nachbiegen aber nicht zur Regel, sondern:
Verjünge den Motor mit neuen Kerzen!

. . . Brechen

Als Krankheit wirkt meist die Entzündung,
Im Motor ist's 'ne Mordserfindung!
Doch soll er sich nicht unnütz quälen,
Mußt Du die richt'ge Kerze wählen.
Für Deinen Panther ist's bekanntlich:
Die W 2 2 5 !
Denn wenn man eine falsche wählt,
Ist diese Kerze so —



verölt

Auch fette Haut gibt andrerseits
Den Mädchen nur geringen Reiz.
Fett und verschwitzt ist keine Schöne,
Wir lieben matte Pfirsichtöne.
Fettglanz kann man nur häßlich finden,
Da wird sich Liebe kaum entzünden.
Mit Kerzen, die verölt, verschmiert,
Der Motor auch nicht starten wird!

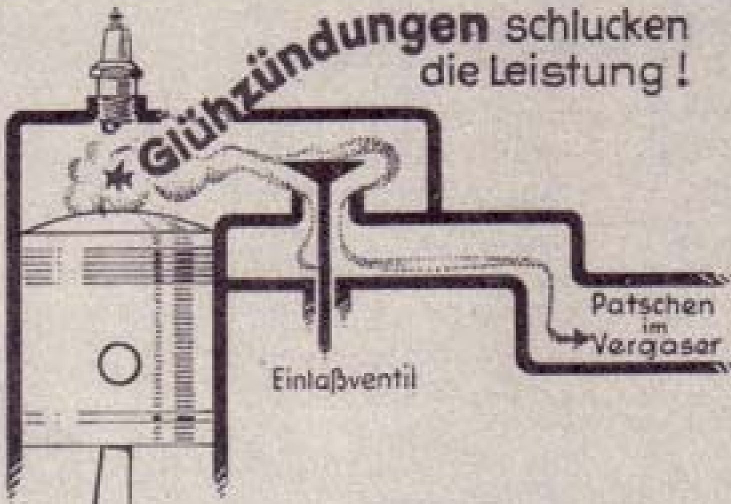
Ersatzkerzen gut verpackt mitführen!

Vor dem Einschrauben immer erst Kerzengesicht und Elektroden nachsehen! Dann drehe sie mit dem Entstörstecker leicht ins Gewinde ein und zieh sie mit dem Kerzenschlüssel normal fest; aber vorsichtig sein und dabei den **Isolator nicht brechen!**

Zentra
Bibliothek

Bei Mädchen ohne inn'res Feuer
Hilft auch der Sekt nichts — der so teuer.
Das beste Kraftstoffluftgemisch
Fällt unauffällig untern Tisch —
Sei noch so hoch es komprimiert —,
Wenn es durch Glüh'n gezündet wird!
Und ist Paul Knüppel ein Versager,
Dann sieht die Kerze so aus —

mager



Bei derart mageren Xanthippen
Stößt man am Kinn sich und den Rippen.

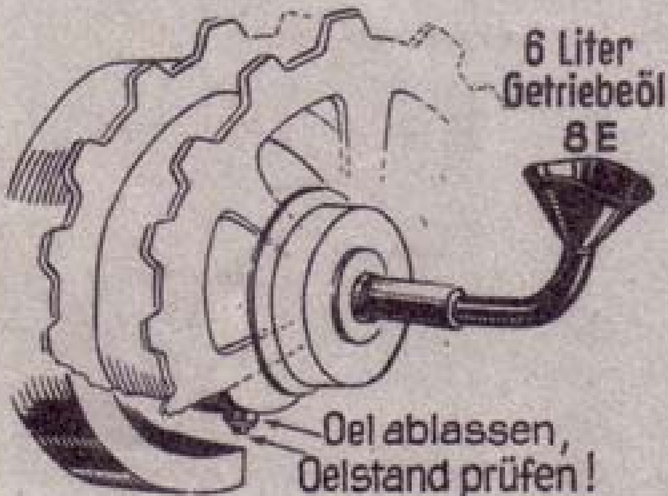
Du hast dem Motor sicher zu wenig Gemisch gegeben

oder
- zu viel Frühzündung gegeben (5° nach OT ist richtig).
- Du hast ihn sehr gejagt.
- Du bist mit abgestellten Lüftern und geschlossenen Kühlerklappen gefahren.
- Dein Kühlwasserregler ist nicht auf.

Was ist nun an den Kerzen los? Schraube alle heraus: Vielleicht sind Isolierkörper oder Dichtringe gesprungen? Setze die Kerzen wieder aufmerksam ein, tausche schlechte gegen neue, und zieh' sie gut fest!

Reibung

Hier siehst Du, diese Dame wird
Nach kaltem Bade abfrottiert.
Sie kam vom Bad vor Kälte bebend,
Die Reibung wirkt daher belebend:
Denn sie bringt Wärme in die Glieder,
Das hebt die Lebensgeister wieder.
So ist die Reibungswärme herrlich,
Jedoch zu stark ist sie gefährlich,
Sie könnte zur Verbrennung führen.
Dagegen hilft nur eines: **Schmieren** . . .



. . . und den **Ölstand nachsehen:**

Beim Motor, den Lüfterantrieben und dem Wechselgetriebe liest Du ihn vom **Meßstab** ab. Dazu anlassen (Leerlauf!), den Meßstab erst mit einem sauberen Lappen abwischen und wieder eintauchen: Das Öl darf weder unter der unteren noch über der oberen Marke stehen. Mit **Prüfschrauben** mißt Du ihn am Kupplungsführungslager rechts seitlich (19er-Schlüssel), am Turmantrieb links seitlich zwischen den Öldruckpumpen (14er) und unten am Seitenvorgelege (32er); kommt beim Herausschrauben Öl, hast Du noch genug drin.

Im **Winter** fülle Motorenöl der Wehrmacht (Winter) in den Motor. Wird es kälter als —30°, kippe ein Gemisch von 20 Liter Winteröl und 6 Liter Ottokraftstoff rein. Aber dann den Ölstand öfter prüfen und bei warmem Motor nachfüllen, denn der Sprit verdampft beim Fahren (nach 3 Stunden)!

Schmierung

Beim Panther und der Rationierung
Ist ein Problem zumeist die Schmierung!
Mit Deinem Schmalz Du reichen wirst
Nur dann, wenn Du es sparsam schmierst.
Ganz fürchterlich verfreßne Bullen,
Die schmieren solche Schlemmerstullen!
Doch wer zum Sparen zu bequemlich,
Der kuckt am nächsten Tage dämlich.
Er hat dann schon am zweiten Tag
Die flache Hand als Brotbelag.
Dein Panther ist nicht so gefräßig:
Schmier mäßig, aber regelmäßig!

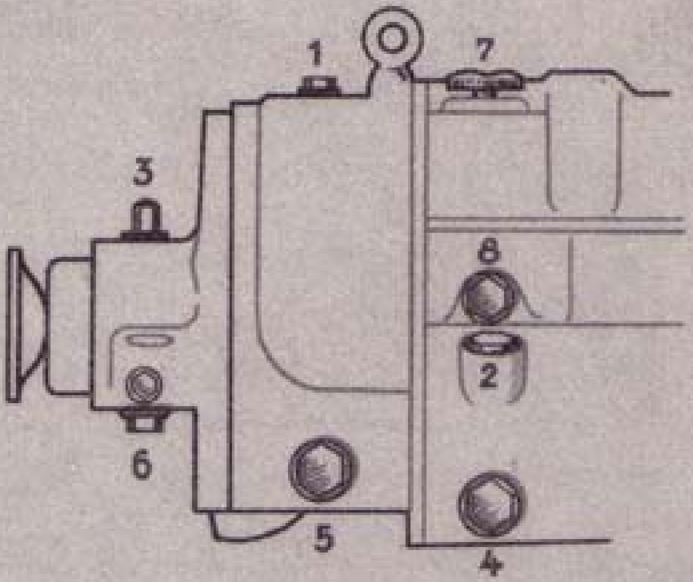
Tene mensuram et respice finem.
Horaz

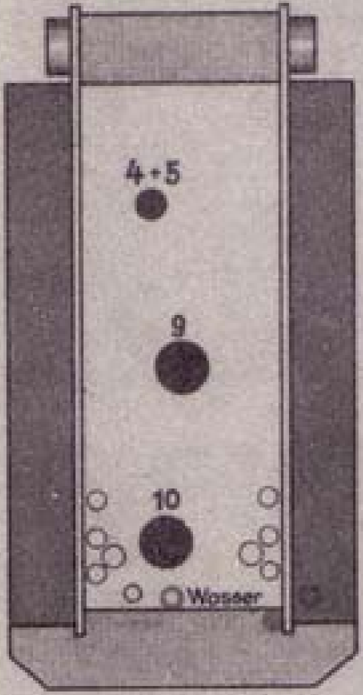
Einfüllen		wo	mit	was	
Motor		rote Verschraubung links	—	26 Liter	Motorenöl
Lüfterantriebe		an zwei Einfüllstutzen	27er	je 1¾ Liter	Motorenöl
Flüssigkeitsgetriebe (mit Sieb!)		am Einfüllstutzen, rechts	17er	4 Liter	Motorenöl
Wechselgetriebe	2	ins Getriebegehäuse	22er	21 Liter	Getriebeöl 8E
Wechselgetriebe	1	in den Ölbehälter	27er	12 Liter	Getriebeöl 8E
Wechselgetriebe	3	ins Kupplungsführungslager	17er	¼ Liter	Getriebeöl 8E
Wechselgetriebe		in den Getriebeölkühler	22er	15 Liter	Getriebeöl 8E
Turmantrieb		zwischen den Öldruckpumpen	22er	3 Liter	Getriebeöl 8E
Öldruckanlage (mit Sieb!)		in den Ölbehälter	19er	7 Liter	Stoßdämpferöl (violett)
Schwingungsdämpfer		in seitliche Einfüllschraube	22er	je 1¾ Liter	Stoßdämpferöl (violett)

Öl-Wechsel - Getriebe

. . . wenn es warm ist.

1. Ablaßschrauben am Getriebegehäuse 4, Ölbehälter (27er) 5 und beim Kupplungsführungslager (19er) 6 lösen.
2. Spaltfilter 7 ausbauen. Paket reinigen (dabei nicht auseinandernehmen) und den Ölschlamm rauskratzen (27er) 8.
3. Motor kurz im Leerlauf drehen lassen, damit die Leitungen leer werden.
4. Ablaßschrauben und Spaltfilter rein. Dichtungsringe! Frischöl einfüllen.
5. Ölstand prüfen! Im Winter Getriebeölkühler mit Vierkant am Dreiwegehahn abstellen (Strich senkrecht).





Bekannt war für sein Riesenmaß
Einstmals das Heidelberger Faß,
Worunter mancher manche Stund'
Am Boden lag, den Mund am Spund.
Es ändern Zeiten sich und Moden:
Du holst durch Deinen Wannenboden
Das alte Öl — statt Saft der Reben;
Du hättest damals sollen leben!

Ablassen am Motor . . .
wenn er warm und der Zündschlüssel rausgezogen ist.

Schrauben an Ölwanne und -behälter auf (17er), **10**. Ist das Öl abgelaufen, Motor durchdrehen. Vergiß nicht, jetzt den Ölfilter zu reinigen!

Ablaßschrauben wieder rein. Dichtungen! Dann Frischöl einfüllen. Verschraubung gut festziehen, sonst haut oben alles raus. Stimmt der Ölstand bei laufendem Motor?

. . . und am Turmantrieb

nach Lösen der Ablaßschraube (22er), ebenfalls vom Wannenboden aus (19er) **9**.

Die FILTERWÄSCHE

Hier spielt mit zarten rosa Sachen
Der ungezogne Sommerwind;
Doch kann ich keinen Hehl draus machen,
Daß ich das auch erfreulich find'.
Mit frischer Wäsche Duft und Schimmer
Fühlst Du Dich frei, beim Bummeln wohl —
Auch Deine Filter wünschen immer,
Daß man sie sauberhalten soll!
Läßt Du in ihnen Dreck und Reste,
Hat Öl zu wechseln keinen Sinn;
In diesem Falle ist's das beste,
Du läßt die alte Jauche drin.

Ist das Gefäß nicht rein, wird sauer,
was Du hineingießt. Horaz

Luftfilter

Flügelschrauben aufdrehen, Filter abheben. Blechhaube und Filtereinsatz rausziehen. Öl weggießen, alles auswaschen und trocknen.

$1\frac{1}{2}$ Liter altes Motorenöl bis zur Marke ins Filtergehäuse eingießen (im Winter mit $\frac{3}{4}$ Liter Dieselkraftstoff mischen). Einsatz mit Öl bestreichen.

Filter zusammenbauen; Dichtung auf dem Saugrohr beim Anschrauben nicht verquetschen.

Prüfe oft die Flügelschrauben und zieh' sie nach!

Trample nicht auf den Filtern herum!

Ölfilter

Turm 4 Uhr, rechte Klappe der Trennwand öffnen. Deckel lösen (14er). Beim Abheben die Druckfeder nicht verlieren!

Filterpaket abtropfen lassen, dann ganz herausziehen.

Flügelmutter unten lösen, Scheiben einzeln abstreifen.

Alle, besonders die Gewebescheiben, und das Filtergehäuse auswaschen und trocknen.

Erst eine Filterscheibe, dann abwechselnd Spann- und Filterscheiben auf das geschlitzte Rohr streifen. Die Bohrungen am Innenrand der Spannscheiben müssen zur Flügelmutter zeigen. Endscheibe drauf, Flügelmutter festdrehen, bis Du deutlich Widerstand spürst. Jetzt muß das Filterpaket fest sein; sind die Scheiben locker, hast Du eine vergessen. Jede Scheibe und auch die Druckfeder müssen aber da sein, sonst arbeitet der Filter nicht!

Paket ins Gehäuse, Deckel drauf, die 3 Schrauben gleichmäßig anziehen und Leitung zum Motor nachsehen!

Kraftstoffilter

Turm 2 Uhr, linke Klappe der Trennwand auf und Filter abschrauben (17er). Zieh' ihn in den Kampfraum, Deckel ab (10er) und wasche das Paket und Gehäuse aus; aber auf keinen Fall mit Wasser! Schraube Filterpaket und Deckel wieder gut fest!

Fetten

Die Stiefel werden spröd und spröder,
Hältst Du elastisch nicht das Leder.
Die Pflege an dem Schuh vollführe
Mit Sorgfalt und mit Stiefelschmiere.
Dein Auto hältst Du nur mobil,
Schmierst Du es richtig, oft und viel.
Dein Panther wird die Müh' indessen
Dir höchstwahrscheinlich nie vergessen!

Sehr viele, und vielleicht die meisten Menschen müssen, um etwas zu finden, erst wissen, daß es da ist. Lichtenberg

Wische erst die Nippel sauber und presse dann, bis der Fettkragen entsteht! Mische das Abschmierfett im Winter zur Hälfte mit Motorenöl, bei größerer Kälte mit frostsicherem Petroleum.

Schmierst Du das **Ausrücklager der Hauptkupplung,** Blechdeckel runter und Kupplung treten. Tropfe auch etwas Öl auf die drei blanken Schiebebolzen.

Vor dem Schmieren der **Laufräder** erst Verschlußschraube von dem Nabendeckel ab (12er) und Nippel rein (17er).

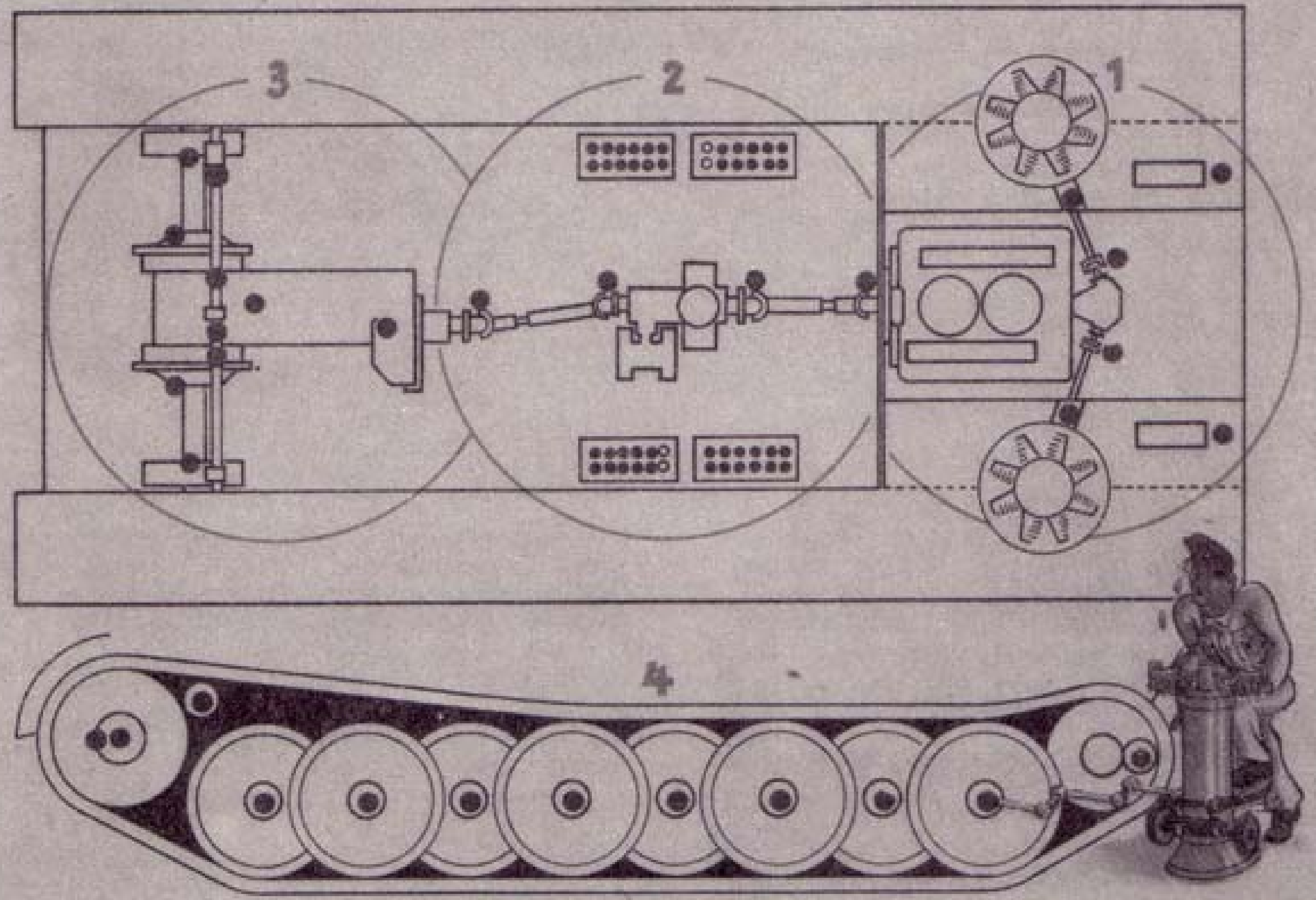
Fette bei Gelegenheit auch mal die Gelenke und Verschlüsse der Lukendeckel und Motorklappen, sonst rosten sie fest.

Du brauchst in den Gelenken Schmalz,
Die Lüfterwellen ebenfalls.
Kreis 1: Der **Lüfter** funktioniert,
Vorausgesetzt, daß man ihn schmiert.
Beim Motor, im Gebiet des Hecks,
Merk Dir als Zahl der Nippel: 6!

Wenn Deine Nahrung kräftig ist,
Die Kraft in alle Glieder fließt.
Kreis 2: Die **Kraft wird übertragen,**
Vorausgesetzt, daß Fett im Magen.
Im Mittelkreis der Panther schmiert sich
Mit soviel Nippeln: 48!

Um starke Kräfte zu entfalten,
Empfiehlt sich's, damit hauszuhalten.
Kreis 3: Hier wird die **Kraft gelenkt,**
Gesetzt, daß man an Schmierung denkt.
Die Nippel sind oft schwer zu sehn,
Drum merke Dir die Zahl gut: 10!

Nachlässigkeit mit Deinen Füßen,
Die mußt Du beim Marschieren büßen
Punkt 4: Der Kahn ist **weich gebettet,**
Vorausgesetzt, daß man ihn fettet.
Schmierstellen findst Du nur, sie putzend,
Merk links und rechts Dir je: ein Dutzend!


3
2
1
4

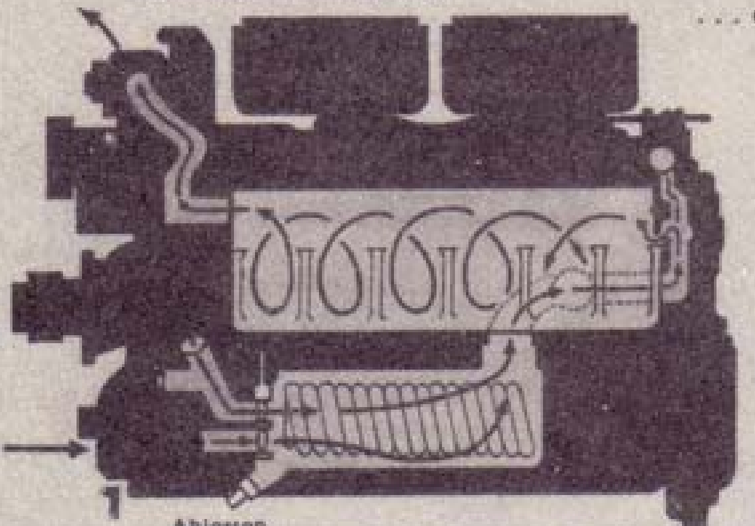
Wasser

Kein Mädchen wird vor Laune sprudeln
Bei Sauerkohl und Fadennudeln.
Doch wenn im Glase perlt der Sekt,
Dann wird der Lebensgeist geweckt.
Stellst Du 'ne Flasche Sekt aufs Eis,
Dann wird er kalt — das Mädchen heiß.
Kühlst Du ihn nicht, dann merkst Du bald:
Der Sekt wird warm — das Mädchen kalt!
Gekühlter Sekt, der geht ins Blut,
Sie kommt in Stimmung — er kriegt Mut.
Doch warmer Sekt bringt keine Fühlung.
Siehst Du: So wichtig ist die Kühlung!

Durst muß man nach dem Laufen stillen,
Den **Kühler** sollst Du **vorher** **füllen** — —

... aber langsam!

So kreist es im Motor



Den Motor nachher kurz laufen lassen und wieder abstellen. Bestimmt kannst Du jetzt noch 30 bis 40 Liter nachgießen. Verschluß richtig zudrehen und sein Gewinde nicht vermauern (Kunststoff!!).

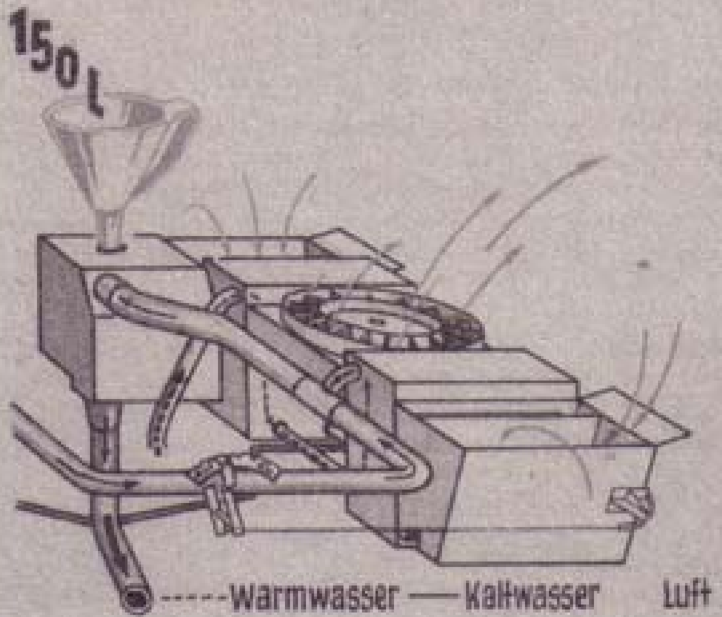
Ablassen ... bei offenem Einfüllverschluß

und Kühlwasserregler „Auf"! Du brauchst nur das Ablaßventil links im Wannenboden aufschrauben (36er). Danach den Motor durchdrehen, damit alles abfließt. **Nie ohne Wasser anlassen!**

Sind Schläuche und Verschlüsse dicht,
Dann spurt die Kühlung — anders nicht!

Wind

Die altägypt'schen Pharaonen,
Sie schwitzten oft auf ihren Thronen..
Drum standen auch in den Gemächern
Stets Sklaven rum — mit großen Fächern.
Die wedelten mit ihrem Wedel
Devot um den erlauchten Schädel.
Auch heute hat man Kühlung gern,
Jedoch erzeugt man sie modern.
Man hat ja nicht wie dazumal
Im Hause soviel Personal.
Wo Hitze herrscht wie am Äquator,
Surrt heute stets ein Ventilator.



Verbaust Du Deine Kühlluftgitter,
Ist das für Deinen Panther bitter.
Denn davon kriegt er sicherlich
Nen Hitzschlag oder Sonnenstich!

Ein Lüfter hält den Kampfraum mollig warm. Der Richtschütze zieht nur den Hebel an der Trennwand und schon wird Warmluft eingeblasen. Mit der Kampfraumbeheizung und den Lüfterklappen regelst Du die **Kühlwassertemperatur; sie darf nicht über 90° gehen!**

Ist's draußen zu heiß, löse bei stehendem Motor den Schalthebel des Lüftergetriebes unter dem linken Magnetzünder (14er); schraube ihn drüber bei „erhöhter Kühlung" wieder fest. Dann drehen die Lüfter schneller.

Es friert . . .

Ein solches Bad verträgt doch nur
Ne abgehärtete Natur.
Ein andrer aber stirbt sofort
An diesem rauhen Wintersport.
Doch frierst im Winter nicht nur Du,
Nein, auch das Wasser friert meist zu.
Es friert im allerwärmsten Rock
Das Wasser Dir im Motorblock!
Damit Du's abgehärtet kriegst,
Wird es mit Glysantin gemixt.
Sonst hast bei Frost nach einer Weile
Du nur ein paar gesprengte Teile!

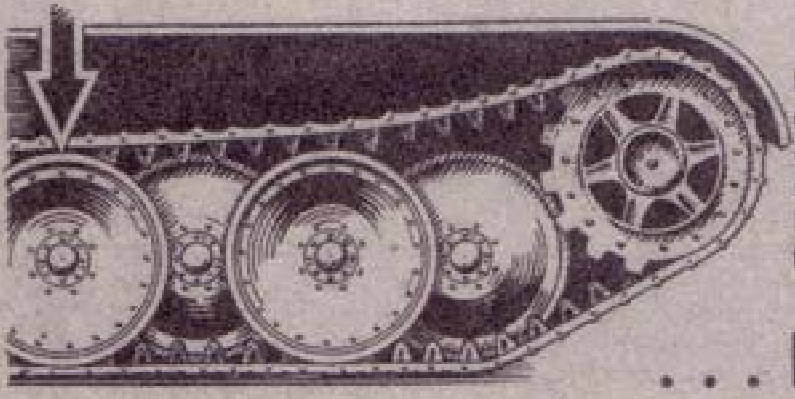
So wärmst Du das Kühlwasser an!

1. Mußt Du Dich überzeugen, daß das Heizrohr sauber ist, sonst gibt's Feuerwerk, wenn Du die Lötlampe reinhältst! Reinige daher auch das Schutzsieb! Kühlwasserregler zu.
2. Beim Vorwärmen alle Mann raus aus dem Panther! Luken auf und Kampfraumbeheizung zu: Kohlensäuregefahr!
3. Fülle die Lötlampe ³/₄ voll, zünde sie an und pumpe so, daß sie brummt. Heize zunächst mit kleiner Flamme und drehe erst voll auf, wenn das Wasser ganz dünnflüssig ist. Pumpe immer fleißig weiter und beobachte dabei die Lötlampe; wenn sie nämlich ausgeht, läuft der Sprit in den Heizkessel.
4. Nach einer halben Stunde kannst Du den ersten Versuch mit dem Durchdrehanlasser wagen. Kommt der Motor nicht, heizt Du eben weiter.
5. Läuft er schließlich: Lötlampe raus, Abschlußdeckel zu!

Schuhwerk . . .

Behandelst Du Dein Schuhwerk lässig,
Ist's mit dem Ausgang meistens Essig.
Sind Eisen nicht und Nägel drauf,
Dann fällst Du beim Appell stets auf.
Gern sagst Du Dir: „Jetzt schalt' ich stur",
Dabei dient's Deinem Besten nur:
Im abgelatschten Knobelbecher
Tut weh der Fuß — der Strumpf kriegt Löcher.
Wie soll mit 45 Tonnen
Dein armer Panther vorwärtskommen?
Läßt Du das Laufwerk Laufwerk sein,
Stellt sich die Quittung pünktlich ein:
Verlassen liegst Du im Gelände
Und mit dem Fahren ist's zu Ende.

Nen Schuster nennt man einen Mann,
Der tadellos besohlen kann,
Und rechte Panthermänner müssen
Ne Kette aufzulegen wissen!



Erst entspannen. Kette mit Bolzenköpfen nach innen auslegen. Den Panther bis 1 Meter vor Kettenende drauffahren oder -schleppen (beim Einweisen nicht schlafen!). Seil am anderen Ende festmachen, übers Leitrad am Triebrad einhängen. Das andere Triebrad festbremsen, Kette mit 1. Gang aufziehen u. schließen.

. . . Laufwerk

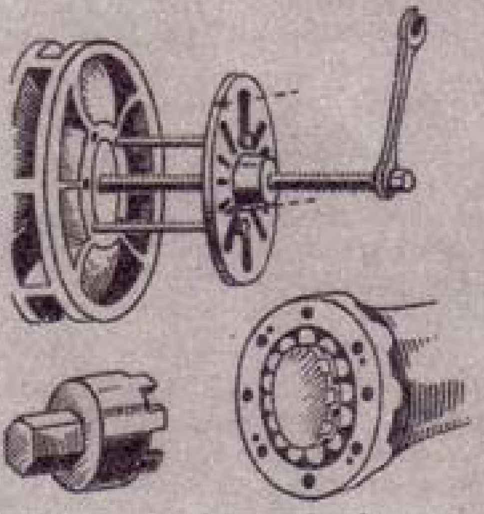
Hals- und

Ein Skisprung ist oft schief gegangen,
Wenn man den Stoß nicht aufgefangen.
In diesem Falle werden Knochen
Und niemals ein Rekord gebrochen.
Beim Panther würden stärkste Achsen
Schon bei dem ersten Stößchen knacksen
Jedoch auf seinen Federstäben
Kann sanft er durchs Gelände schweben.
Groß ist dabei — das weiß wohl jeder —
Die Drehung einer solchen Feder.
Zerkratz sie drum mit Werkzeug nicht,
Weil sie Dir sonst ganz sicher bricht!
Und Deine Dämpfer halten ab
Den ärgsten Stoß vom Federstab,
So wie beim Schuß die Schulter hält
Den Rückstoß, daß der Mann nicht fällt.

Beim Fahren sollen die Dämpfer schön warm sein; wenn nicht, fahre auf eine ebene Stelle und fülle Öl nach.
Willst Du den **Schwingarm wechseln,** winde ihn hoch, hänge die Lasche ein und schraube sie an der Wanne fest (36er). Ist das Laufrad runter, hebe den Schwingarm wieder an, hänge die Lasche aus und laß ihn runter. Löse die Hutmutter, schlag den Keil heraus (Schutzdeckel drinlassen). Dann schraube den vorderen Schutzdeckel ab (30er) und zieh den Schwingarm raus. Schwingarme mit Dämpfer höher winden. Am Dämpfer Blechverkleidung ab (nur rechts) und an der Gabel 2 Schrauben lösen (17er). Bolzen abziehen, Dämpfer aushängen. 2 Mutternpaare am Hebelarm lösen und mit ihnen Keile rausziehen (30er und 36er Steckschlüssel).

Was nützen schönste Benzmotoren,
Geht auf der Fahrt ein Rad verloren!
Dies ist sehr peinlich und gefährlich,
Denn Räder sind mal unentbehrlich.
Fährst Du auch nur knapp 60 Sachen,
Mußt Du Dir doch die Mühe machen,
Beim Laufradwechsel aufzupassen
Und keine Schraube auszulassen:
Auf Leitrad, Naben, Laufrad acht' —
Sonst wirst Du um den Sieg gebracht.
Dein Panther wird auf Krücken gehn.
Bist Du zu dumm, das einzusehn?

. . . Beinbruch

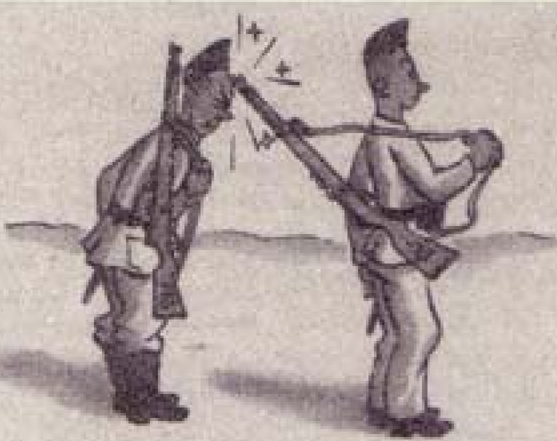


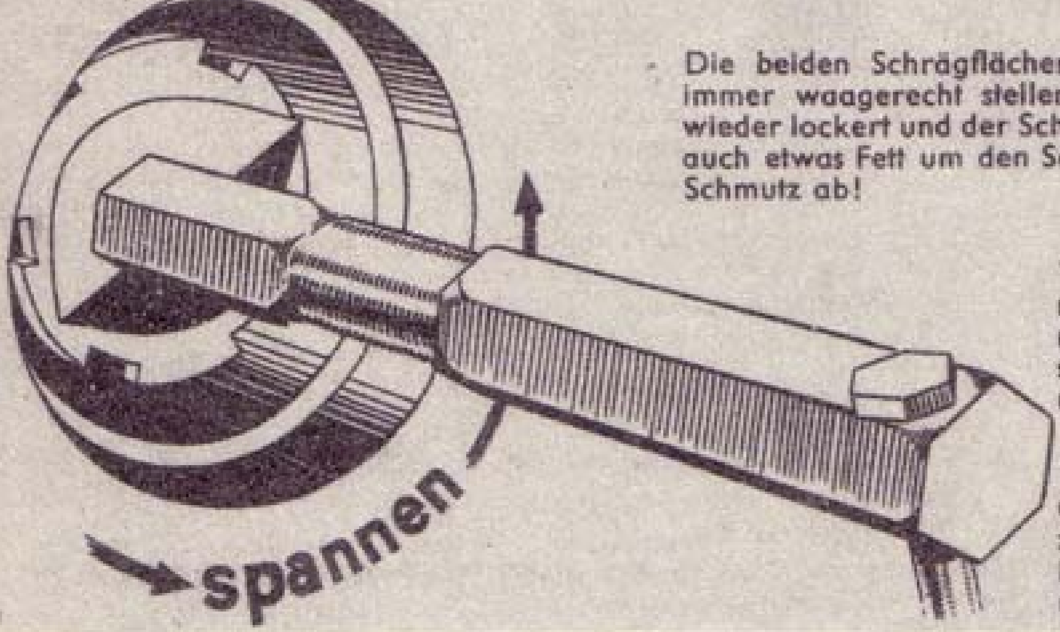
Laufradwechsel: 8 Schrauben an der Nabe lösen (24er), beim äußeren Laufrad die (inneren) Schrauben des Flansches. Dann winde das Laufrad bis über die Kettenzähne hoch und hänge den Schwingarm an der Wanne auf. Nun drückst Du das Laufrad mit 2 Brechstangen ab. — Achte immer auf richtige Spur und untersteh' Dich nicht, mit abgefahrenen Bandagen loszubrausen!

Soll auch die **Nabe** runter: 4 Senkschrauben lösen, Nabenkappe ab. Nutmutter entsichern und abdrehen. Sicherungs- und Abstandring raus, Nabe vom Schwingarm abziehen. Beim Zusammenbau: Nutmutter normal anziehen, dann $1/4$ Umdrehung zurückdrehen und sichern.

Beim **Leitradwechsel** 6 Schrauben lösen (22er) und Deckel ab. Große Mutter lösen (36er). Druckscheibe ab, Leitrad von der Kurbel mit Sternplatte abziehen.

Hast Du den Riemen falsch gespannt,
Dann bringst Du keinen Griff zustand'.
Machst lange Ketten Du nicht kleiner,
Sind Kettenbolzen schnell im Eimer.
Wirst Du zu stramm sie aber zieh'n,
Ist's für das Laufwerk der Ruin!
Berührt das vierte Rad sie fast,
Dann weißt Du, daß die Kette paßt.
Stimmt's nicht, verstell' sie halt ein bissel
Mit 36er Sechskantschlüssel.





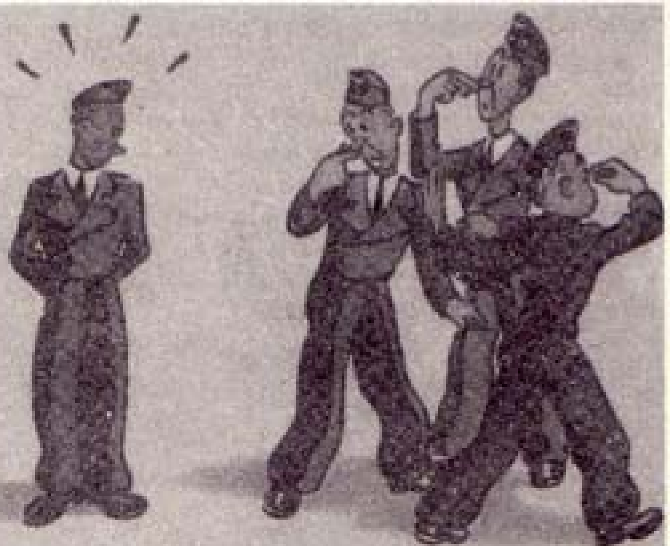
Die beiden Schrägflächen des Spindelsechskants mußt Du immer waagerecht stellen, damit sich die Spannung nicht wieder lockert und der Schutzdeckel richtig schließt. Schmiere auch etwas Fett um den Schutzdeckel, das dichtet besser vor Schmutz ab!

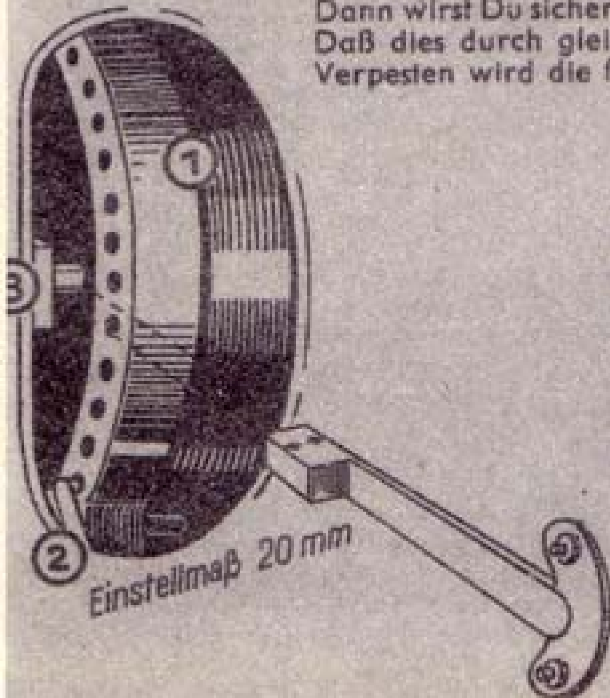
Wird die Kette so lang, daß Du sie nicht mehr nachspannen kannst, nimm Glieder heraus oder wechsle sie. Schlage neue Kettenbolzen rein und sichere sie richtig!

Öffne oder schließe die Kette nur zwischen Trieb- und Laufrad. Zu Laufwerkarbeiten entspanne und unterbaue sie.

Wer war's?

Der Dauerskat wird ungemütlich,
Dieweil die Luft nicht appetitlich.
Nun taucht in dieser heiklen Lage
Nach kurzer Zeit schon auf die Frage:
Wo kommen her die Wohlgerüche —
Und noch dazu so fürchterliche? — —
Durch allzuviel Kommißbrotessen
Muß sich der Darm zusammenpressen.
Der Druck erhitzt und Hitze dehnt,
Das Gas entweicht — wie schon erwähnt.
Und läßt Du Deine Kupplung schleifen,
Dann wirst Du sicher schnell begreifen,
Daß dies durch gleichfalls üblen Duft
Verpesten wird die frische Luft . . .





. . . also Fuß weg von der Kupplung ! !

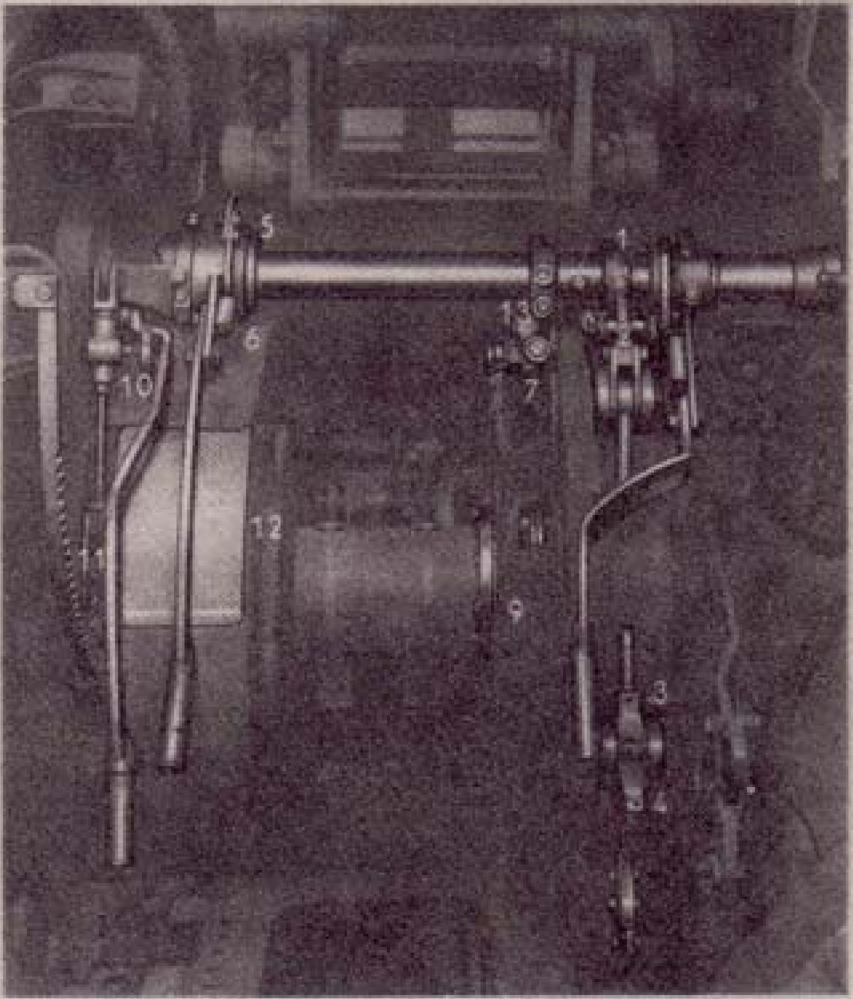
Ist der Totgang der Hauptkupplung zu klein geworden, mußt Du sie nachstellen:

1. Blechdeckel hinter dem Schalthebel 'runter.
2. Kupplung treten, damit die Kupplungsfeder gelöst wird.
3. Mit Nachstellschlüssel die Lochmutter **1** zu Dir ziehen oder nach unten drücken.
4. Alle 3 Sicherungsbleche **2** auf der Lochmutter in die Löcher einrasten.
5. Kupplung loslassen.

Miß jetzt mit dem Nachstellschlüssel zwischen Lochmutter und Ausrückring **3**!

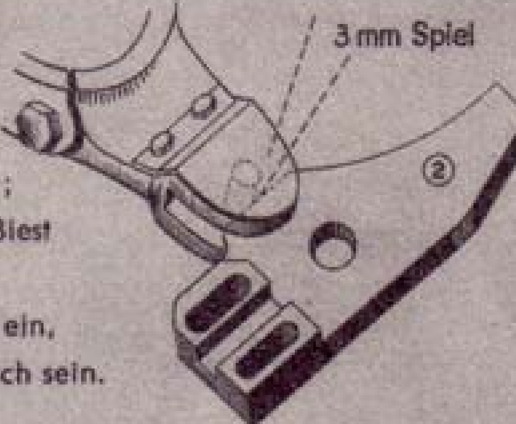
Lenkung von 4 ...

Fährst Viererzug Du elegant,
Hältst 4 PS Du in der Hand.
Beim Panther wirst Du bald schon merken
Die 700 Pferdestärken!
Ein Viererzug — das ist bekannt —
Wird solchermaßen eingespannt,
Daß die vier Pferde gradaus sehen
Und schön auf gleicher Höhe gehen.
Zieht jedes Pferd nach andren Seiten,
Dann macht das Lenken Schwierigkeiten.
Das kann bei siebenhundert Pferden
Dir doch erst recht gefährlich werden.
Der Panther läuft, wie's ihm gefällt,
Wenn seine Lenkung schlecht gestellt.
Drum achte stets aufs Einstellmaß,
Dann macht das Fahren doppelt Spaß!



und 700 Pferden

Auf einem Esel sitzt ein Lord,
Er möchte, aber kann nicht fort;
Weil für ein derart störr'sches Biest
Zum Lenken er zu dämlich ist.
Stellst Du die Stützbremse nicht ein,
Wird auch Dein Panther störrisch sein.

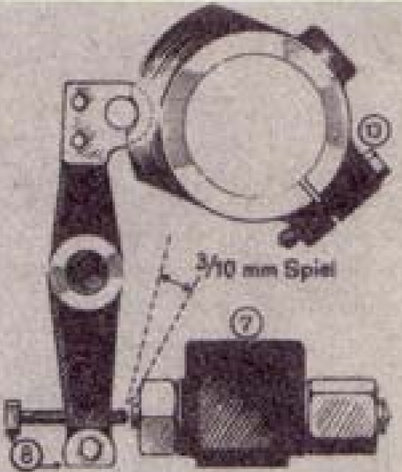


Drum stelle ein:

. . . und — vergiß die Öldruckpumpen nicht!
Sie dürfen nie trocken laufen!

Was?	Woran?	Wie?	Wie soll's sein?
Kontrollraste für Lenkhebel	Rastenbogen 5	2 Schrauben lösen (14er), Rastenbogen so verschieben, daß der Stift 6 des Lenkhebels in Rastenmitte steht	Zieh bei laufendem Motor den Lenkhebel an: Wenn der Kupplungshebel kommt, muß der Lenkhebel in Rastenmitte stehen. Aber Vorsicht! Der Panther wendet dabei!
Spiel zwischen Rollenhebel 1 und Kurvenstück 2	Gegenmutter 3 Spannmutter 4 Gegenmutter 3	lösen (32er) verdrehen, bis das Spiel stimmt, dann festziehen	2—3 mm Spiel (mit Reißnadel markieren)
Lösen der Stützbremse	Kurvenstück 2	2 Schrauben lösen (14er), nach oben oder unten verschieben	Ziehst Du den Lenkhebel 10 mm vor die Rastenmitte (mit Reißnadel markieren), muß der Rollenhebel 1 am Anfang der Kurve stehen. Du spürst deutlich, wie die Rolle um die Kante des Kurvenstücks kippt.

Wenn hier der Bremser und der Lenker
Nicht eingespielt sind, sondern Stänker,
Dann geht der Schwung des Viererbobs
Schon in der ersten Kurve hops.
Und stemmt sich noch ein Mann dagegen,
Statt in die Kurve sich zu legen,
Steht es bescheiden. — Und nicht anders
Ist's mit der Lenkung Deines Panthers!

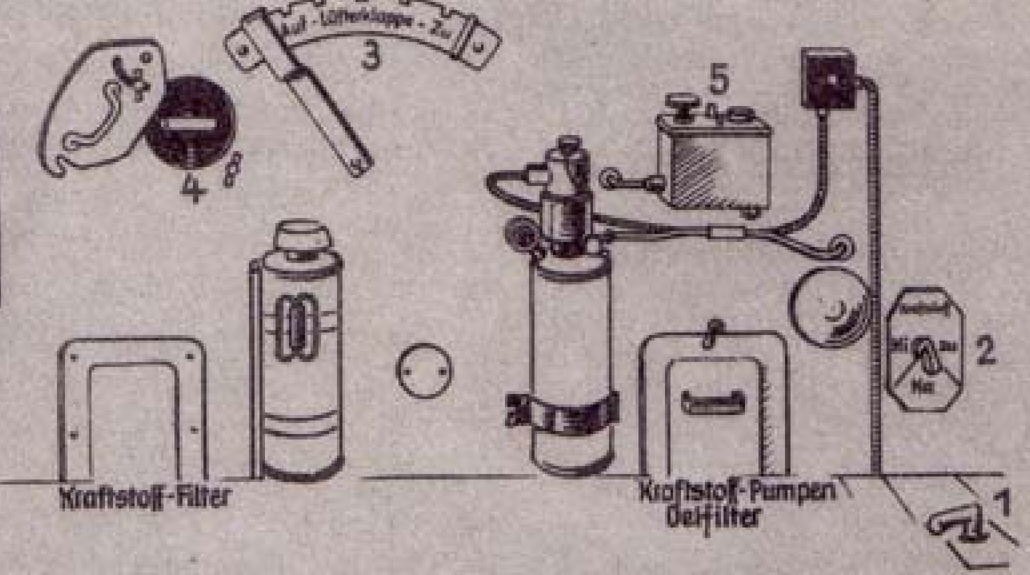


Nochmal — einstellen:

Was!	Woran!	Wie?	Wie soll's sein!
Spiel am Kugelventil 7 der Lenkkupplung	Anschlag- und Feststellschraube 8	Zieh den Lenkhebel in Rastenstellung, dann erst einstellen	Spiel zwischen Anschlagschraube und Ventilstößel 3/10 mm (Schellenbandstärke!)
Spiel der Lenkkupplung	6 Schrauben Nachstellhülse 9 6 Schrauben	lösen (17er) mit Hakenschlüssel in Fahrtrichtung drehen. Geht's zu schwer, mit Abdrückschrauben nachhelfen festziehen	Beim Fahren steht der Kupplungshebel in Höhe des roten Strichs auf dem Gehäusedeckel, darf sogar bis Fingerbreite vom oberen Anschlag zu Dir zeigen
Überlagerungsnocken	Klemmschraube 13	lösen (17er): Nocken nach oben schlagen Nocken nach unten schlagen beim Fahren einstellen!	 Überlagerung früher Überlagerung später
Greifen der Lenkbremse Bremsgestänge	Handrad (Feineinstellung) 10 Handrad 10 Zugstange am Bremshebel 11 Handrad 10	Drehst Du nach rechts: Bremse wirkt früher Drehst Du nach links: Bremse wirkt später nach links drehen ins tiefere Loch stecken anziehen	Steht der Lenkhebel 10 mm über Rastenmitte, soll die Lenkbremse greifen. Die Lenkhebel müssen beim Durchziehen zur Bremse gleich hoch stehen!
Greifen der Handbremse prüfen	Schieber 12 Bremsgehäuse	rausziehen drehen, dabei Handbremse ziehen	Bremsgehäuse soll sich auf beiden Seiten nicht mehr drehen lassen

Vor dem Start . . .

Wie oftmals, so auch gegenwärtig.
Nie wird 'ne Frau mit Anziehn fertig.
Der Freier und der Panthermann
Sieht sich vorm Start die Trennwand an!



Sammlerhauptschalter	1	ein	
Kraftstoffhahn	2	auf	mittlere Raste „Hauptbehälter"
Lüfterklappe	3	zu	
Kühlwasserregler		zu	rechts an Deinem Sitz
Gang		raus	Schalthebel seitlich hin- und herwackeln
Spaltfilter		drehen	aber mehrmals
Durchdrehanlasser		ein	Ring ziehen, dann mit 2 Mann im Uhrzeigersinn,
Kurbel		drehen	damit der Motor frei wird (Wasser im Auspuff?)
Im Winter: Pumpe	5	füllen	mit 1 Liter Gasolin
10 Stöße		pumpen	
Lüfter	4	aus	Griff ziehen

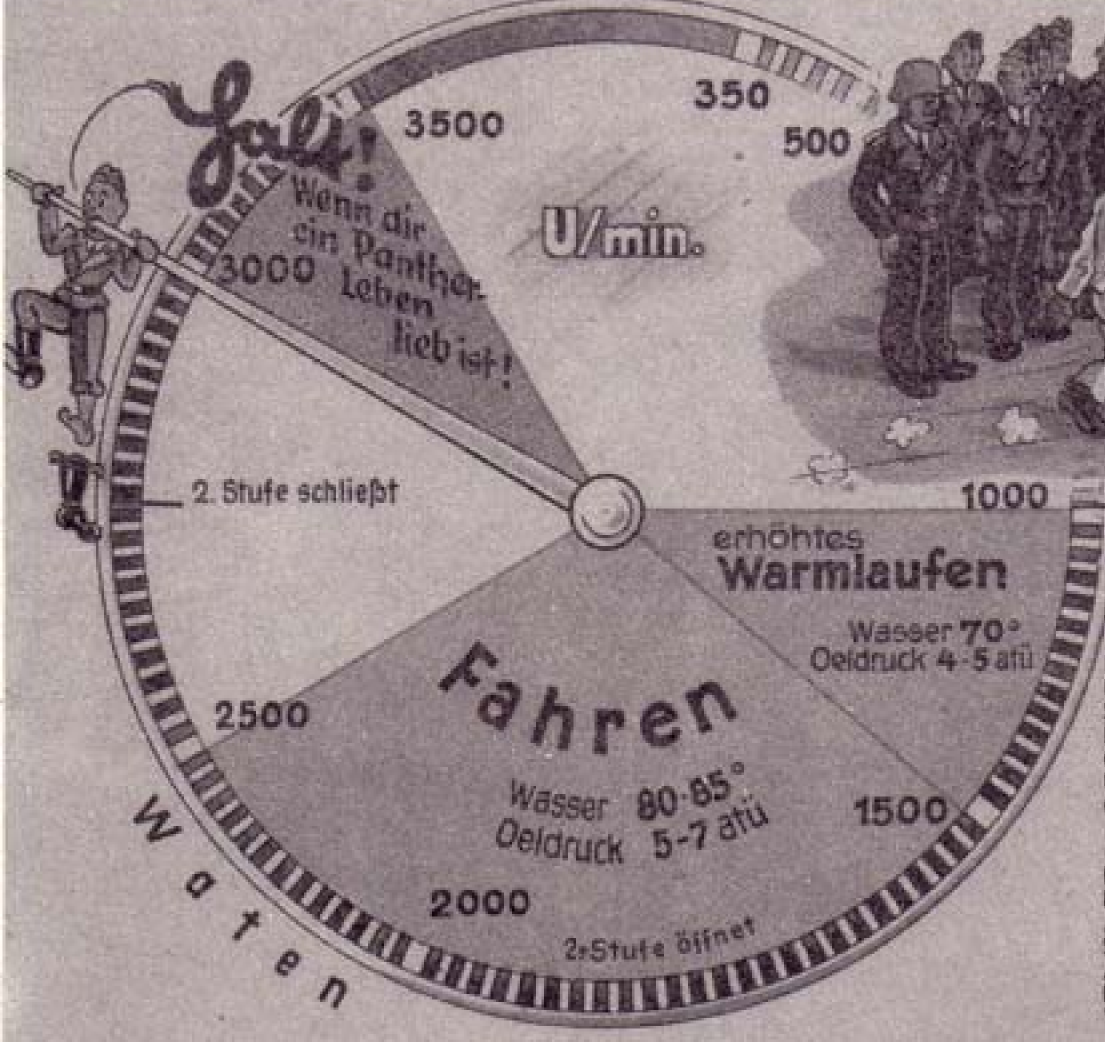
Ankurbeln

Wenn einst man wollt' Musik genießen,
Hat Vati sich erst plagen müssen:
Er mußte kurbeln lang und schwer,
Heut geht das leicht: Man knipst nur mehr! —
Im Leben wie beim Grammofon
Macht's zweifellos der gute Ton!

Dein Gedanke, den Motor mit beiden Anlassern gleichzeitig in Schwung zu bringen, ist eine Schnapsidee; dadurch machst Du die Anlasser bestimmt kaputt!

Laß den elektrischen Anlasser höchstens 15 Sekunden laufen, warte dann eine halbe Minute (im Winter 2 Minuten) und erst wenn alles wieder stillsteht, kannst Du's nochmal versuchen.

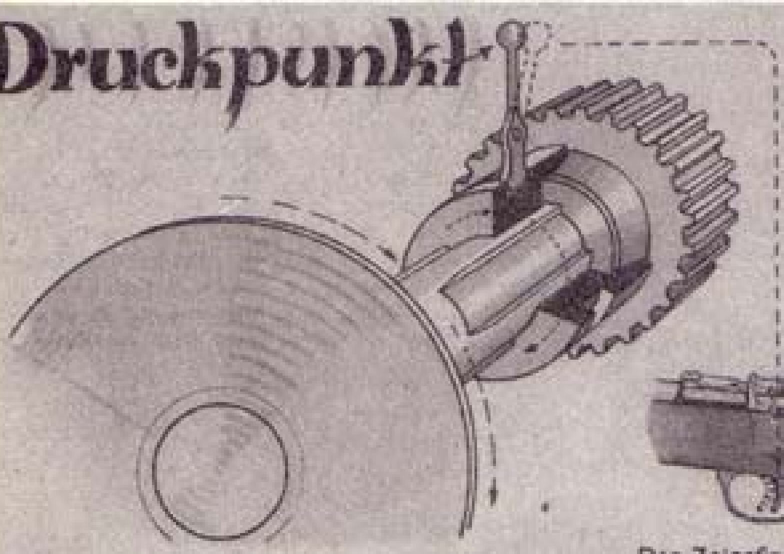
Zündschlüssel		rein	Stellung „0" („1" Scheinwerfer, „2" Standlicht)
Anlaßvorrichtung		ziehen	aber kein Gas geben
Kupplung		treten	denn das steife Getriebeöl bremst
Durchdrehanlasser		drehen	bis der Motor anspringt
Kurbel		raus	
Gashebel		antippen	bis das rote Lämpchen flackert
Im Winter: Pumpe	5	pumpen	bis sie leer ist (langsam, die Kerzen werden naß)
Kupplung, Anlaßvorrichtung		loslassen	aber langsam
		Gas geben	bis der Motor 50° hat, dann
Lüfterklappe	3	auf	
Kühlwasserregler		auf	rastenweise, wenn Wasser über 70° geht
Handbremse		lösen	bevor Du losfährst.



Wenn die Rekruten nicht recht spuren,
Dann kommen Chef und Spieß auf Touren!
Und bringen ihrerseits dann mal
Sie auf die richt'ge Tourenzahl.
Der Spieß sieht auf dem Chronometer,
Ob Du zurecht kommst oder später.
Und danach richtet es sich täglich,
Ob er in Fahrt ist, ob erträglich.

Gottlob, es gibt Gedächtnisstützen:
Die Richtungsuhr ist's für den Schützen,
Der Drehzahlmesser ist's für **Dich**:
„Jetzt gibst Du Gas — jetzt lieber nich!"
So warnt er Dich und spricht vom Schonen —
„Jetzt könnte sich das Schalten lohnen!"
Den ganz Gerißnen er erzählt,
Warum, wo, was dem Motor fehlt!

Druckpunkt



In der Ebene fährst Du mit dem 3., bei Steigungen im 1. oder 2. Gang an. Kriegst Du den Gang nicht gleich rein: Schalthebel zurück auf Leerlauf, Kupplung loslassen und wieder treten — dann geht's bestimmt!

Ist das Getriebeöl kalt, schaltet sichs nicht so glatt; fahre es daher richtig warm! Du wirst nur sauber schalten, wenn Du die Kupplung tief durchtrittst und auch den Hebel in seine äußerste Endstellung bringst. Du kannst ruhig weiter mit Zwischengas und Doppelkuppeln schalten, aber es ist nicht nötig. **Nie reißen und würgen!!** Überspringe beim Runterschalten nicht mehr als zwei Gänge, wenn der Panther noch zuviel Fahrt hat, denn das geht sehr über die Kupplung.

Du triffst das Schwarze nie im Ziele,
Nimmst Du nicht Druckpunkt mit Gefühle.
Den Gang verfehlt man auch bestimmt,
Wenn man nicht fein den Druckpunkt nimmt!
Das Schalten mit dem Druckpunktnehmen
Gehört hier zu den Kernproblemen.
Doch nützt Dir nichts die Theorie,
Der erste Hauptpunkt ist das **Wie!**
Raufschalten ist im ganzen schlimmer:
Erst Gas weg, dann nimm Druckpunkt immer;
Nun drückst Du langsam rein den Gang
Ganz ohne üblen Nebenklang.
Doch runter hast Du aufzupassen
— das Gas ist dabei stehn zu lassen —
Und dann ist ohne Krach und Mühn
Flott übern Druckpunkt durchzuziehn.
Doch, wenn es wie beim Zahnarzt kracht,
Dann hast Du was verkehrt gemacht.
„Halt!" ruft verzweifelnd das Getriebe.
O Mensch, behandle es mit Liebe!

Der Zeigefinger nimmt mit der Wurzel des ersten Gliedes oder mit dem zweiten Gliede Fühlung am Abzug und führt ihn durch Krümmen der beiden vorderen Glieder in einem Zuge zurück, bis Widerstand verspürt wird, d. h. man nimmt „Druckpunkt". Dann wird sofort gleichmäßig weitergekrümmt

H. Dv. 240,
Ziff. 73, Abs. 2

Schalten

Man weiß, daß alle Rennkanonen
Sich selbst nicht, doch den Wagen schonen.
Und drum erst recht bedenke Du
Bei dem Getriebe das W o z u!
Als dritten Hauptpunkt merke dann,
Nach Wie, Wozu nun auch das W a n n!
Nicht zögernd schalten; wenn, dann gleich.
Wer zeitig schaltet, fährt auch weich!
Wird Dir vorm Schalten angst und bange,
Dann wartest Du bereits zu lange! —
Tja, Gänge sind mal da auf Erden,
Damit sie auch geschaltet werden!

Sieh immer scharf auf die Bahn vor Dir und denke beim Fahren nicht an Mädchen, Urlaub, Schweinebraten! Dann erkennst Du auch schnell die Tücken im Gelände, Steigungen und Gefälle und kannst **vorher den nötigen Gang** schalten. Bergab fahre mit dem gleichen Gang, den Du aufwärts brauchen würdest. Du bremst dabei mit dem Motor, deshalb tritt ab und zu sanft die Fußbremse, sonst überdrehst Du ihn!

Bleich und voll Lebensüberdruß
Saß unjüngst Paul im Omnibus.
Der Fahrer murkst, der Wagen springt,
Pauls Magensaft nach außen dringt.
Die Mitwelt tadelt die Manieren,
Es kostet obendrein Gebühren!
Ein solches Fahren nimmst Du übel,
Die Folge: Frühstück ist im Kübel.
Und gibst Du Gas als klopfst Du Steiner,
Die Folge: Lager sind im Eimer!

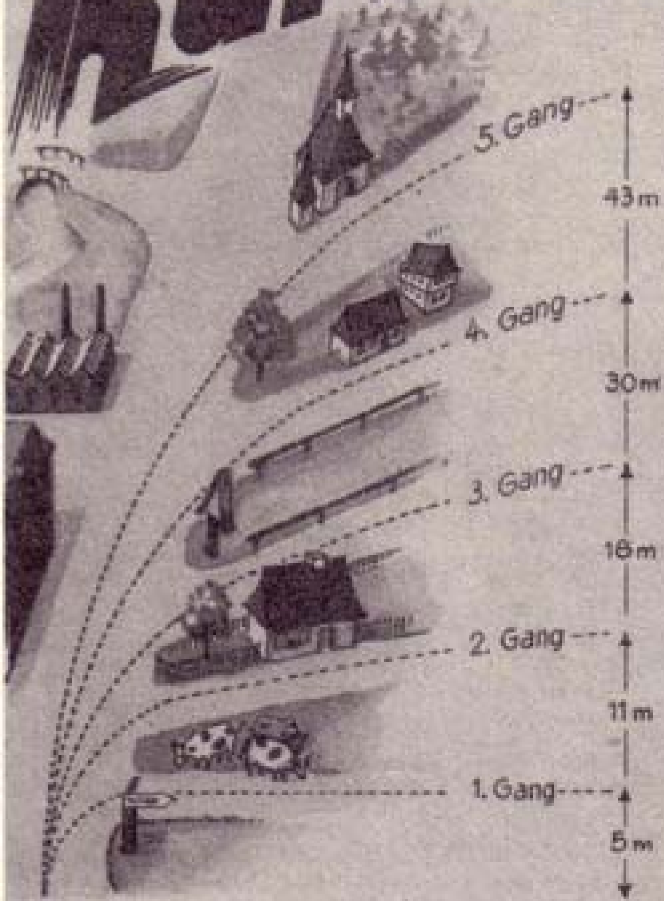
Gas geben

Das überlegene Fahren stiehlt dem Gegner den Mut, dem Zuschauer das Herz — wozu willst Du erst noch angreifen:
Fahre wie einer, der gesiegt hat!

Nietzsche

Du mußt beim Gas sowie beim Schalten
Den Carratsch Dir vor Augen halten!
Nie fährt er schneller als er muß,
Der Schnellste ist er meist am Schluß;
Wer nämlich anfangs dauernd führte,
Ist später häufig der Lackierte.
Selbst in ereignisreichsten Rennen
Hat Ruhe er bewahren können.
Und sein Geheimnis ist bloß das:
Gib zart und doch energisch Gas! —
Dir winkt zwar meistens kein Pokal,
Doch Gaspedal bleibt Gaspedal.
Das Ding ist klein — jedoch oho —
Und auch im Panther A und O!
Nur unter schwach begabten Lichtern
Tritt man den „Fahrfußhebel" schüchtern;
Und wird die Lage einmal brenzlich,
Versagen solche Leute gänzlich.
Vertreter von der Gegenseite
Sind keineswegs die klügern Leute.
Wer stur aufs Gas latscht mit den Haxen,
Ist mit dem Motor nicht verwachsen!

Kurven



Kleine Richtungsverbesserungen machst Du durch kurzes Anziehen der Lenkhebel, Gasgeben oder -wegnehmen. Ziehst Du sie bis in die Raste durch, fährst Du eine Kurve; aber es muß auch der richtige Gang drin sein. — Wenden auf der Stelle ohne Gang geht sehr gut, Du brauchst aber viel Platz. Lege lieber einen Gang rein, ehe Du Kameraden oder Fahrzeuge rammst.

Rutscht im schweren Gelände die Stützbremse durch, drehe das Handrad am rechten Lenkhebel weiter nach rechts; dadurch werden ihre Federn nachgespannt. Versagt mal die Öldruckanlage, mußt Du das Handrad ganz nach links drehen.

Bremse nur mit Fuß- oder Handbremse, weil durch das Hochreißen beider Lenkhebel die Stützbremstrommel auseinanderfliegt oder die Wellen brechen.

Fahre nur mit Kanone auf 12 Uhr, aber kitzle trotzdem Deinen Vordermann nicht mit dem Rohr!

Hier fliegt sich's wunderschön und schnell,
Drum nennt man so was Karussell.
Wird anfangs langsam nur geflogen,
So gibt das einen kleinen Bogen.
Bei größerer Geschwindigkeit
Wird auch der Bogen groß und weit.
Das ist doch, wenn man's recht betrachtet,
Was man beim Lenken auch beachtet.
Fährt man mit einem Affenzahn,
Ganz große Bögen gibt das dann —
Und flache Kurven. Doch dagegen
Gibt's spitze Kurven — enge Bögen,
Wenn andrerseits man sachte fährt.
Merk Dir auch, daß sich's nicht gehört,
Daß man die Lenkbremse stets quält,
Wenn man es grad für nötig hält;
Da geht das Triebwerk schnell kaputt.
Ein Kutscher ist, der so was tut!

Eis und Glätte

Wird es im Winter eisig, fröstlich,
Ist dies in mancher Hinsicht köstlich:
Des Eises freu'n sich nicht alleine
Nur Freiersfüße, Kindesbeine —
Nein, selbst die Beine eines Greises
Ergötzen schliddernd sich des Eises.
Selbst vom Gesetze weicht die Strenge
Bei einer Bahn von solcher Länge.
Ein Mädchen rutscht — obwohl's postalisch,
Hebt sich das Röckchen unmoralisch.
Kurz — alles, was sonst würdig schreitet,
Wird frisch und heiter, wenn es gleitet.
Doch manche „Fälle" zeigen drastisch:
Schief geht's, bist Du nicht mehr elastisch.
Oft rutscht man — selbst wenn man's nicht will —
Drum fahr bei Glätte mit Gefühl . . .

und

zieh die Lenkhebel schön weich an. Verzichte ganz auf die Bremsen; bei Gefälle Gas wegnehmen, gegenlenken und den Panther schieben lassen. Schleudert er auf ebener Straße mal zu wild herum, drücke kurz auf die Tube und richte ihn grade.

Ein ¾ Meter Eisdecke trägt den Panther, wenn sie durchweg hell und klar ist. Am Ufer, direkt über der Strömung und bei verschneitem Eis sei vorsichtig, denn es ist hier dünner. Sieh Dir deshalb genau den Weg an, den Du über den Fluß fahren willst. Ist Dir die Sache nicht ganz geheuer, warte oder laß die Finger ganz davon.
Bei der Überfahrt: Luken auf! Nicht halten, wenden oder schalten, sondern **ruhig einzeln rüberfahren.** Biegt sich das Eis durch, beschleunige langsam, sonst brichst Du gleich ein.

KNÜPPELDÄMMLICHES

Für Räder ist der Damm gedacht,
Durch Dich wird er zur Sau gemacht.
Ne Kette ist ein breites Trumm,
Weißt Du denn eigentlich warum? —
Na also! Weg vom Knüppeldamm,
Du kommst auch mitten durch den Schlamm —

wenn Du ohne Schalten und scharfes Lenken zügig durchfährst. Auch hier ist zu viel Gas genau so schlecht wie zu wenig (abgewürgter Motor) — **gib den Ketten Zeit zum Greifen!**

Bei Panthers singt der fromme Chorus:
„Beschütze uns, St. Christophorus,
Und segne alle unsre Taten,
Speziell — wie Du's gewöhnt — beim Waten!"

Im Osten kannst Du durch viele Flüsse fahren, denn sie sind breit, aber seicht; Du bist dann auf keine Panje-Brücke angewiesen. Stopfst Du die Löcher zwischen Motor- und Lüfterraum mit Holzstöpseln zu, kann der Panther bis zu $1^1/_2$ Meter ins Wasser gehen! Hauptsache ist: **Flott im 1. oder 2. Gang fahren** (Bugwelle!) und nicht halten. Kanone hochdrehen!

Die Flußsohle darf nicht moddrig sein; sind die Ufer nicht fest und flach, können Dir Pioniere helfen. Wollt Ihr zu mehreren hintereinander rüber, seilt Euch gegenseitig an; dann passiert bestimmt nichts.

Und — wer es einmal versucht hat, läßt nur ungern vom Waten!

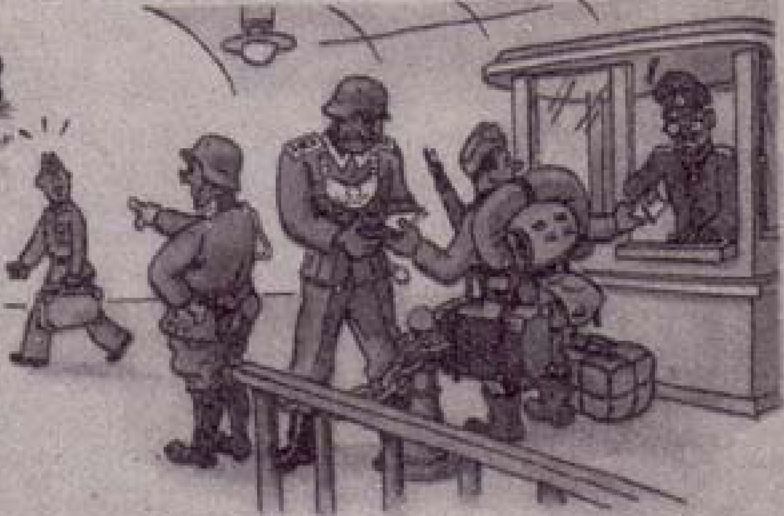
Rittereminen

Die Sperrung machten einst die Ritter
Durch Dreck von oben, Brücken, Gitter.
Heut sind die Mittel technisch feiner,
Doch in der Wirkung viel gemeiner!
Einst goß man Pech von kühnen Mauern,
Heut unterm Rasen Minen kauern.
Drum mit der ganzen Augenschärfe
Dich stets auf diese Minen werfe!
Denn aus dem Panther sieht man schwer,
Wo so was sein kann — ungefähr.
In übler Gegend helfen kann es,
Fährst Du die Spur des Vordermannes.
Gerät man in ein Minenfeld,
Dann ist es ratsam, daß man hält . . . .

. . . und in der eigenen Spur zurückstößt. Nicht vor Aufregung als Scheibe stehenbleiben. In verdächtigem Gelände: Augen auf! Merkwürdige Maulwurfshaufen, auffallende Risse (besonders nach Regen), verwelktes Gras, verfärbter Boden oder schmutziger Schnee sind gefährlich. Feindminen sind oft schachbrettartig verlegt. Auf jeden Fall weg von den Minen und das Feld mit Zweigen kennzeichnen. Wenn Du nicht damit Bescheid weißt, dann laß die Minen lieber liegen. Am besten sprengst Du sie. Mit kleinen Sperren wirst Du allein fertig. Für größere brauchst Du den Pionier. Aber wenn er Dir hilft, darfst Du ihn auch nicht sitzenlassen: Hilf mit, gib ihm Feuerschutz!

Das Wichtigste ist: Melden!!

Sperren

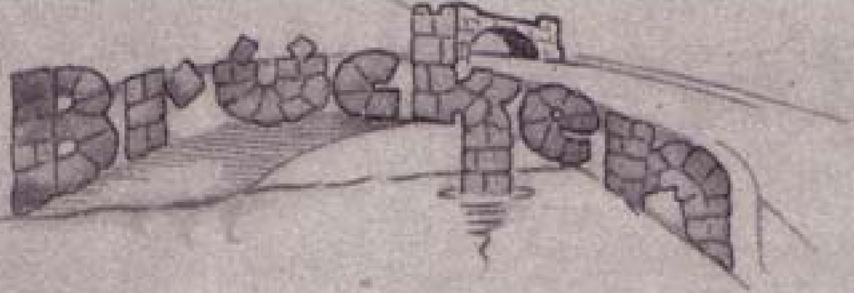


Ob man froh und unbeschwert
Von der Front in Urlaub fährt,
Ob man sonntags Urlaub nimmt
Und am Anzug was nicht stimmt,
Ob man abends im Lokale
Fröhlich sitzt vor leckrem Mahle,
Ob man munter um sich schaut,
Zwecks Entdeckung einer Braut:
Überall — daß sie Dich greife —
Wartet eine Heeresstreife,
Die sich Dir entgegenstemmt;
Grausam Deine Schritte hemmt.
Und man meidet ihre Nähe,
Trachtend, daß man sie umgehe:
Schließlich wirst Du doch geschnappt,
Weil die Masche nicht geklappt.

Deshalb Vorsicht, meine Herren,
Tückisch sind vor allem Sperren! —
Wenn man haarscharf um sich blickt,
Geht's, daß die Umgehung glückt.
Doch wenn Du auf Minen fährst,
ist es schlimmer als zuerst!

Auch bei festen Straßensperren mußt Du mit Minen und versteckten Ladungen rechnen, daher „untersuche" sie vorher mit einer Sprenggranate oder umgehe sie in weitem Bogen! Panzergräben mit flachen Böschungen kannst Du durchklettern, aber Spitzgräben sind sehr gefährlich! Aus ihnen kommst Du allein nie wieder raus! Genau so ist's mit Steilabstichen im Hügelgelände; hier sprengen Dir die Pioniere erst eine schräge Rampe. Fahre nicht freudestrahlend auf Lücken im Panzergraben zu; sie sind sicher vermint!

Ein Mensch fährt sonst Mercedes-Benz,
Drum neigt er stark zur Korpulenz.
Der Mensch, der sehr die Berge liebt,
Weil es dort keine Sünde gibt,
Auf eine schwache Brücke steigt,
Von seiner Frische überzeugt.
Indes die Folgen des Gewichtes:
Erst ächzt das Holz und schließlich bricht es!
Der Mann stürzt ab und darauf deucht
Die Sache ihm von unten feucht.
Der Sepp am Ufer lacht sich fast
Vor Schadenfreude einen Ast.
Von Stund an hielt der Mann drum gründlich
Die Almen trotzdem sehr für sündlich.



**Auch Dir geht's häufig wie beim Bach:
Die Brücken sind sehr oft zu schwach.
Drum sieh nach ihrem Zustand erst
Genau, bevor Du drüberfährst.
Sind sie aus Mauer und Beton,
Dann tragen sie den Panther schon.
Doch Holz ist oftmals etwas schwächlich
Und solche Brücken zu gebrechlich . . . . aber,**

wenn sie friedensmäßig in einer verkehrsreichen Gegend, von der OT oder den Pionier-Brückenbau-Bataillonen gebaut sind (24 t), kannst Du es wagen. Auch Eisenbrücken (24 t) neuer Bauart tragen den Panther, aber bei alten und schwachen frage lieber erst den Pionier. Überschreite keinesfalls die angegebene Tragfähigkeit von Kriegsbrücken (aus Kriegsbrückengerät und Behelfsbrücken aus Holz)!

Ist die Fahrbahn auf der Eisenbetonbrücke sehr schwach, sei vorsichtig! Siehst Du beim Rüberfahren Risse oder Sprünge, muß der Pionierzug gleich einen starken Holzbelag auflegen.

Kommt ein Panther allein über die Brücke, ist noch lange nicht gesagt, daß die ganze Abteilung drüberrutschen kann. Marschiert sie über eine unsichere Brücke, müssen die Unterstützungen und Streckträger dauernd auf Beschädigungen beobachtet werden.

Halte schon vor der Brücke und laß Dich genau grade einwinken, denn Du darfst auf der Brücke nicht lenken, schalten, beschleunigen, bremsen oder anhalten! Fahre im 4. Gang zügig rüber und drehe erst wieder mehr auf, wenn Du ein Stück hinter der Brücke bist: sonst stürzt sie wegen Deiner Rumpelei ein. Fahre bei guten Brücken mit 30 Meter Abstand, bei zweifelhaften einzeln rüber.

Bergen

Wer stärker zieht, der hat gesiegt,
Weil er die andern rüberkriegt.
Beim Sport ist dieses Spiel beliebt,
Am Panther wird es auch geübt.
In diesem Fall dient das Vergnügen
Dazu, den Hobel flott zu kriegen.
Die 18-Tonner muß sich müh'n,
Den Panther aus dem Schlamm zu ziehn.
Der ist, das merkst Du mit Entsetzen —
Als Gegner nicht zu unterschätzen.
Denn steckt ein Panther erst im Dreck,
Dann rührt er sich nicht mehr vom Fleck.

Zieht ihr mit 2 Maschinen an,
dann leitet diesen Kram 1 Mann!

Zuerst:

Meld' ich dem Chef gleich, wo ich sitze,
Genau den **Standort,** mit 'ner Skizze,
Wie es mit meinem Panther steht
Und ob er noch zu **lenken** geht,
Ob er noch mit, ob ohne **Ketten,**
Ob schwierig er, ob leicht zu retten.

Dann:

Leg' Deine **Seile** erst mal glatt,
Sonst reißt Dir ab der stärkste Draht.
Das Seil Dir um die Ohren fliegt,
Wenn man's auf **scharfen Kanten** knickt.
Geh immer weg mit Kopf und Pfoten,
Vor allem dulde niemals **Knoten.**

Beim Vorwärtsschleppen zurre den Turm auf 6 Uhr, rückwärts auf 12 Uhr. Halte dauernd Verbindung mit den Kameraden auf den Zugmaschinen, dann wird es auch flott vorwärtsgehen!

Männer vom Bergezug! Ihr könnt nicht genug Brechstangen, S-Haken, Schäkel, Kettenbolzen, Seile, Bohlen und Werkzeug mitnehmen, wenn Ihr losfahrt!!

PANTHER-KLINIK

Die Werkstatt ist nicht da zum Ruhn,
Sie kann nicht alles für Dich tun.
Sieh zu, daß Du Dich mitbetätigst,
Vor allem meld, was Du benötigst:
Dem **Hauptwerkmeister** mußt Du sagen,
Was alles fehlt an Deinem Wagen;
Dem **Waffenmeister** wird erzählt,
Wenn an der Spritze etwas fehlt;
Nachrichtenleute wollen wissen,
Ob sie am Funk was richten müssen.
Meld, ohne viel drumrum zu reden,
Ganz klar und deutlich alle Schäden.
Die Munition nimm raus zuerst,
Bevor Du in **die Werkstatt** fährst!

Dann räum heraus gleich Dein Gepäck,
Sonst ist es hinterher bloß weg. —
Ist mal ein Teil total am Schluß,
So daß man es ersetzen muß,
Dann wirf's nicht in den Straßengraben —
Der Herr Inspektor muß es haben;
Denn bringt das alte er zurück,
Kriegt er auch gleich ein neues Stück.
Auch darfst Du nie was andres treiben
Und mußt bei Deinem Wagen bleiben.
Weil manchmal selbst der Spezialist —
Was unumgänglich scheint — vergißt.
So ist, oft schon nach kurzer Zeit,
Dein Panther wieder kampfbereit!

Abstellen

Schon einst im grauen Altertume
Gereichte es dem Mann zum Ruhme,
Wenn schnell er viele Stunden lief,
Am Schlusse noch zwei Worte rief
Und dann mit letzter Kraft am Ziel
Entseelt auf einen Marktplatz fiel.
Dem Lauf wird heut noch Ruhm gezollt:
Es gibt Medaillen, die aus Gold;
Doch kann ein Läufer sie erwerben,
Womöglich ohne dran zu sterben.
Drum geht am Ziel er noch ein Stückel
Und kriegt dann einen warmen Wickel,
Damit er kühl wird, wenn er schwitzt.
Und ist Dein Motor stark erhitzt:
Laß, stellst Du ab, ihn erst verschnaufen
Und ruhig etwas weiterlaufen! —

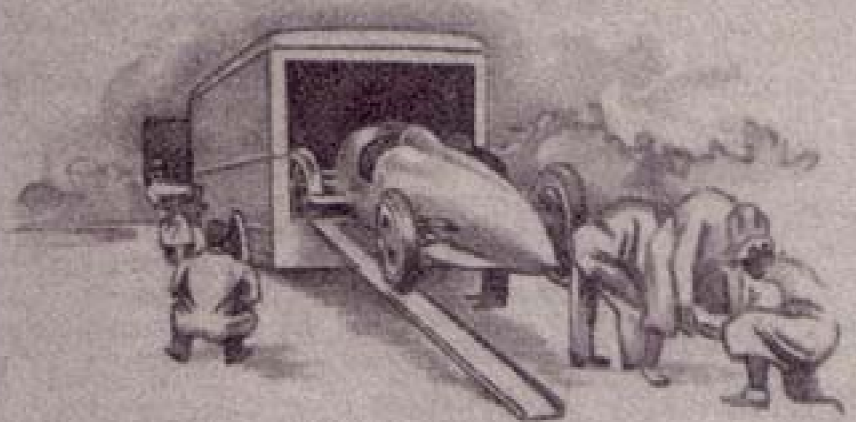
Zu jäh bringt Weh!
Sprichwort

In Rußland sind bekanntlich räumlich
Die Möglichkeiten ganz unheimlich.
Drum ziehe im Quartier die Panther
So weit als möglich auseinander
Und merke Dir die ernste Warnung:
Denk stets an Windschutz, Deckung, Tarnung!

Handbremse	anziehen	
Zündschlüssel (auch Standlicht)	aus	bei Stellung „0", dabei
im Winter: Anlaßvorrichtung	ziehen	zum Erweichen des Ölfilms
Gang	rein	
Spaltfilter	drehen	aber mehrmals
Lüfterklappe, Kraftstoffhahn	zu	
Sammlerhauptschalter	aus	

Vergiß im Winter nicht, das Öl wieder zu verdünnen, und lege Reisig, Bohlen oder Stroh unter die Ketten. Fege den Schnee vom Panther und decke die Kühlluftgitter zu.

Erst reisen....



Es läßt sich keineswegs bestreiten,
Daß Deutschland einst in Friedenszeiten
Oft in drei Teilen dieser Erde
Im Autorennsport sich bewährte.
Doch meist war's eine lange Fahrt
Für unsre Wagen bis zum Start.
Geradeso der Panthermann
Fährt immer wieder Eisenbahn.
Man bringt ihn besser meist verladen
Erst zu der Stätte seiner Taten.

Beim Verladen:

Laß Dich vor der Kopframpe so einweisen, daß Du ohne viel Lenken genau auf die Mitte des Wagens kommst. Fahre mit dem Panther nur auf SSy-Wagen, denn SS-Wagen tragen bloß 35 Tonnen. — Verlädst Du von der Seitenrampe, so nutze die Wagenlänge aus und fahre nicht zu schräg drauf, sonst kommst Du nie mit dem Platz aus oder die Kette verklemmt sich, der Panther rutscht Dir ab.

Steht er richtig: Im Sommer Handbremse anziehen, im Winter 1. Gang drinlassen, alle Lukendeckel zu.

Schürzen ab und unter den Panther legen, Turm auf 12 Uhr zurren.

Mit der Verladung ist es wie mit einer guten Soße. Beide müssen auf den ersten Anhieb gelingen, man kann sie nicht nachher verbessern. Man sollte eher von vorn anfangen.
Balzac

Je 2 Holzkeile vor und hinter der Kette annageln (fehlt sie, Balken und große Keile an die Laufräder). Ladeschwellen des Wagens an die Ketten schieben und festschrauben.

Auf der Fahrt . . . . sieh regelmäßig nach, ob:

die **Bremsen** angezogen sind,
Kette und **Ladeschwellen** fest sind, besonders bei Tauwetter,
der Panther noch genau in **Wagenmitte** steht;
das kannst Du mit den Lehren am Wagen genau nachprüfen.

Auf der Strecke und bei Brückendurchfahrten ist oft Hochspannungsgefahr! Daher stell' oder leg' Dich während der Fahrt nicht auf den Panther!

„**Erst siegen — dann reisen**", so heißt's in Zivil.
Sonst wird's Papa Dorpmüller schließlich zuviel!
Doch Panther verlädt man ja nicht zum Vergnügen,
Drum heißt es bei uns stets: „Erst reisen — dann siegen!"
Man braucht viele Wagen und Loks heut im Krieg.
Die dürfen dann rollen auch nur für den Sieg.
Drum nütze die Wagen stets mit Überlegung,
Sonst fehlen sie hinterher für die Verpflegung!

. . . . dann siegen !

Epilog an Dich im Himmel

Fünf, die das Zeitliche gesegnet,
Die sind im Himmel sich begegnet.
Ein jeder hat nun dran gedacht,
Was er auf Erden falsch gemacht.
Doch ist's in himmlischen Gefilden
Zu spät, um Männer auszubilden.
Was deutlich in der Fibel stand,
Das war den fünfen unbekannt.
Unwissenheit ist immer schädlich,
Jn diesem Falle war sie tödlich.
Jetzt seh'n sie, besser wär's gewesen,
Sie hätten gleich das Buch gelesen.
Zu spät ist's in der Ewigkeit,
Drum lerne Du solang's noch Zeit.

Nun, Kameraden, hört mal her:
Lernt, was Ihr müßt, es ist nicht schwer.
Hier lernt Ihr es mit frohem Mut,
Schlecht wird, was man gezwungen tut.
Drum nehmt von selbst die Fibel vor.
Ihr wißt, daß unter dem Humor
Der strenge Ernst des Krieges steckt
Und daß die Fibel nur bezweckt,
Daß sie Euch macht zu Panthermännern,
D. h. zu überlegnen Könnern.
Doch der Soldat tut seine Pflicht
Nie mit verbissenem Gesicht.
Das, was Du wissen mußt, das lern!
Doch lern's von selber, tu es gern!

Das Stachelmaß

Die lockre Maid ergibt sich gerne
Beim ersten Angriff aus der Ferne,
Doch zeigt ein Mädchen spröden Sinn,
Da mußt Du dann schon näher hin.
Und bei den Panzern ist's genau
So mit dem Kampf wie bei der Frau.

Sei's Bel ami, sei's Panthermann,
Auf die Entfernung kommt es an!
Der alte Fachmann macht sich das
Sehr einfach: Mit dem Stachelmaß!

Am Heck und seitlich fällt Dir jeder
Zum Opfer auf 2000 Meter.
Von vorn ist's Stachelmaß sehr wichtig:
Es sagt, ob er zum Abschuß richtig!
Die Knackentfernung nämlich wird
Schon ausgerechnet Dir serviert.

Du mußt für große Panzerstärken
Dir jeweils einen Steckbrief merken.
Die eine Zahl sagt Dir sodann:
„Ob Du ihn knacken kannst und wann!"
Sieh her, wie einfach dieses sei:
T 34: **8—4—3**.
Die 8 am Anfang zeigt Dir erst
Wie nah – von vorn – Du auf ihn fährst.

800 Meter — Ohren steif!
Jetzt ist der Kerl zum Abschuß reif!

Das Stachelmaß der Front ist 4
Und diese Zahl vermittelt Dir,
Daß es zum Abschuß rechte Zeit,
Wenn seine Front 4 Striche breit.
In diesem Beispiel, daß Du 'n hast,
Wenn er grad in zwei Stachel paßt.

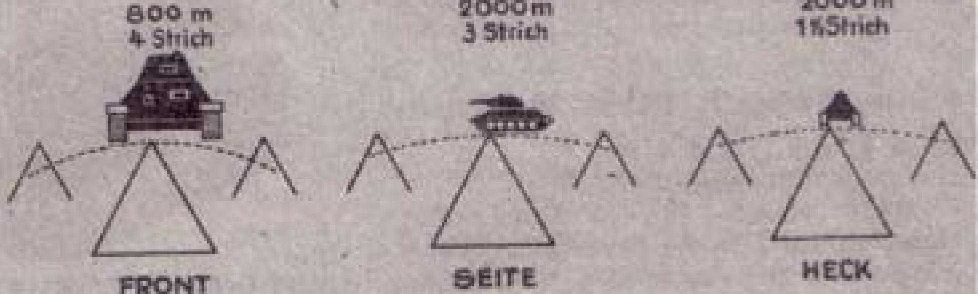
Die letzte Zahl sagt Dir, die 3,
Wie's Stachelmaß der Seite sei.
Denn zeigt er Dir sich von der Seite,
Dann braucht er nur 3 Striche Breite,
Weil er dann auf **2000** steht
Und seitlich drum zu knacken geht.

Wenn man das Maß des Hecks noch will,
Das ist gerade halb so viel,
Das heißt (das frißt das dümmste Kalb!):
In diesem Falle $1\frac{1}{2}$!

Erscheint so breit im Glas sein Heck,
Dann ist er grad **2000** weg
Und steht drum, wie er stehen muß!
Nun Waidmannsheil, raus mit dem Schuß!

T 34:

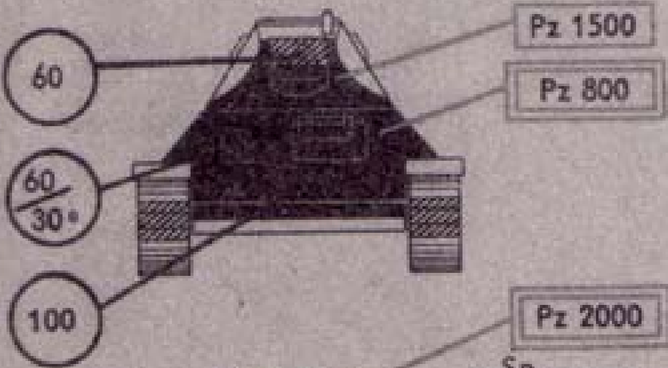
8	=	4	=	3
800 m		4 Strich		3 Strich

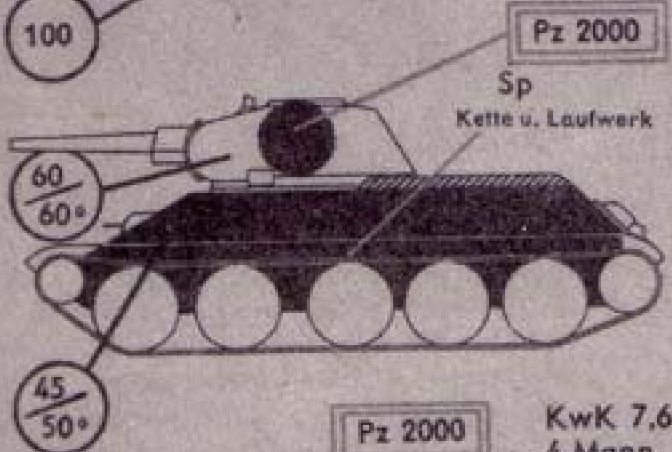


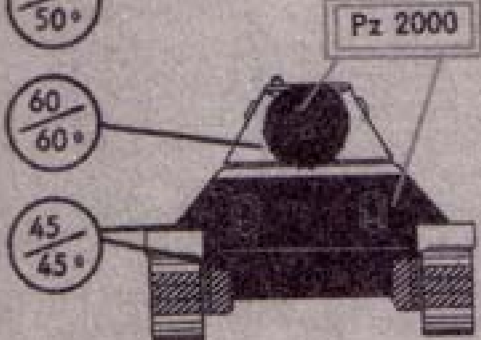
RUSSLAND

T 34

26 t



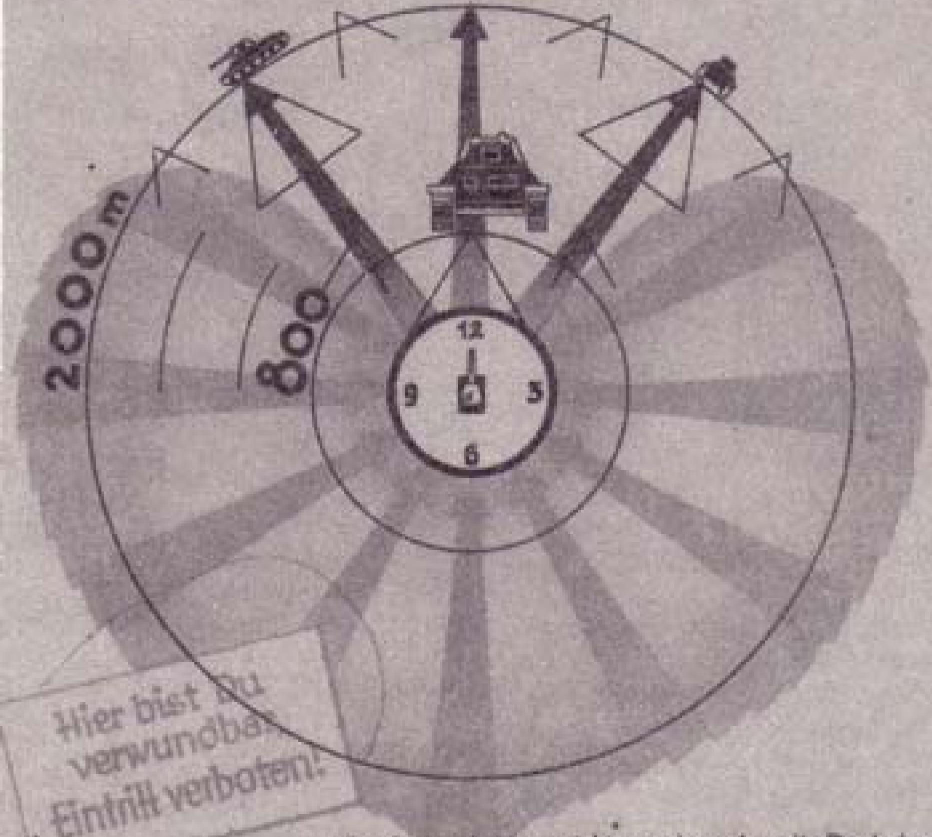




KwK 7,62 cm L/41.5, 2 MG
4 Mann
5,90 lang, 3,00 breit, 2,45 hoch
Bodenfreiheit: 0,38 m
Jeden cm² Boden drücken 0,7 kg
550 PS Diesel, 5 Gänge
Fährt 50 km/h, klettert 0,90 m, schreitet 3,00 m, watet 1,10 m
Straße 450 km, Gelände 260 km
Auf jede Tonne kommen 19 PS

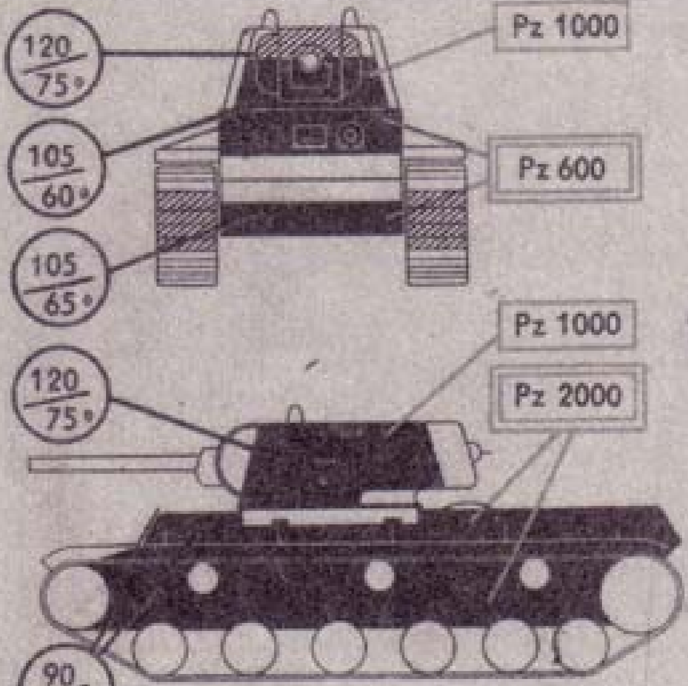
Pz = Panzergranate 39
Sp = Sprenggranate o. V.
■ = vernichtet, Wirkung innen
▨ = zerstört, Wirkung außen
□ = prallt ab oder behindert
(60/30°) Pz.-Plattendicke in mm Neigung geg. waagerecht
[800] größte Abschußweite bei 60° Seitenwinkel. Für andere Winkel gilt Seite 11

T 34 8 43



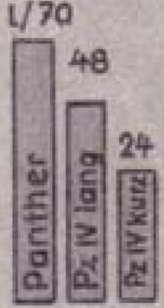
Bei Sowjets machst Du die Erfahrung,
Nicht kräftig ist meist ihre Nahrung.
Trotzdem ist oft bei ihnen Brauch
Ein stattlicher Kartoffelbauch,
Und ferner merk', daß diese Knaben
Auch durchweg einen Spitzkopf haben.
Der erste Typ ist der Kalmücke,
Schlitzäugig, glatt und voller Tücke.
Sein Spitzbauch hat das große Plus,
An ihm rutscht ab so mancher Schuß.
Knall auf den Spitzkopf, das hat Zweck,
Besonders, steht der Bursche schräg.
Seitlich und hinten setzt man an
Die Schläge stets so tief man kann.
Als Steckbrief hast Du stets dabei:
T 34: 8 — 4 — 3.

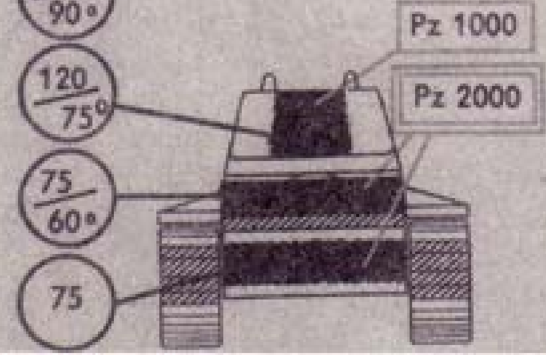
Die Russen können nichts machen ohne die Deutschen.
Sie bringen es zu nichts aus sich. Bismarck



KW I

44 t

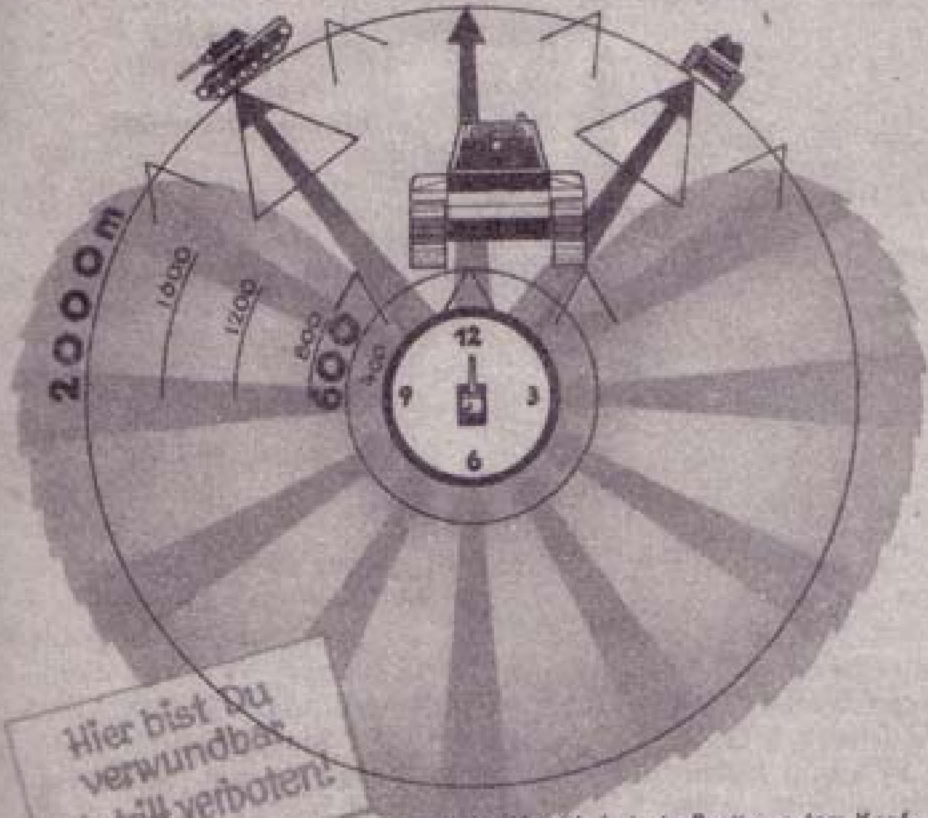




KwK 7,62 cm L/41,5, 2 bis 3 MG
5 Mann
6,80 lang, 3,35 breit, 2,75 hoch
Bodenfreiheit: 0,52 m
Jeden cm² Boden drücken 0,7 kg
550 PS Diesel, 4 Gänge
Fährt 35 km/h, klettert 0,90 m, schreitet 2,80 m, watet 1,45 m
Straße 335 km, Gelände 200 km
Auf jede Tonne kommen 12,6 PS

Durchschlagsleistung –
Panther und Pz IV haben das gleiche Kaliber: 7,5 cm
Der Panther knackt aber viel mehr! Wie kommt das? Die Rohrlänge macht's! Und die passende Treibladung.
Kaliber × Kaliberlänge = Rohrlänge: 7,5 cm × 70 = 5,25 m.
So kannst Du die Waffenleistung erst richtig beurteilen!

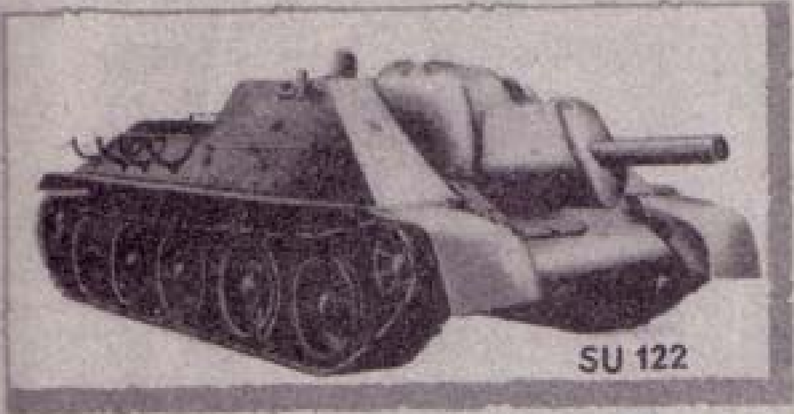
KW I 6 64



Jeder Mensch hat ein Brett vor dem Kopf,
es kommt nur auf die Entfernung an.
v. Ebner-Eschenbach

Die zweite Panzertype ist
Der typisch sture Bolschewist.
Von außen ist es nicht ersichtlich,
Daß dieser Typ so schwergewichtlich.
Den Spitzkopf und Kartoffelbauch
Hat dieser Kerl natürlich auch.
Drum mußt von vorn Du, wie bei allen
Sowjets, gut auf den Spitzkopf knallen.
Hinten und seitlich ist dagegen
Er nicht erbaut von tiefen Schlägen,
Weil nämlich alle Panzer gleich
Am Arsch und an den Nieren weich.
Du weißt, daß seine Stärke liegt
In seinem Wahlspruch: Sturheit siegt.
Beim KW I, da merke Dir
Als Steckbrief immer: 6 — 6 — 4.

Alte Bekannte

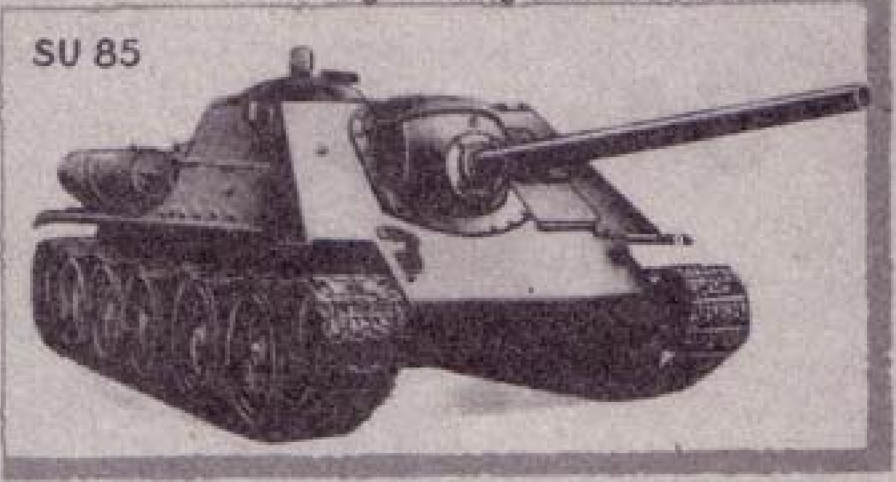


Die gleichen Panzer sind noch nützlich,
Verwendet man sie sturmgeschützlich.
Den Schrecken aber büßt dies Wort
Bei näh'rem Ansehn ein sofort.
Den Sturm nimmt erstens in der Regel
Ihm Deine Spritze aus dem Segel.
Was das Geschütz betrifft zum zweiten:
Es knackt Dein Heck und Deine Seiten.
Doch dies ist ja ein alter Witz.
Vorn knackt Dich auch kein Sturmgeschütz!
Sie haben, mußt Du Dir noch merken,
Die gleichen Längen, Breiten, Stärken
So wie die Panzer. Drum im Glas
Auch ganz das gleiche Stachelmaß.

T 34

12,2 cm StuGesch, SU 122, 30 Tonnen

KwH 12,2 cm L/22,7 + MP
45 Schuß Kartuschenmunition
Richtfeld: Höhe +25° —2°, Seite je 10°
Gesamthöhe 2,15 m; Feuerhöhe 1,35 m
Rundum 45 mm Panzerung, 4—5 Mann.



8,5 cm StuGesch, SU 85, 30 Tonnen

KwK 8,5 cm L/51,5 + MP
48 Schuß Patronenmunition
Richtfeld: Höhe +15° —6°, Seite je 10°
Gesamthöhe 2,36 m; Feuerhöhe 1,50 m
Rundum 45 mm Panzerung, 4—5 Mann.

in neuem Gewande

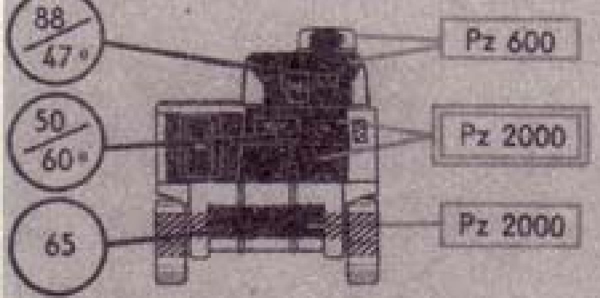
Die Spritzen haben großen Wert,
Sie unterschätzen, ist verkehrt.
Bei jedem Sturmgeschützmodelle
Denk scharf an Siegfrieds schwache Stelle.
Sei nicht entsetzt und nicht verblüfft,
Was das Kaliber anbetrifft.
Allein macht's nicht die Pulvermenge,
Entscheidend ist Kaliberlänge
T 34, KW I
Die taugen etwas, doch sonst keins.
Was sonst noch durch die Gegend wackelt,
Als Sturmgeschütze aufgetakelt,
Das hat, ist es auch ohne Turm,
Im Namen höchstens was vom Sturm.

SU 152

KW 85

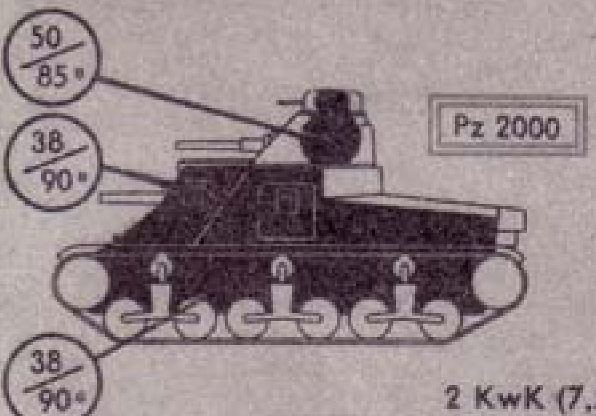
15,2 cm StuGesch, SU 152, 50 Tonnen
StüH 15,2 cm L/29 + MP
20 Schuß Kartuschenmunition
Richtfeld: Höhe + 20° —3,5°, Seite je 12°
Gesamthöhe 2,50 m, Feuerhöhe 1,80 m
Rundum 60 mm Panzerung, 5 Mann.

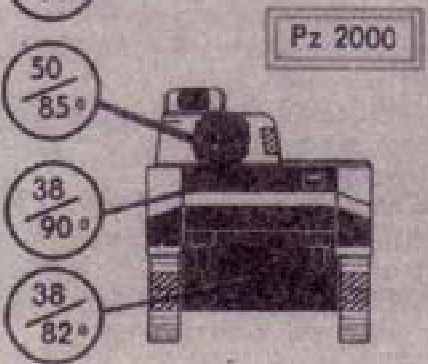
Pz Kpfw KW 85, 46 Tonnen
KwK 8,5 cm L/51,5 + 3 MG
71 Schuß Patronenmunition
Richtfeld: Höhe +23° —4°, Seite 360°
Gesamthöhe 2,90 m, Feuerhöhe 2,00 m
Rundum 60—75 mm Panzerung
Turm 110 mm Stahlguß, 5 Mann.



AMERIKA

LEE
28 t



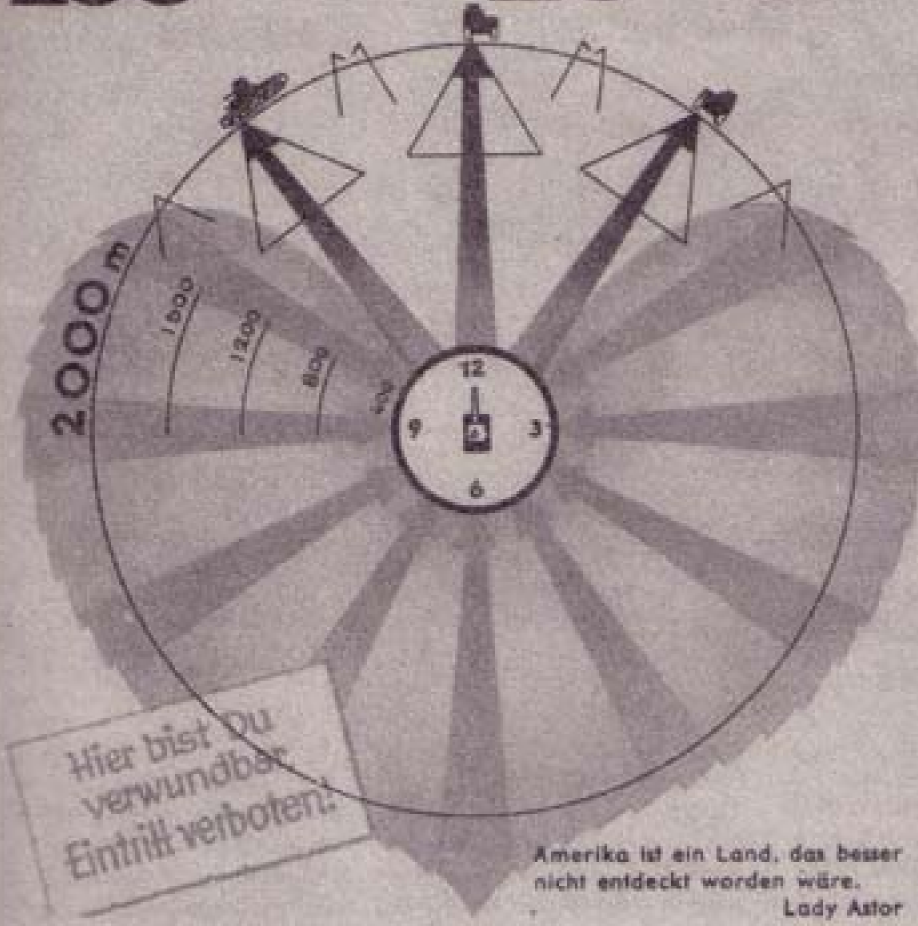


2 KwK (7,5 L/31, 3,7 L/56,5), 4 MG
7 Mann
5,65 lang, 2,75 breit, 3,05 hoch
Bodenfreiheit: 0,38 m
Jeden cm^2 Boden drücken 1,2 kg
400 PS Otto Stern, 5 Gänge
Fährt 36 km/h, klettert 0,70 m, schreitet 2,20 m, watet 0,90 m
Straße 300 km, Gelände 160 km
Auf jede Tonne kommen 14,3 PS

1 kg/cm^2 0,2 kg/cm^2 0,03 kg/cm^2

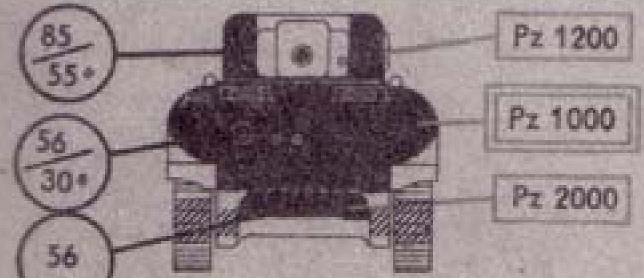
Der Bodendruck macht's!
Weißt Du, wieviel kg auf jeden cm^2 Boden drücken, kannst Du beurteilen, ob Du oder Dein Feind bei Schlamm und Schnee durchkommt oder nicht.
Panther: 45 t auf 5,5 m^2 = 0,8 kg/cm^2
Tiger: 1,1 kg/cm^2, Pz IV: 0,76 kg/cm^2

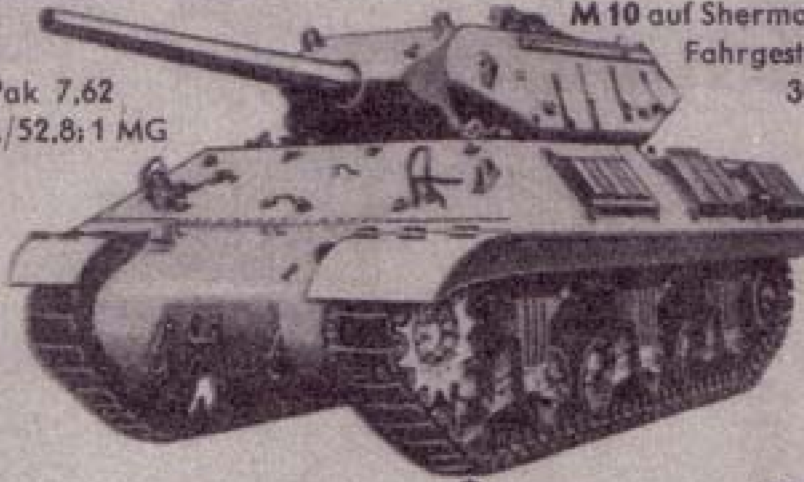
Lee 20 13



Amerika ist ein Land, das besser
nicht entdeckt worden wäre.
Lady Astor

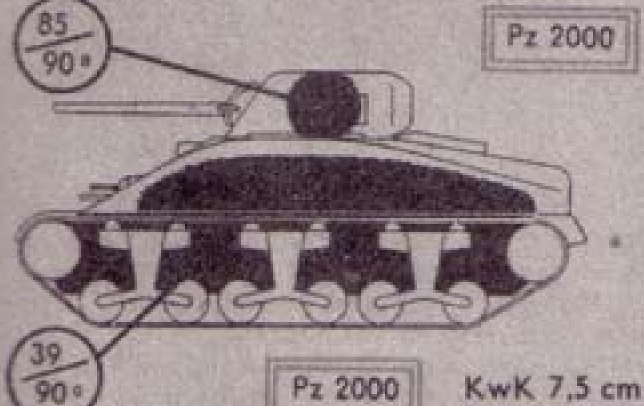
Ganz anders liegt die Sache da
Bei Panzern aus Amerika.
Ein Yankee hat fast wie ein Knödel
Nen hartgeboxten Bullenschädel,
Vom Gummikauen steife Backen,
Und ist am Kopf nur schwer zu knacken.
Schlecht sind hingegen seine Nerven
Im Bauche, denn er frißt Konserven.
Die machen, mangels Vitamin,
Ihm Zahn und Darm und Magen hin.
Drum kann auch der verwöhnte Magen
Nen steifen Schwinger schlecht vertragen.
Seitlich und hinten, wie wir wissen,
Wie immer: möglichst tief beschießen.
Ein Gen'ral Lee? Es tönt ein Schrei:
Ganz einfach: 20 — 1 und 3.





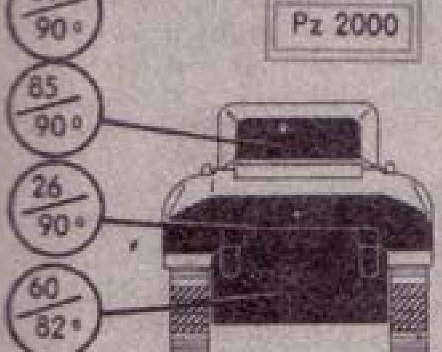
M 10 auf Sherman-Fahrgestell
30 t

Pak 7,62
L/52,8; 1 MG



SHERMAN

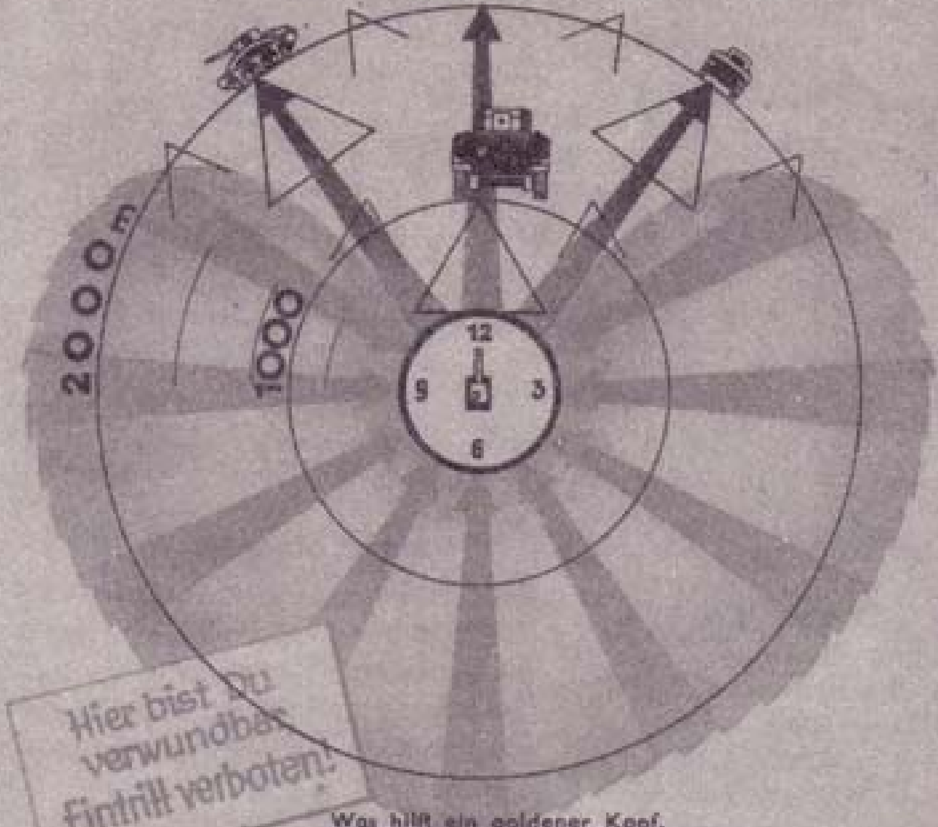
← 29 t



KwK 7,5 cm L/40, 3 MG
5 Mann
6,10 lang, 2,90 breit, 2,80 hoch
Bodenfreiheit: 0,40 m
Jeden cm² Boden drücken 1,29 kg
400 PS Otto, 5 Gänge
Fährt 40 km/h, klettert 0,90 m, schreitet 2,45 m, watet 0,90 m
Straße 300 km, Gelände 180 km
Auf jede Tonne kommen 13,3 PS

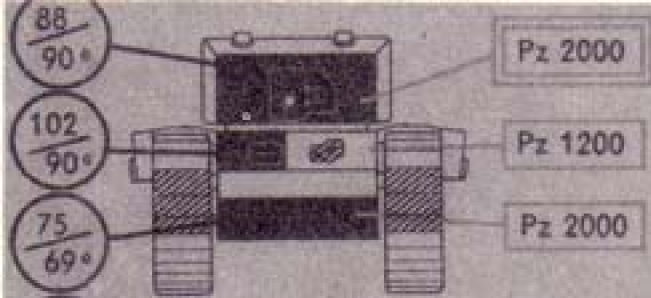
Gießen oder walzen — das ist hier die Frage! Man kann zwar einen ganzen Mantel rascher und schnittiger in einem Stück gießen (Sherman), als Platten schneiden, schweißen und Bohrungen ausbrennen (wir). Bei gleicher Dicke kannst Du sie aber schon 500 m eher knacken. Der Walzstahl macht's!

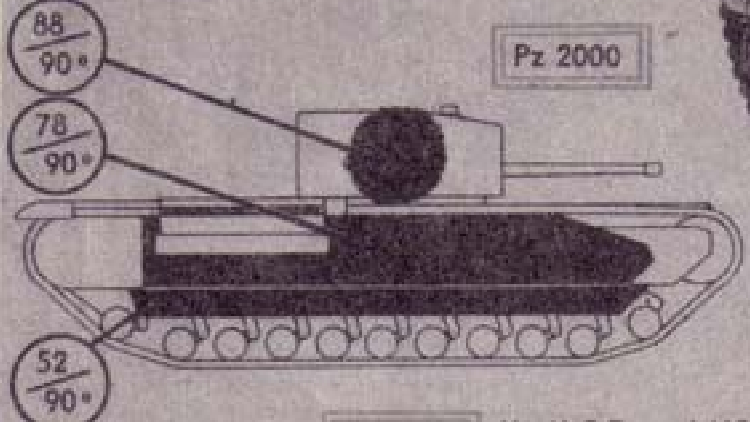
Sherman 10 33



Was hilft ein goldener Kopf,
wenn man nicht auch einen bleiergen Hintern hat.
Luther

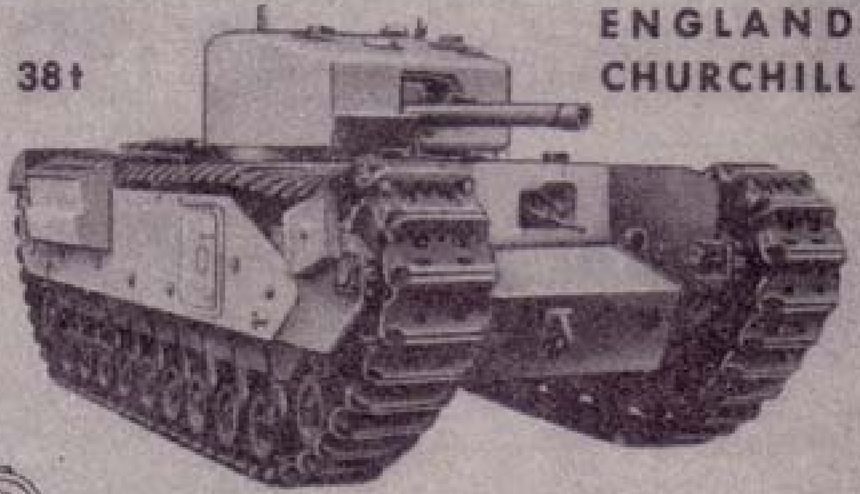
Du weißt, am besten halten Kleider
Nach Maß gemacht von einem Schneider.
Doch Onkel Sam trägt Konfektion
Nach Einheitsmaß von Kohn und Sohn.
Aus einem Guß von Kopf bis Knöchel,
Doch bald gibt's da und dort ein Löchel.
Sein Tank trägt auch von Kopf bis Fuß
Ein Hemd aus Panzereisenguß.
Das sitzt zwar so wie angegossen,
Wird aber ziemlich leicht durchschossen.
Auf seine Flanken und den Steiß
Schieß tief, dann wird ihm sicher heiß.
Hart ist der Kopf, doch Weidmannsheil
Beim Panzerkastenoberteil.
Beim Sherman merkt die Pantherei
Als Steckbrief immer: 10 — 3 — 3.

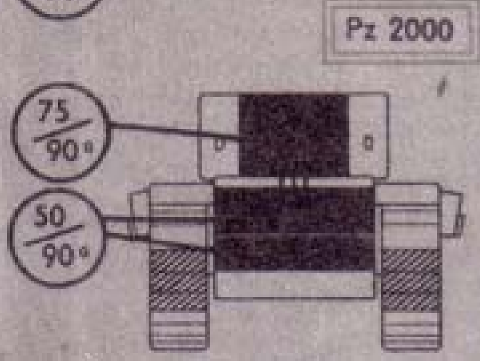




38 t

ENGLAND
CHURCHILL



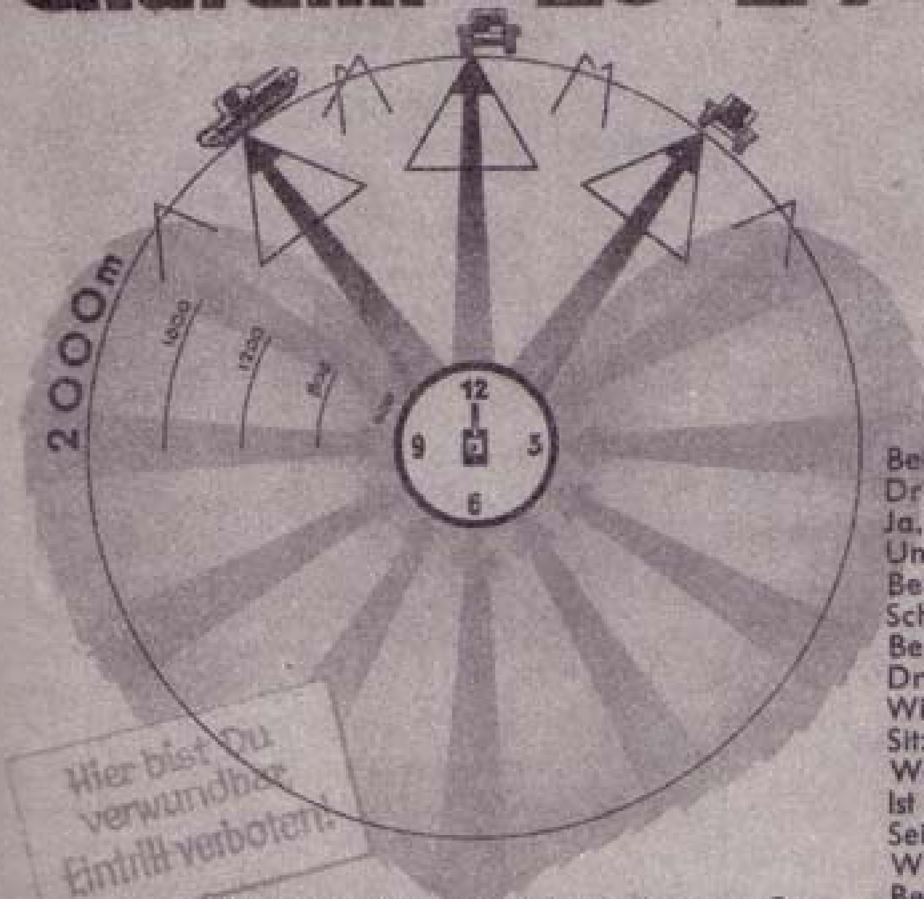


KwK 5,7 cm L/45, 3 MG
5 Mann
7,10 lang, 3,25 breit, 2,65 hoch
Bodenfreiheit: 0,51 m
Jeden cm² Boden drücken 0,90 kg
350 PS Otto, 4 Gänge
Fährt 26 km/h, klettert 1,13 m,
schreitet 2,80 m, watet 2,40 m
Straße 260 km, Gelände 80 km
Auf jede Tonne kommen 9,2 PS

1000 PS/t 100 PS/t 10 PS/t

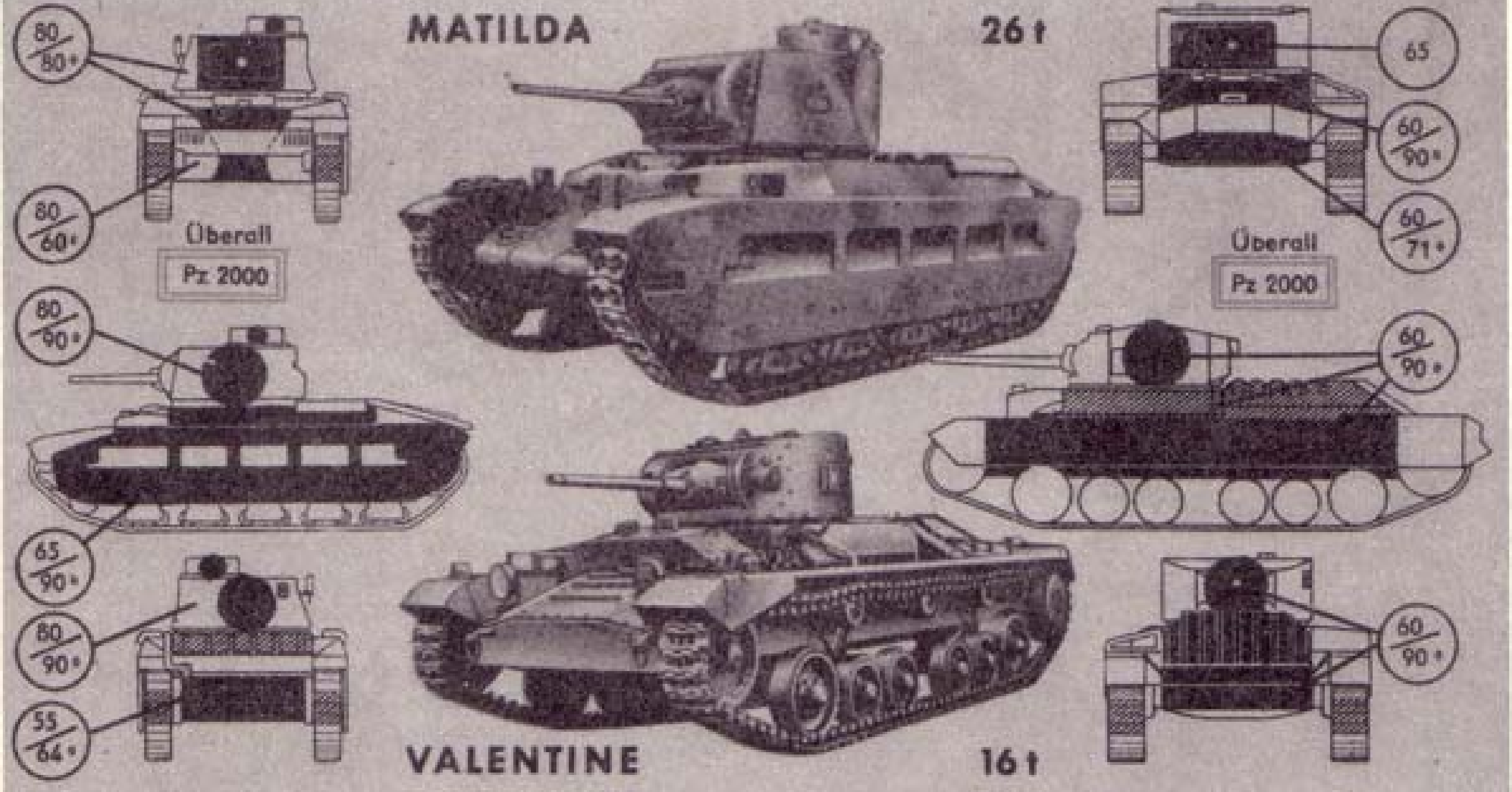
Das Leistungsgewicht macht's! Ob ein Fahrzeug lebendig ist, schnell und wendig, oder langsam und unbeholfen, wird durch die PS bestimmt, die auf eine Tonne Gewicht kommen. Z. B.:
Panther: 700 PS auf 45 t = 15,5 PS/t
Tiger: 11,6 PS/t, Pz IV: 12,5 PS/t

Churchill 20 24



Beim Tommy kocht die Hausfrau scheußlich.
Drum speist er anderwärts, nicht häuslich.
Ja, Kamerun, Südwest, Deutschost
Und Togo, das ist Britenkost.
Beim Wasser ist er auch nicht kritisch,
Schmeckt es nach „Meer", dann ist es britisch.
Bei seinen Panzern kann der Magen
Drum auch manch harten Stoß vertragen.
Wie hinter Churchills Denkerstirne
Sitzt aber stets 'ne weiche Birne.
Wenn man nur darauf richtig hält,
Ist anzunehmen, daß sie fällt.
Seitlich und hinten — alter Kniff —
Wie's überall ist, möglichst tief.
Beim Churchill daher merke Dir
Als Steckbrief: 20 — 2 und 4.

Aus jedem Engländer entwickelt sich ein gewisses Gas,
die tödliche Stickluft der Langeweile. Heine



MATILDA

KwK 7,62 cm L/26,5, 1 MG
4 Mann
6,00 lang, 2,55 breit, 2,50 hoch
Bodenfreiheit: 0,33 m
Jeden cm² Boden drücken 1,14 kg

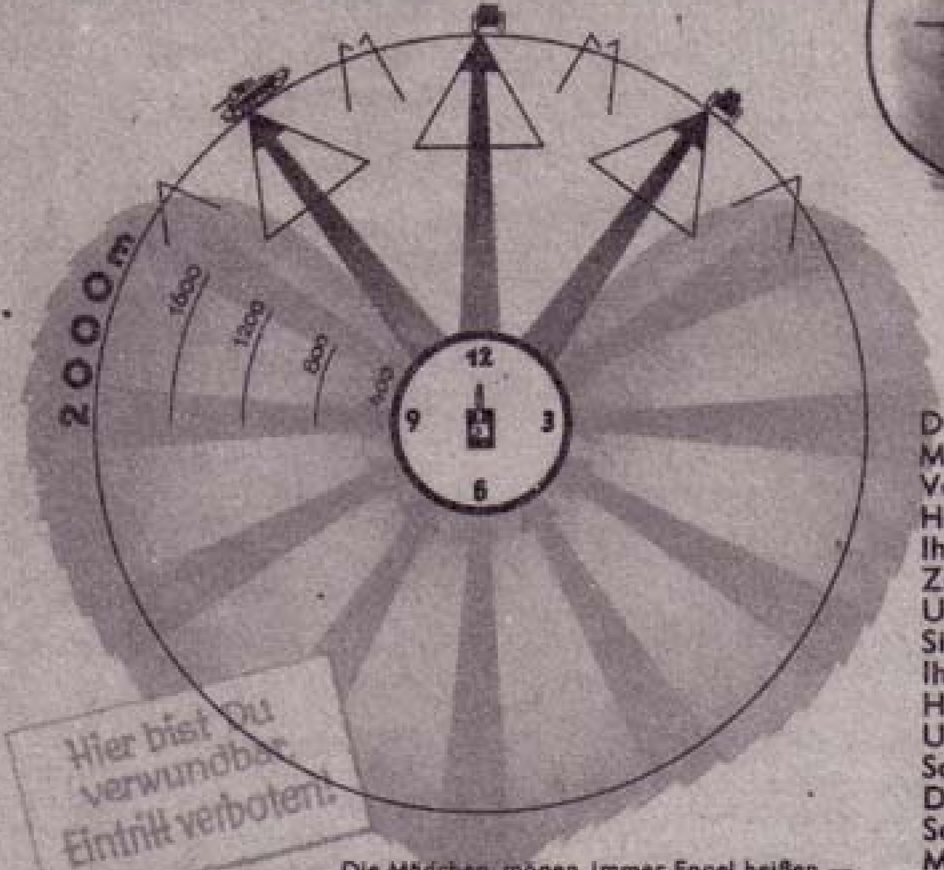
2 × 100 PS Diesel, 6 Gänge
Fährt 23 km/h, klettert 0,60 m
schreitet 1,80 m, watet 0,80 m
Straße 100 km, Gelände 60 km
Auf jede Tonne kommen 7,8 PS

VALENTINE

KwK 4 cm L/52, 1 MG
3 Mann
5,45 lang, 2,75 breit, 2,25 hoch
Bodenfreiheit: 0,42 m
Jeden cm² Boden drücken 0,72 kg

130 PS Diesel, 5 Gänge
Fährt 30 km/h, klettert 0,75 m
schreitet 2,40 m, watet 1,20 m
Straße 150 km, Gelände 100 km
Auf jede Tonne kommen 8,1 PS

Matilda und Valentine 20 13



Die Mädchen mögen immer Engel heißen — es gibt sich. Weber

Du kennst als Fachmann mit Routine
Matilda noch und Valentine.
Vor Zeiten waren sie tabu,
Heut aber fallen sie im Nu.
Ihr Steckbrief: 20 — 1 und 3
Zeigt Dir: Sehr locker sind die zwei,
Und durch die „1" wird's klar für Dich,
Sie gehen beide auf 'nen Strich.
Ihr Ruf hängt, wie bei leichten Mädchen,
Halt eben nur an einem Fädchen.
Und wie in diesem einen Falle,
So sind die leichten Panzer alle.
Den leichten kannst Du eins verpassen,
Sobald sie sich nur sehen lassen.
Merk Dir nur 20 — 1 und 3.
Dann klappt's bestimmt. Ran mit Ahoi.